

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 H.-Stück
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 H.-Stück
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 H.-Stück
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Verkaufsstelle: Rhein 3262 B. Wuppertal, Elberfeld - Verkaufsamt: Elberfeld.

Leihdruck-Beilagen:
Die Wochenschau
Bergische Sportzeitung

Werbung:
Durch diesen Anzeiger wird das Haus einschließlich der Leihdruck-Beilagen
„Die Wochenschau“ und „Bergische Sportzeitung“ halbmäßig 1.15.
Bei Änderungen durch höhere Gewalt od. Streit können Verlagsverträge nicht erfüllt werden.
Hauptverlagsschreiberei: Elberfeld: B. Rathenaustraße 50, Fernsprecher: 217 64.
Hauptverlagsschreiberei: Barmen: Reuterweg 57, Fernsprecher: 577 68.

Nr. 170 - 44. Jahrgang.

Mittwoch den 23. Juli 1930

Einzelpreis 15 Pfg.

Flaggen auf Halbmast!

Furchtbarer Abschluß der Koblenzer Feier

Eine von Menschen überlastete Pontonbrücke bricht zusammen.
Bis jetzt 36 Todesopfer geborgen.
Hindenburg sagt die weitere Rheinland-Reise ab.

Roch flackert oben auf dem Ehrenbreitstein der
Feuerschein in den nächtlichen Himmel, noch glei-
chen von jenseits die weißen Verlehnung der
elektrischen Lichtbogen, fangen sich in den breiten
Wogen des Rheins, spiegeln in tausendfachem
Spiegeln Deutschlands Strom wider in den Augen
einer dieselfarbigen Menge, die sich rings

Folgeschwere Erdbebenkatastrophe in Süditalien Über 150 Opfer.

(Einzelheiten auf der folgenden Seite.)

um das Deutsche Ed zu massigen Menschenquaden
zusammenhält — — — da zerbricht ein furch-
tbarer Ton den Jubelkymus des Abends. Jäh
berstet jeder Mund, erblickt jedes festgefrore
Gesicht des Rheinländers, der heute mit Hinden-
burg zusammen den Tag der Freiheit begrüßt,
den Tag, der so hoffnungsvoll, so himmelstreu-
begann und der mit einem so entsetzlichen
Unglück, einem so schrecklichen Mord an den
Menschen — — —

Von drüben, vom anderen Moselufer her schrei-
t das Gespenst durch die Hunderttausende,
schreit mit seinen Knochenfingern die Herzen,
schreit die Herzen, die zum Singen, zum Scherzen
aufgelegt. Auf dem Tanzplatz der Daseinsfreude
steht der Tod ein, legt sich der graue Schiefer lä-
chenden Entsetzens.

In ihrer Hast, nach Abschluß der Beleuchtung,
schnell zum Kulminationspunkt der Feier nach
Koblenz zurückzukehren, benutzten viele auf dem
Neuendorfer Ufer eine schmale Pontonbrücke, die
das Gewicht von Hunderten nicht hielt und zu-
sammenbrach. In den gurgelnden Wogen der
hochgehenden Mosel versanken die Unglücklichen,
die sich in ihrer furchtbaren Todesangst im Dunkel
der Nacht aneinanderklammerten und so das Un-
glück noch vergrößerten. Wer sich dießmal aus
dem Gewühl der mit dem Tode kämpfenden Be-
reuten konnte, wurde von dem zusammenstürzen-
den Hallenwerk erschlagen oder von den schweren Pon-
tons, die bei der Last der Menschen umgekippt
waren, unter Wasser gedrückt. Nur wenige konn-
ten sich retten.

Sechshundertfünfzig Todesopfer zählt
bis jetzt die traurige Schlussbilanz der Bekehrungs-
feier, und noch weiß man nicht, ob nicht weitere
Ertrunkene den Fluten von Rhein und Mosel
entstrichen werden müssen — — —

Wie niederschmetternd muß auf den greisen
Reichspräsidenten, der gekommen war um sich mit
den Rheinländern im Fest der Freude
zu vereinigen die Nachricht von der Katastrophe

Koblenz, 23. Juli. Das furchtbare Unglück, das heute nacht
der Festesfreude ein frühes Ziel setzte, hat sich folgendermaßen zu-
getragen:

Nach Beendigung der Festbeleuchtung an Rhein und Mosel
die Zuschauer von dem Vorort Koblenz-Neuendorf nach Koblenz-
Lübel zurückzukehren, drängten sich an der Unglücksbrücke, die über
eine etwa 25 Meter breite Hafeneinfahrt führt, mehr als hun-
dert Menschen zusammen. Die schmale und leichtgebaute
Brücke war dieser Belastung nicht gewachsen
und brach ein. Die auf der Brücke befindlichen stürzten ins Wasser.
Nur wenige, die schon näher an das Ende der Brücke herangelangt
waren, konnten sich an den noch stehenden Teilen des Geländers
festhalten und entgingen so dem Tode. Die meisten versan-
ken in dem Wasser, das hier sieben Meter tief
ist. Schreckliche Hilferufe schallten durch die Nacht. Feuerwehr,
Schwimmschiffe, Sanitätskolonnen, Reichswehrsoldaten, die sich aus Anlaß
des Hindenburgtages auf Urlaub befanden, leisteten so rasch wie
möglich Hilfe, konnten leider aber nicht mehr viel ausrichten. Die
Dunkelheit machte das Rettungsversuch ungemein schwierig. Nur
wenige Personen konnten noch gerettet wer-
den. Die Toten wiesen zum Teil schwere Verle-
dungen auf.

Schreckliche Szenen spielten sich angesichts der Lei-
chen ab. Die Identität der meisten blieb zunächst fraglich, da es
sich nicht nur um Einwohner von Koblenz-Lübel, sondern auch um
Fremde handelt, die aus der Umgegend herbeigekommen waren. —
Als besonders tragisch ist zu verzeichnen, daß von einem Pen-
sionat von etwa 30 jungen Mädchen, die von aus-
wärts hierhergekommen waren, sich zwölf Mädchen unter
den Toten befinden. Unglücklicherweise schlugen alle
Versuche fehl, die Brücke zu heben, obwohl man alle Anstrengungen
unternommen hatte, weil man unter den Trümmern der Unglücks-
Brücke noch Verletzte vermutete. Es ist bis zum Vormittag noch
nicht gelungen, die Brücke aus ihrer augenblicklichen Lage zu be-
wegen. Die Aufräumarbeiten werden auch in den Vormittagstun-
den mit allen Kräften fortgesetzt.

wirkten, die sich gewissermaßen vor seinen Augen
abgespielt hat — — —

Sofort erstarrte jede hochgestimmte Regung, alle
Feierlichkeiten wurden abgebrochen: Hindenburg
sagte die weitere Reise durchs Rheinland, nach
Trier und Aachen ab. Nach einer Trauerfunde-
gebung, der er beizuwohnen wird, kehrt er heute
bereits nach Berlin zurück.

Flaggen und Fahnen sinken auf Halbmast.
Die grünen Girlanden weichen dem schwarzen
Flor, Fanfaren geschmettert dem dumpfen Trauer-
wirbel.

Sechshundertfünfzig Särge trägt man zu Grabe.
Sechshundertfünfzig Opfer nimmt die rheinische Erde
auf, die soviel Verzeihung gesehen in den Jahren
der Fremdherrschaft, so viel Tränen der Gerecht-
igkeit. Noch einmal traf eine schwere Prüfung

unsere Schweftern und Brüder am Rhein. Unser
herzlichstes Mitgefühl gilt ihnen und den Fam-
lien derer, denen die Sonne der Freiheit nicht
mehr leuchten wird — — —

Diese beiden Julitage werden als schwarze
Tage in der Geschichte der Menschheit vermerkt
werden. Während wir diese Zeilen über das trau-
rige Ende in Koblenz zu Papier bringen, meldet
der Draht zwei weitere Katastrophen,
deren schreckensvolle Ausmaße man im Augenblick
noch gar nicht übersehen kann.

Südtalien, und zwar die Gegend um
Napoli, wurde wieder von einem Erdbeben
heimgesucht, das bisher über 150 Todesopfer
erforderte und ganze Ortschaften dem
Erdboden gleichmachte, und in den
Vereinigten Staaten von Nordame-
rika zieht der heiße Tod mit all seinen Folge-
erscheinungen über das Land.

Bisher 36 Todesopfer geborgen.

Koblenz, 23. Juli. (Hunsprach.) Wie
die Polizei heute vormittag 10 Uhr mitteilt, sind
36 Leichen geborgen worden. Dahin zue-
höhere Zahlen — 38 — genannt wurden, erklärt
sich aus der allgemeinen Aufregung
und dem Durcheinander, das besonders
auch bei den überlieferten Behörden bestand. Man
vermutet jedoch an amtlichen Stellen, daß noch
vier oder fünf Personen im Wasser
liegen.

(Eine Korrespondenzmeldung, wonach die Zahl
der tödlich Verunglückten 52 betragen soll, wird
von unserem Koblenzer Mitarbeiter demen-
tiert.)

Der Reichspräsident hat zur Verringerung
der ersten Not sofort 10 000 Reichsmark zur
Verfügung gestellt. Er ist um 12,20 Uhr nach
Berlin zurückgefahren, nachdem er um
11 Uhr an einer Trauerkundgebung im
Rathaus teilgenommen hatte. Sämtliche in Kob-
lenz anwesenden Reichs- und Staatsminister und
die Spitzen der Behörden waren ebenfalls an-
wesend. Oberbürgermeister Dr. Ruffell sprach
im Namen der Stadtverordnetenversammlung den
schwergeprüften Familien das Beileid aus. Zum
Leiden der Trauer läuteten um diese Stunden
in Koblenz alle Kirchenglocken.

Hindenburg sagt die weitere Rheinreise ab.

Koblenz, 23. Juli. Reichspräsident von
Hindenburg, der die Nacht in seinem Salonwagen
verbracht hatte, wurde am Morgen von dem Un-
glück Mitteilung gegeben. Er war aufs tiefe
erschüttert und sagte sofort seine Reise nach Trier
und Aachen ab.

(Wie verlautet, be-
absichtigt Hindenburg den Besuch der Städte
Trier und Aachen, der aus Anlaß der Koblenzer
Katastrophe unterbleibt, im Herbst nachzuholen.)

Sofortiger Abbruch aller Feiern.

Koblenz, 23. Juli. An der Unglücksstelle er-
schienen bald: der preussische Polizeipräsident
Dr. Hirtzler, Oberbürgermeister Dr. Ruffell,
Polizeipräsident Dr. Viesse.

Der Polizeipräsident ließ sofort sämtliche
Feierlichkeiten aus Anlaß des Festtages im
Stadtbezirk, die in vollem Gange waren, ab-
brechen.

Die Beerdigungskosten für die so tragisch ums
Leben gekommenen übernimmt die Stadt.

Das Unglück ist auf einen komplizierten Zu-
sammenstoß der letzten Brücke zurückzuführen,
die für den öffentlichen Verkehr an
sich nicht bestimmt war.

Auch ein Barmen unter den Toten.

Koblenz, 23. Juli. (Draht.) Die Polizei
teilt nachstehende, bis jetzt bekannte namentliche
Liste der Opfer mit:

Zuf. Mittmach, Rheinwalsheim; Germ. Bach,
Boppard; Karl Zucht, Koblenz; Peter Konrad,
Koblenz; Auguste Wittenberger, Rheinwalsheim;
Frau Will, Koblenz; Heinz Will, Sohn der obigen;

Barbara Edisch, Metternich bei Koblenz; Thessa Michel, Koblenz; Maria Dunkel, Metternich bei Koblenz; Frau Hoffmann, Koblenz; Elisabeth Hoffmann, Tochter der obigen; Frau Bonal, Koblenz; Frau Köster, Koblenz; Maria Schumanns, Nubach bei Koblenz; Edmund Sartor, Koblenz; Katharina Köster, Weidenturm; Franz Jordan, Koblenz; Jakob Alberts, Koblenz; Bernhard Al-

berts, Koblenz; Andreas Mubers, Koblenz; Otto Alberts, Darmen-Bischlinghausen; Ernst Luntzenheimer, Rheinwaldheim; Robert Schmidt, Neumühle bei Höhr (Westerwald); Katharina Baetges, Koblenz; Karl Juhl, Höhr; Wilhelmine Kraemer, Koblenz; Helene Mann, Rheinwaldheim; Rind Franzmann, Koblenz; drei unbekannte weibliche Leichen; ein unbekannter Mann.

Dokumente des Schreckens

Erschütternder Bericht eines Geretteten

Koblenz, 23. Juli. Ein Vertreter der Telegraphen-Union hatte Gelegenheit, am Unfallort einen der Verunglückten zu sprechen, der im letzten Augenblick von einem Schiffer vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet wurde. Der Mann machte noch etwa acht Stunden nach dem Unglück einen vollständig verflörten Eindruck und vermochte nur ganz unzusammenhängend über die Vorgänge der Nacht zu berichten.

In Schifferkleidung, die ihm von mittelbigen Schiffsteuten zur Verfügung gestellt wurde, steht der Unglückliche am Schauplatz der Katastrophe, da er nicht weiß, ob seine Angehörigen unter den Todesopfern oder den Verletzten im Krankenhaus zu suchen sind. Ueber den Verlauf des entscheidenden Unglücks erzählt er folgendes:

Als die letzte Rakete noch einmal die Nacht erhellt hatte und wir über das bedeutungsvolle Ereignis des Hindenburgs schwebend und in dichtester Masse vorwärts schoben, gelangten wir auf die Unglücksbrücke. Dabei zeigte der Mann mit einem wehmütigen Blick auf die Trümmer, in denen Feuerwehrlente und Schiffer mit Schlepptreue und Staken nach weiteren Opfern suchten. „Auf der Brücke“, sagte er, „schoben wir uns vorwärts. Da trachtete ich schon in allen Ecken und Wirteln über Holzsplitter und Eisenteile im Wasser. Ich werde nie vergessen, nie in meinem Leben, wie die Menschen, die Frauen und Kinder alle zusammenstürzten.“

Zurückgebliebenen Schreckensrufe hallten schaurig durch die völlige Dunkelheit.

In der großen Finsternis waren mehr als hundert Menschen im Wasser gefallen und ragen mit dem Tode. Ich konnte an der Heil und Wasser fallenden Ufermauer eine Kugel fassen und mich über Wasser halten, während um mich herum arme Menschen gurgelnd in der Tiefe versanken. Fast drohten mich die Kräfte zu verlassen. Ich hatte mich damit abgefunden, daß ich in der nächsten Minute versinken würde. Als meine Arme schon erlahmten, ergrieff mich ein Schiffer und zog mich zu sich in seinen Kahn, in dem sich schon mehrere Gerettete befanden.

Ein anderer Augenzeuge berichtete, daß beim Einschlag der Brücke ein furchtbarer Schrei die Nacht durchdrang. Alles, was zur Brücke hinlief, hob darauf nach rückwärts aus, so daß zum Glück die Nachdrängenden nicht mehr Menschen in das Wasser hinabstießen. An der Rettung beteiligte man sich allgemein. Ueberall lagen am Ufer Frauen und Kinder, an denen Wiederbelebungsbemühungen angestellt wurden, die auch wiederholt zu einem Erfolge führten.

Die Leichen waren ineinander verschlungen.

Koblenz, 23. Juli. Von den Leichen, die bisher geborgen worden sind, hielt sich ein Teil festumklammert und konnte nur mit Mühe voneinander getrennt werden. Die Leichen, die zuerst auf dem Ufer angetrieben worden waren, wurden beim Morgen grauen nach der Hakenkettensäge gebracht. Nach den bisherigen Feststellungen sind 25 Personen bei dem Brückeneinsturz verlegt worden, davon wurden sechs mit Schädel-, Knochen- und Beinbrüchen ins Krankenhaus geschafft. Von der Sanitätskolonne und der Feuerwehr wurden an 30 Personen mit Erfolg Wiederbelebungsbemühungen durchgeführt.

Das Unglück wurde nur langsam bekannt.

In Koblenz selbst ist die Nachricht von dem Unglück erst verhältnismäßig spät bekannt geworden, da die Unglücksstelle ziemlich weit außerhalb der Stadt liegt und das ungeheure Drängen auf den Straßen je des Fortwärtsschreitens zeitweise völlig unmöglich machte. Nur langsam konnte die ungeheure Menschenmenge von Rhein und Mosel in die Stadt zurückgeführt werden. Am Koblenzer Bahnhof, an dem sich die Züge zeitweise aufstauten.

Das Ufer des Rheins war geradezu schwarz von Menschen. Sie standen bis oben auf dem hohen Sattel des Deufels am Deutschen Eck. Jede Brücke, jedes Dach war dicht besetzt. Nur durch diesen ungeheuren Andrang ist ja auch das erschütternde Unglück möglich gewesen.

Ein erschütternder Gegenstoß.

Die Unglücksbotschaft in Trier. Trier, 23. Juli. (Drahtb.) Die Nachricht von dem furchtbaren Unglück wurde hier erst in den ersten Morgenstunden bekannt. Die festlich geschmückte Stadt und das trauernde Koblenz, das die Fahnen bereits auf Halbmast gesetzt hat, bilden einen erschütternden Gegensatz.

Nach, 23. Juli. Die Stadtverwaltung hat sofort alle Feiern abgesagt und die Flaggen auf Halbmast gesetzt. Die Privathäuser folgten diesem Beispiel. Oberbürgermeister Rombach hat im Namen der hiesigen Stadtverwaltung der Stadt Koblenz die Anteilnahme nach dem Unglück ausgesprochen.

BS. Duren, 23. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Vorfreude über den Besuch des Reichspräsidenten wurde durch die Nachricht von dem Koblenzer Unglück jäh zerstört. Von der Stadtverwaltung wurden die Vorbereitungen für den heutigen Besuch sofort eingestellt. Die Flaggen am Bahnhof und in der Stadt wurden auf Halbmast gesetzt.

Beileids-Rundgebungen.

Der Reichskanzler:

Koblenz, 23. Juli. (Kunstspr.) Der Reichskanzler hat an den Oberbürgermeister von Koblenz das folgende Beileidstelegramm gesandt:

„Ueber die Stadt Koblenz an deren Jubelfeier alle Schichten des rheinischen Volkes Anteil nehmen, ist, wie ich soeben zu meinem tiefsten Schmerz erfuhr, durch eine schwere Katastrophe, der viele frohe Menschen zum Opfer gefallen sind, erneut schweres Leid bereingebrochen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen, zugleich im Namen der Reichsregierung meine aufrichtigste Anteilnahme auszusprechen und zu bitten, diese auch den Hinterbliebenen der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen zu übermitteln. Den Verletzten bitte ich meine besten Wünsche für baldige Genesung auszusprechen.“

Der preussische Ministerpräsident:

BS. Koblenz, 23. Juli. (Eig. Drahtb.) Der preussische Ministerpräsident hat an den Oberbürgermeister der Stadt Koblenz folgendes Handschreiben gerichtet:

„Erschüttert und ergriffen spreche ich voll herzlichen Mitgeföhls den schwergeprüften Familien der Bürgerschaft der Stadt Koblenz und der rheinischen Bevölkerung zu dem furchtbaren Unglück, das der erbebenz Rundgebung des

gestrigen Tages einen so tragischen Ausgang bereitet hat, die herzliche Anteilnahme der preussischen Staatsregierung aus.

Ministerpräsident Dr. Brauns.

Salbmast in Gremien!

Berlin, 23. Juli. (Kunstspr.) Aus Anlaß des tragischen Unglücks in Koblenz setzen heute die Reichsbehörden in der Reichshauptstadt und am Tage der Beileidung der Opfer die Reichsbehörden in Preußen die Flaggen auf Halbmast.

Untersuchungskommission unterwegs.

Berlin, 23. Juli. Reichsverkehrsminister von Suhr hat aus Anlaß des Brückeneinsturzes in Koblenz einen Kommissar zur Untersuchung dorthin entsandt.

Hindenburg fährt zum Rathaus.

Von der Bevölkerung wurde die Teilnahme des Reichspräsidenten an dem für heute vormittag angesetzten Trauerakt wie ein bester Trost angenommen. Als der Wagen Hindenburgs, ohne die Eskorte des glänzenden Gefolges vom gestrigen Tage, vom Hauptbahnhof zum Rathaus fuhr, stand die gestern noch so begeisterte Menge stumm in den Straßen. Mit allen Zeichen tiefer Trauer in den Mienen durchfuhr der Reichspräsident die Stadt. Häupter entblöhten sich, Straßenbahnen und Kraftwagen standen still.

Der Oberbürgermeister hat an die Mitbürger die Bitte gerichtet, mit Rücksicht auf die öffentliche Trauer den Häuferschnud sofort zu entfernen und die Flaggen auf Halbmast zu setzen.

Hindenburg spricht sein Mitgeföhls aus.

Koblenz, 23. Juli. (Drahtb.) Der Stadtverordnetenversammlungsaal ist schwarz verhüllt, die Fenster Vorhänge zugezogen, und nur die umflossenen Leuchter verbreiten ein schwaches, gedämpftes Licht. Schwarzumflort ein großes Kreuz, das auf beiden Seiten von Randalabern umgeben. Mit tieferer Miene nimmt Reichspräsident von Hindenburg als Ehrenbürger der Stadt Koblenz nach Ruffells Rede selbst das Wort. Er führt aus:

Tiefbewegt stehe ich als ehemaliger Bürger von Koblenz und Ehrenbürger in Ihrer Mitte.

Erdbebenkatastrophe in Italien

Schwere Verwüstungen in Süd- u. Mittel-Italien. - Bisher 150 Tote und mehrere hundert Verletzte. - Neapel besonders hart betroffen. Brände wüten in den zerstörten Straßen.

Rom, 23. Juli. (Drahtb.) Italien ist heute Nacht kurz nach 1 Uhr von einem Erdbeben heimgesucht worden, bei dem eine große Anzahl Menschen getötet und verletzt wurde. In Neapel wurde durch das wellenförmig aufsteigende Beben ein Palast teilweise zum Einsturz gebracht, wobei zwei Personen getötet und fünf verletzt wurden. Weiter wurden durch den Einsturz eines fünfstöckigen Gebäudes ein Kind getötet und fünf Personen verletzt. Von dem Erdbeben wurden nach bisherigen Verlautbarungen weiter betroffen die Städte Potenza, Matera, Rionero, Melfi, Barile, Atella. Aus den bis jetzt vorliegenden Meldungen geht hervor, daß bisher zehn Tote in Barile, zwei Tote in Atella und vier Tote in Landhäusern in der Umgebung von Atella zu beklagen sind. In Potenza wurden drei Personen, in der Umgebung von Venosa sieben Personen verletzt. In Frosinone stürzten mehrere Häuser und eine Kirche ein. Auch aus Aversa, Satriano und Cancellara werden Häuserereinstürze gemeldet. Die Stadt Melfi in der Provinz Potenza, eine Ortschaft von 12 000 Einwohnern, ist durch die Erdbebenkatastrophe vollkommen zerstört worden. Die Zahl der Toten und Verletzten ist unbekannt, dürfte jedoch außerordentlich hoch sein. Die Regierung hat sofort ein umfangreiches Rettungswert in die Wege geleitet.

Bisher 150 Tote und mehrere hundert Verletzte.

Rom, 23. Juli. (Kunstspr.) Das Erdbeben hat, wie jetzt bekannt wird, eine viel größere Zahl von Opfern, als man ursprünglich annahm, gefordert. Besonders schwer heimgesucht wurde die Provinz Potenza und namentlich die Stadt Melfi. Hundert Tote und mehrere hundert Verwundete sind hier zu verzeichnen. Aus Rapolta werden 20 Tote und 30 Verletzte, aus Rionero 11 Tote und 50 Verletzte, aus der Provinz Benevento 12 Tote und 40 Verletzte und aus der Provinz Foggia bis jetzt drei Tote und zahlreiche Verletzte gemeldet.

Süd- und Mittel-Italien in Mitleidenhaft gezogen.

Eigener Drahtbericht.

BS. Neapel, 23. Juli. (United Press.) Ganz Süditalien und ein Teil Mittelitaliens ist von der furchtbaren Erdbebenkatastrophe in Mitleidenhaft gezogen worden. Von Rom bis nach Catania machten sich die Erdstöße bemerkbar, deren genaues Epizentrum sich bis Sizilien, etwa 36 Kilometer nordöstlich von Neapel, befindet. Besonders aus der näheren Umgebung häufen sich die Schreckensnachrichten. In Ariano und in Arpino hat es Tote und Verletzte gegeben. In Rionero wurden zahlreiche Personen getötet und verwundet. Viele Gebäude stürzten ein. Weitere umfangreiche Zerstörungen erfolgten in Andretta, Torella, Accoli, Rarriano und Cancellara. Auch in Neolino hat das Erdbeben große Verheerungen angerichtet.

Es wird noch längere Zeit dauern, bis eine Feststellung der genauen Zahl der Todesopfer möglich sein wird.

„Panik von unvorstellbarem Umfang.“

Graufige Szenen in stockfinsterner Nacht

Eigener Drahtbericht. BS. Neapel, 23. Juli. (United Press.) Zu der entsetzlichen Erdbebenkatastrophe, die über Neapel hereingebrochen ist, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Gegen 1 Uhr nachts schien ein schweres Gewitter heraufzuziehen. Es bligte dauernd und leiser Donner ertönte. Plötzlich erfolgte um 1,06 Uhr

ein furchtbarer, 46 Sekunden dauernder Stoß.

dem noch schwächere Stöße folgten, und der von lautem unterirdischen Donnern und starkem Blitzen begleitet war. Das Licht erlosch in den Straßen und Häusern. Mit schrecklichem Krachen stürzten Gebäude zusammen, und in stockfinsterner Nacht entstand eine Panik von unvorstellbarem Umfange.

Schreiend flüchteten die vor Angst halb wahnsinnigen Bewohner aus den Häusern. Sie versuchten sich in dem überall umherliegenden Geröll der zerfallenen und herabgefallenen elektrischen Leitungsdrahte, erlösten elektrische Schläge und Brandwunden und stürzten in die schwankenden Gebäude zurück. Brände flackerten auf. Das Jammern Verletzter und das Schreien der entsetzten Frauen und Kinder erscholl. Erst die Morgenämmerung machte dem allgemeinen Chaos ein Ende.

Die Erdstöße waren so heftig, daß die Kirchenglocken von selbst zu läuten begannen. Die Zerkörung in Neapel ist geradezu unermesslich. Besonders die Vororte Capo di Monte und Fourigrotta haben schwer gelitten. Zahlreiche Gebäude sind dort eingestürzt. Im Armenviertel ist jedes Haus so schwer beschädigt, daß wohl der ganze Stadtteil niedergelegt werden muß. Im Stadtteil von Vomero, im Villenviertel, sind gleichfalls viele Häuser dem Erdbeben gleichgemacht worden. Der Madonaberg ist ein Trümmerhaufen. Die Casanova-Brücke ist zusammengebrochen, und überall wüten noch Brände, zu deren

die Feuerwehr nicht imstande ist. Zahlreiche Personen sind wahnsinnig geworden, und in ununterbrochener Reihenfolge werden noch immer Tote und Verletzte in die Hospitäler eingeliefert. Die Seismographen des Vesuv-Observatoriums wurden von der Gewalt der Erdstöße zerstört, so daß keine Messungen erfolgen konnten.

Auch aus anderen Städten Süditaliens kommen Mißgeschick. Das Erdbeben, das sich auch in Rom, Catania und anderen Städten fühlbar machte, hat in Barile, Bari, Foggia, Sarno, Rocera, San Severino und in Melfi große Verheerungen angerichtet und

überall sind Tote und Verletzte zu verzeichnen.

Die Bevölkerung Neapels hat sich von dem Entsetzen der vergangenen Schreckensnacht noch immer nicht erholt und befürchtet jeden Augenblick eine Wiederholung der Katastrophe. Große Menschenmengen kampieren am Meeresstrand, und eine allgemeine Flucht aus der Stadt hat eingesetzt.

um Ihnen mein innigstes Mitgeföhls auszusprechen über das große Unglück, das in so fäher Weise die geführte Festfreude abgeschlossen hat. Ich gedenke mit Behmut der Verstorbenen und warmer Teilnahme ihrer Hinterbliebenen. Wo es möglich ist, werde ich in der Not helfen. Ich habe gestern Freude mit Ihnen geteilt; heute empfinde ich mit Ihnen den tiefen Schmerz, der Sie und das Land betroffen hat. Gott segne die armen trauernden Hinterbliebenen in ihrem Leide und segne die teuren Entschlafenen.

Oberbürgermeister Dr. Ruffell dankte dem Reichspräsidenten für diese aus ganzem Herzen kommenden Worte. Sie sollen uns, sagte er hinzu, Trost sein. Diesen Trost werde ich den Hinterbliebenen übermitteln. Auf die Bitte des Oberbürgermeisters erhob sich die Trauerversammlung zum Andenken der Verstorbenen und weichte ihnen ein kühles Gebeten.

Als der Reichspräsident nach der Feier seinen Wagen bestieg, verharnte die Menge wieder in ehrfürchtigem Schweigen.

Fall 300 Todesopfer der Sthwelle in U. S. A.

Die Welle im Abflauen.

BS. Newyork, 22. Juli. (United Press.) Die Zahl der Todesopfer während der furchtbaren Sthwelle, die die Vereinigten Staaten in den letzten Tagen heimgesucht hat, ist jetzt schätzungsweise auf 300 gestiegen. Diese Ziffer bezieht sich auf zwanzig Staaten. Die Sthwelle ist jetzt im Abflauen begriffen. Die Temperaturen sanken während des heutigen Tages um über zehn Grad. Trotzdem wird die Hitze noch überaus drückend empfunden. Etwa 10 000 Menschen haben in der vergangenen Nacht in öffentlichen Parks geschlafen, da in den Wohnungen ein Verbleiben unmöglich war. Hunderttausend verbrachten die Nacht an der Meeresküste. Etwa eine halbe Million Menschen hatten sich nach dem bekannten Ausflugsort Coney Island geflüchtet. Der Wasserverbrauch während dieser Tage war enorm.

Newyork, 23. Juli. (Kunstspr.) Auf die Hitze der letzten Tage folgten in vielen Teilen des Landes schwere Gewitterstürme, bei denen etwa 20 Personen durch Blitzschlag, Ertrinken, Schornsteineinstürze oder Automobilunfälle ums Leben kamen.

Der Taifun

tötete Hunderte von Menschen.

1803 Schiffe gesunken.

Tokio, 22. Juli. (Drahtb.) Eine offizielle Verlautbarung über die Folgen der letzten Taifunkatastrophe gibt folgende Zahlen bekannt: Auf Korea wurden 393 Menschen getötet und 205 verlegt, 1493 Personen werden vermisst. Man nimmt an, daß sie sämtlich umgekommen sind. 8475 Häuser sind zerstört worden. In Kinschin sind nach einer neuesten offiziellen Meldung 82 Personen getötet und 425 verlegt worden. 75 Personen werden vermisst. 16 890 Häuser wurden zerstört, 20 786 beschädigt. 1803 Schiffe sind gesunken.

Tokio, 23. Juli. (Drahtb.) Nach einer amtlichen Erklärung der japanischen Regierung beträgt die Zahl der Toten und Vermissten der Taifunkatastrophe über 2000.

Hoover unterzeichnet den Flottenpakt.

Washington, 22. Juli. (Drahtb.) Hoover hat heute in feierlicher Zeremonie die Ratifikationsurkunde des Londoner Flottenabkommens unterzeichnet. Er gab dabei eine Erklärung ab, in der er sagte, es erfülle ihn mit großer Genugtuung, daß diese Vereinbarung auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen die gemeinsame Unterzeichnung der beiden politischen Parteien Amerikas gefunden habe. Wenn auch die anderen Signatäre den Vertrag ratifiziert haben würden, werde das Abkommen eine Überzeugung, die tief in den Herzen von Millionen von Männern und Frauen ruhe, in eine reale Tatsache auf dem Gebiete der Staatspolitik verwandelt haben. Es werde den Glauben der Welt an die moralischen Kräfte des christlichen, guten Willens und der geduldbaren Verhandlungsbereitschaft gegenüber dem blinden Willen von Argwohn und Betrübungen erneuern. Es werde einen großen Fortschritt darstellen in der Richtung auf eine Verminderung der Rassen des Militarismus und auf dem Wege zum Weltfrieden. Der Vertrag lege den Grundstein, auf dem in Zukunft eine weitere konstruktive Verminderung aller Rüstungen in der ganzen Welt erreicht werden könne. Jedenfalls werde die Welt nunmehr die Überzeugung gewonnen haben, daß die Vereinigten Staaten keine aggressiven oder imperialistischen Ziele verfolgten.

Die Einnahmen werden geringer.

an Steuern, Zöllen und Abgaben im Juni 1930.

Berlin, 23. Juli. (Drahtb.) Im Juni 1930 betrugen die Einnahmen des Reiches bei den Steuern und Verkehrssteuern 294,9 Millionen Mark, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 214 Mill. Mark, insgesamt 509,9 Mill. Mark. Gegenüber dem Mai ist im Juni das Einkommen aus der veranlagten Einkommensteuer um 36 Mill. Mark, aus der Körperschaftsteuer um 8,1 Mill. Mark und aus der Umsatzsteuer um 21,6 Mill. Mark geringer. Die Einnahmen aus der Vermögenssteuer sind im Juni ebenfalls geringer als im Mai, nämlich um 66,7 Mill. Mark. Die Einnahmen aus den übrigen Steuern und Verbrauchssteuern, welche nur unerheblich von denen im Mai abwichen, stiegen und Verbrauchsabgaben im Juni 8,3 Mill. Mark mehr aufkommen als im Mai.

Ein Sammelruf der Deutschen Volkspartei

**Sammelparole
des landwirtschaftlichen Berufsstandes.
Entscheidung des Bundesvorstandes
des Reichslandbundes.**

Der Bundesvorstand des Reichslanbundes hat deshalb beschloffen, unter bewusster Abkehr von der bisher geübten Methode, für die kommenden Wahlen seine Mitglieder aufzufordern, der Sammelparole des Herrn Reichslandvolkes zu folgen und, soweit es die örtlichen Verhältnisse irgendwie zulassen, einzutreten für die Wahl an Landvolkstiften in allen Provinzen und Ländern. Nach wie vor bleibt die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des Landbundesorganisation gegenüber jedem Parteieigenthum oberstes Gebot! Im übrigen ist die Stellung des Reichslanbundes zu den einzelnen Parteien und Parteieigenthümern lediglich bestimmt durch den Grad ihres bisherigen und künftigen Eintretens für die Forderungen, die der Reichslanbund für das Wohl des deutschen Landvolkes und der Gesamtheit erhebt.

Wenn das deutsche Landvolk unter seiner eigenen Fahne in den Wahlkampf marschirt, so wird es dabei, nicht neue Zersplitterung, sondern Stärkung aller Kräfte, die im Kampf für die von Hindenburg gewiesenen Ziele in einer Front stehen.

in politischen Kreisen verlautet, die Verhandlungen zwischen dem Grafen Shearson und den Konservativen durchaus günstig. Man nimmt an, daß diese beiden Gruppen noch im Laufe dieser Woche zu einer Verständigung kommen und daß dann die konservativen Stadträte aufgestellt werden. Diese sollen dann mit den Landvolkslisten verbunden und eventuell in einer gemeinsamen Liste zusammengefaßt werden.

Berlin, 22. Juli. (Drahtb.) Von der Gruppe Westarp wird uns mitgeteilt: Die von der deutschen nationalen Pressestelle verbreitete Mitteilung über die einstimmige Annahme einer Vertrauenslund-

Keine Einberufung des Parlaments. — Neue Zusammenstöße in Port Said.



Rabinnat' der Ansicht sei, daß dies verfassungswidrig wäre. In allen Kreisen, so berichtet der Korrespondent weiter, auch in den Kreisen der Ägypter, die nicht der Baschawati angehören; beobachtet man mit größter Beforgnis die Tätigkeit der Baschawati in London. Wenn die britische Regierung ihre fast freundlichen Handlungen fortsetze, so werde dies wahrscheinlich zum Rücktritt Sidh Paschas und zur Rückkehr Rahas Paschas führen, was den Monarchen in eine unheilvolle

Auflösung des Landtags beantragt.

Politische Freiheit.

auf einen Nationalsozialisten.

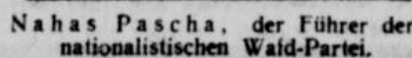
Berlin, 22. Juli. (Draht.) Wie aus
Stettin gemeldet wird, wurde in der vergange-
nen Nacht auf den nationalsozialistischen Arbeiter
Max Köhler von Kommunisten ein
Mordanschlag verübt. Köhler war von
der Kommunistischen Partei in den National-
sozialisten übergetreten und hatte in öffent-
lichen Versammlungen gegen seine frühere
Partei Stellung genommen. Seine kommunisti-
schen Freunde hatten erfahren, daß er sich abzu-
wenden gedenke.

Hamburg, 22. Juli. (Draht.) Auf der Vulkanwerft brach heute nachmittags gegen 18 Uhr ein Brand aus, der sich rasch zum Grobfeuer auswuchs. Ein großer Lagerschuppen soll in Flammen stehen. Bis jetzt hat acht Beschädigte der Hamburger Feuerweh'r an den Brandort entsandt worden.

gebung für Herrn Geheimrat Eugen Berger durch den Landesverband Niederrhein der DNVP ist dahin zu ergänzen, daß derjenige Teil der Mitglieder des Vorstandes, der sich nicht mit der Parteiführung durch Herrn Geheimrat Eugen Berger einverstanden erklärte, dieser Stellung gelassen ferngeblieben ist. So daß die offizielle Vertrauensklärung ein auftretendes Bild über die tatsächlichen Stimmungsverhältnisse im Landesverband Niederrhein nicht zu geben vermag. Im Gegenteil ist festzustellen, daß nicht nur ein Teil der offiziellen Parteiorganisation die von der Führung der DNVP verfolgte Politik ablehnt, sondern daß auch große Teile der deutschen nationalen Wähler bürgerlich von der deutschnationalen offiziellen Parteiführung verfolgten Politik ablehnend gegenübersehen.

Wg. Dresden, 22. Juli. (Eig. Drahtb.) Wie wir erfahren, haben die vier in Sachen gewählten deutschen Reichstagsabgeordneten Damsch, Hartmann, Dr. Philipp und Dr. Adamacher heute ihren Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt.

London, 22. Juli. In Kairo und in den anderen Städten waren die Geschäfte am Dienstag größtenteils wieder geöffnet, doch werden an allen wichtigen Punkten vorläufig noch Truppen in Bereitschaft gehalten. In Port Said kam es am Abend zu neuen Zusammenstößen zwischen der Polizei und Massiven; Feuerwehr und Polizei wurden von der Volksmenge mehrfach angegriffen, so daß die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch machen mußte. Dabei wurde eine Person getötet und zwei verwundet.



Das Pariser Tonfilmabkommen unterzeichnet.

Paris, 22. Juli. Die Vertreter der deutschen und amerikanischen Elektro- und Filmindustrie haben als Abschluß ihrer Verhandlungen in Paris ein Abkommen über den Austausch der Patentrechte der ganzen Welt unterzeichnet. Durch die Abmachungen wird es den Herstellern von Filmen aller Länder ermöglicht, Lizenzen für die Herstellung von Filmen aus allen Ländern der Welt unter deutschen und amerikanischen Patenten zu erhalten. Für die deutschen Fabriken kommen folgende Länder als Abgabegebiet in Frage: Deutschland, Dänzig, Saargebiet, Rumänien, Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Tschechoslowakei, Holland, Hollandsch-Indien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Südslawien, Rumänien und Bulgarien. Deutscherseits wurde das Abkommen von der AGG, Siemens & Halske und der Tobis unterzeichnet.

neben dem brennenden Schuppen liegende große Werkstatt, ein vierstöckiges Gebäude, vor den Flammen zu schützen. Insgesamt schweberten 24 Rohre Wasser in die Glut.

Nachdem die Gefahr beseitigt und der Bereich in Brand geratene Nachschub gelöscht werden konnte, konnte man an die Eindämmung des Schuppenbrandes herangehen. An ein Abflößen des brennenden Schuppens, in dem Pflanzwaren, Eisen- und Stahlwaren lagerten, war nicht zu denken. Gegen 18 Uhr stürzte die gesamte Dachkonstruktion zusammen. Kurz nach 19 Uhr war die Gefahr beseitigt.

Ueber die Ursache des Brandes ist nichts bekannt. Kurz vor dem Ausbruch war ein Kontrollbeamter durch die Räume geschritten, ohne etwas Verdächtiges bemerkt zu haben.

Westdeutsche Sportzeitung

Warsau, 22. Juli. (Draht.) Die aus Moskau gemeldet wird, veröffentlicht das Präsidium des Volksausschusses der Sowjetunion den Beschluß über den Rücktritt des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und des Obersten Rates für Verteilung, Krow. Er soll weiter im Staatsdienste Verwendung finden.

Re. Berlin, 22. Juli. (Eig. Draht.) Im
Verlaufe des ehemaligen Herrenhauses sind ge-
nehmigte die Entwürfe für die Umgestaltung
der neuen Räume unter den Einbus zu einer
Gedächtnisstätte für die Toten des
Weltkrieges angelegt. Zur Beteiligung
an dem Wettbewerb waren folgende Berliner
Architekten aufgeführt worden: Professor Peter
Behrens, Professor Erich Blund, Ministerialrat
Dana Grube, Ludwig Mies van der Rohe, Pro-
fessor Hans Poelzig und Professor Heinrich
Tessenow. Die Aufgabe des Wettbewerbs war,
das Innere der von Schinkel erbauten neuen
Kasse mit verhältnismäßig geringen Kosten zu
einer würdigen, auch den in- und ausländischen
Besuchern der Reichshauptstadt leicht zugäng-
lichen Gedächtnisstätte umzugestalten. Zur
Durchführung des Planes rechen 250 000 Mk.
zur Verfügung.

Die größte Aussicht auf Verwirklichung hat der Entwurf des Professors Tessenow. Dieser Entwurf ist von dem Bauminister ausgemacht. Der Auftraggeber der fünf preislichen Wettbewerben neben dem Reichsbauamt und dem Stadtbaurat von Berlin angehört, mit dem ersten Preis bedacht worden. Eine endgültige Entscheidung, die nachdem der Reichsbauminister bereits sein Einverständnis erteilt hat, noch von der Zustimmung des preussischen Staatsministers abhängig ist, ist aber noch nicht getroffen, dürfte jedoch kaum noch zweifelhaft sein. Man hofft, daß es gelingen wird, das Ehrenmal so rechtzeitig fertigstellen zu können, daß es am Totensonntag der Öffentlichkeit übergeben werden kann. Der zweite Preis ist dem Schöpfer der deutschen Repräsentationsbauten auf der Ausstellung in Barcelona, Rios van der Rohe, der dritte Professor Hans Poelzig zuerkannt worden.

Tessenow hat einen hellen Raum geschaffen, der „mit frauenhafter Güte die Verklärung des Todes“ ausdrücken soll. Ungesähr in der Mitte des Gesamttraumes ruht auf einem sehr großen dunklen, sarkophagartigen Stein ein goldener Eichenkranz. Ueber diesem Kranz befindet sich eine Rundöffnung der Decke, in deren Hohlkehle die Zahlen der vier Kriegsjahre in römischen Ziffern angebracht sind. Zu beiden Seiten des Postaments stehen zwei bronzene Randelaber „Die Fackeltäger des Lebens“.

In tiefen in aller Stille ausgeprägten Wettbewerb schaffender Künstler um das preussische Ehrenmal fällt plötzlich ein Mähton. In dem Wettbewerbsausschreiben ist von den Künstlern verlangt worden, ihre Lösung auf jeden Fall dem Charakter des Schmückenden Bauwerks, das einem altörmlichen Wächter nachgebildet ist, anzupassen. Mit anderen Worten: Es sollte ein offenes Atrium geschaffen werden. Professor Voelgel, der sich streng an diese Bedingung des Ausschreibenden gehalten und einen offenen Hof als Erinnerungsstätte geschaffen hat, ist heute in einem Schreiben an das preussische Finanzministerium und das Kultusministerium herangetreten und hat auf die Auktorisierung der Wettbewerbsbestimmungen bei der Beurteilung des Teisenomischen Entwurfs hingewiesen. In dem Schreiben wird weiter um Ausdruck gebracht, daß, wenn man sich schon entgegen den Wettbewerbsbestimmungen für einen geschlossenen Raum als Erinnerungsstätte entschieden hätte, man auch den Künstlern, die sich an die Bedingungen des Wettbewerbs gehalten haben, Vorsehung geben möge, zu zeigen, daß sie ebenfalls eine geschlossene Grabkammer schaffen könnten. Er sei aber der Meinung, daß ein geschlossener Raum niemals den Gedanken der Erinnerung an die Toten des Weltkrieges ausdrücken könne, weil jede geschlossene Grabkammer der persönlichen Sentimentalität Vorschub leiste, nicht aber dem großen Gedanken der allgemeinen Erinnerung an alle Toten diene.

Wien, 21. Juli. Bei der Staatsschuldenverwaltung wurden große Beiträge von jenseitigen, durch die der Staat um viele Millionen geschädigt wurde. Beamte der Staatsschuldenverwaltung brachten große Mengen von eingezogenen Banknoten wieder in den Verkehr.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

[illegible]

Reifeke
seit Jahrzehnten die bevorzugte Nahrung für
Säuglinge, unbeeinträchtigt bei allen Verdauungs-
störungen, fördert die Muskel- u. Knochenbildung
kurz: **gepöfft blühende, gepfunde Kinder!**

SAISON AUSVERKAUF



Der Herr, der etwas auf sich hält - -

wird gerade dann auf den Einkauf eines Anzugs größte Sorgfalt verwenden, wenn ihm nur geringe Mittel zur Verfügung stehen. Qualität des Stoffes, Sitz, Schnitt und Verarbeitung sollen auch bei einem billigen Anzug dem Preise mindestens entsprechen. Während unseres Ausverkaufes können Sie jedoch noch höhere Ansprüche an die Qualität unserer Anzüge stellen, denn wir wollen Ihnen jetzt Gelegenheit geben, bereits für wenige Mark einen Anzug zu kaufen, den Sie auch strapazieren können.

Herren-Anzüge

Serie 1 10.- Serie 2 20.- Serie 3 30.- Serie 4 40.-

T I E T Z

ELBERFELD

Pelze zu Sommerpreisen

Infolge vorgerückter Jahreszeit ließe ich direkt an Verbraucher - Beamte, Pensionierte, Kaufleute, Angehörige freier Berufe etc. - zu äußerst billigen Preisen absetzen.

Beize in allen Farben

so wie Rühle etc. neu, weitgehendste Zahlungsabfertigung - bis 12 Monate Kredit - ohne jeden Aufschlag, Anzahlung nicht unbedingt erforderlich. Ich bitte unter Berücksichtigung um Mitteilung, wofür Interesse vorliegt, ob Herren- od. Damen-Beize, worauf verbindlich Bescheid erfolgt. Baldige Aufschreiben erb. unt. E 1764 an Geschäft. 2308

Schneider-Jackenfleider

werden im Tuch- u. Wollgeschäft Fritz Hode, Wuppertal - Wannen, Fritz - Ebertstraße 2, preiswert angefertigt.

In der Wiederholung

liegt die Stärke der Zeitungsanzeige. Immer wieder muß Ihr Angebot dem Leser vor Augen geführt werden, dann haben Sie Erfolg.

Für Sie

haben wir unsere Fernsprecher-Anzeigen-Annahmestelle eingerichtet. Zwischen 8 bis 19 Uhr stets annahmefähig. Sie sparen Zeit, wenn Sie für die Aufgabe Ihrer Anzeigen den Fernsprecher benutzen. - Ruf-Nummer des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

217 01

Am richtigen Ende

sparen Sie, wenn Sie gute Stoffe billig einkaufen. Waren Sie schon im Textilhof in Elberfeld? Es ist wirklich lohnend, auch aus weiterer Entfernung einmal im Textilhof in Elberfeld zu versuchen. Hören Sie nur, was wir Ihnen für den sparsamen Haushalt anbieten können: Bettuch-Nessel, etwa 156 cm br. Mtr. 68 $\frac{1}{2}$. Guten Nessel für Wäsche u. Hemden, ca. 80 cm Mtr. 43 $\frac{1}{2}$. Bett-Chiffon 130 cm Mtr. 85 $\frac{1}{2}$, 160 cm 1.15. Gute Gerstkorn-Handtücher Mtr. 50 $\frac{1}{2}$. Prima $\frac{1}{2}$ -Leinen-Wischtuch 60 cm br. Mtr. 69 $\frac{1}{2}$. Weiße Damaste in allen Breiten Mtr. 1.25 bis 3.00 - Aber auch Anzug-Stoffe, Mantel- und Seiden-Stoffe, wollene Kleiderstoffe, Schlafdecken, Tischdecken finden Sie nirgend besser und billiger.

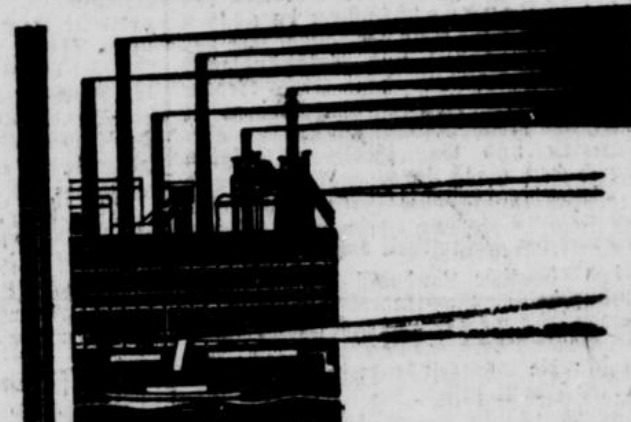
Der Textilhof Elberfeld

Herzog- und Rathenastraße - gegenüber dem General-Anzeiger.

Der rote Fahrplan

des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal. Preis 60 Pfg.

Zur Förderung Ihres Unternehmens



RUHR RHEIN

Bezugspreis Mark 4,50 vierteljährlich

WIRTSCHAFTSZEITUNG

Organ der Ruhrhandelskammern sowie des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen Interessen in Rheinland und Westfalen

Zu bestellen bei dem Ruhr-Verlag · W. Girardet, Essen

Beamtenfragen vor den Stadtverordneten

Aus der gestrigen Sitzung. — Die neue Besoldungsordnung angenommen. Die Spitzengehälter der Gruppen 1a bis 1d sollen in Zukunft fortfallen. 400 000 Mark Ueberschuß der Barmer Straßenbahnen für die Stadtkasse.

Besoldungs-Ordnung und Spitzengehälter.

Nach längiger Ruhe traten die Stadtverordneten gestern wieder zusammen, um die Reste der letzten Tagesordnung, die mit kleineren Punkten aufgefüllt worden war, zu erledigen. Zu großen Debatten, wie sie die Sitzungen während der kommunalen Neuordnung brachten, war gestern kaum Gelegenheit. Auch die leise gehobene Vermutung, daß sich an dem kommenden Wahltermin die Neubesetzung der Räte erwarten ließe, erwies sich als unrichtig. In sachlicher Kleinarbeit wurde die Tagesordnung, die sich besonders mit Beamtenfragen beschäftigte, erledigt. Bei der Annahme der neuen Besoldungsordnung folgte man durchweg den Vorschlägen der Verwaltung. Eine grundlegende Einschränkung erfährt die Vorlage jedoch durch die Annahme eines Antrages der Wirtschaftspartei, nach dem die Gruppen 1a bis 1d in Zukunft fortfallen sollen. Auf die Einzelheiten wird im folgenden Bericht näher eingegangen. Es ist dies der erste praktische Versuch, einen Abbau der Spitzengehälter in Zukunft herbeizuführen. Der Aufmerksamkeitspunkt der Stadtverordneten muß es vorbehalten bleiben, daß sie sorgen, daß dieser Sparvorschlag bei den Besoldungen auch in die Tat umgesetzt wird.

Während bei allen Parteien der Wille zu sachlicher Arbeit zum Ausdruck kam, glaubten die Kommunisten, auch heute wieder für den üblichen Spektakel sorgen zu müssen. Verwunderlich war dabei, daß eine von Verbalinjuren strotzende Rede des Kommunisten Kellens unbeanstandet durchging. Ein kleiner Vorgeschmack auf den kommenden Wahlkampf.

Eine der bekanntesten Schimpfdebatten sollte offenbar zum Schluß der Sitzung noch einmal durch eine kommunistische Anfrage entzündet werden. Die Kommunisten hatten bekanntlich die Sitzung vom 11. März durch das Abfragen von Fragen geführt und waren von Polizeibeamten gleich bis auf die Straße befördert worden. Die mit trockenem Humor abgegebene Erklärung des Oberbürgermeisters, daß das Rathaus kein Ort für Gelächersübungen sei und diese zweckmäßiger im Freien abgehalten würden, ließ selbst die schärfste Entrüstung der Kommunisten in ein lässiges Lächeln umlagern.

Es ging es denn mit einem kleinen Heiterkeitsausbruch in die geheime Sitzung.

Sitzungsbericht.

Die öffentliche Sitzung der achtzig Stadtverordneten-Versammlung begann mit der Beratung der

Besoldungsordnung für die Beamten der Stadt Wuppertal.

die schon auf der Tagesordnung der vorigen Sitzung gestanden hatte. Sie war dem Hauptausschuß zur Vorprüfung überwiesen worden. Der Hauptausschuß war indes zu seiner endgültigen Stellungnahme gekommen, hatte sie vielmehr dem Personalausschuß zugewiesen, von dem sie wieder direkt an das Plenum gelangte. In der Vorlage lag eine Reihe Abänderungsanträge der Ortsgruppe Wuppertal des Verbandes der Kommunalbeamten und Angestellten, wozu die Wirtschaftspartei und der Kommunisten gehörten. Die Vorlage rief eine zweifelhafte Debatte hervor. Einleitend wies der Personaldezernent

Beigeordneter Dr. Bragard

darauf hin, daß die Vorlage sich jetzt mit der Musterbesoldungsordnung des Bezirks RBB (Mittelrheinischer Industriebezirk) decke, die bekanntlich seinerzeit in Zusammenarbeit von Stadtverordnungen und Regierung aufgestellt worden ist und dem preussischen Besoldungsgesetz für mittlere Beamte entsprach. Beigeord-

neter Dr. Bragard hat, die Vorlage so anzunehmen, wie sie jetzt gestaltet sei. Heute sei nun ein Antrag der Fraktion der Wirtschaftspartei eingegangen:

Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, im Besoldungsplan die Gruppen 1a bis 1d mit dem Zusatz „künftig wegfallen“ zu versehen, dafür Stadtdirektor, Schlachthofdirektor, Stadtschulmeister und Stadtschulrat in Gruppe 2a mit aufzuführen. In Gruppe 2b „Stadtoberapotheker“ mit „künftig wegfallen“ zu versehen und den Stadtoberapotheker in Gruppe 3a mit aufzuführen. In Gruppe 2c „Stadtbauamteiler“ in besonders verantwortlicher Stellung mit „künftig wegfallen“ zu versehen. In Gruppe 2d „Stadtilandmesser“ in gehobener Stellung mit „künftig wegfallen“ zu versehen. In Gruppe 2e die Fußnote 3 „Außerdem eine ruhegehaltfähige Zulage von 600 bis 1200 Mark jährlich“ mit „künftig wegfallen“ zu versehen.

Die Einstufung und Gehälter der oberen Beamten.

In den Besoldungsgruppen 1a, 1b, 1c und 1d waren in der Vorlage aufgeführt: Stadtdirektor, Sparkassendirektor, Schlachthofdirektor, Stadtbauamteiler in gehobener Stellung, Direktor der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke in gehobener Stellung, Stadtschulmeister, Stadtschulrat. Die Grundgehälter für diese Stellen sollen betragen: in Gruppe 1a 8400—12 600 Mark, 1b 8000—11 500 Mark, 1c 6200—10 600 Mark, dazu Wohnungsgeldzuschuß von 1728 Mark für 1a und b für Verheiratete und 1368 Mark für 1c und d. In Gruppe 2a (Gehalt von 5400—9600 Mark und Wohnungsgeldzuschuß von 1368 Mark für Verheiratete und 1008 Mark für Ledige) waren eingetragen: Stadtbauamteiler, Vermessungsamteiler, Branddirektor, Direktor des Radringsamtes, unterwärtiger Amteiler, Direktor der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, Verwaltungsdirektor der städtischen Werke.

In Gruppe 2b (Gehalt von 4400—8400 Mark und Wohnungsgeldzuschuß von 1368 bzw. 1008 Mark) standen: Stadtoberapotheker, Stadtschulmeister, Stadtschulrat, Stadtschulmeister, Stadtschulrat, Stadtschulmeister, Stadtschulrat, Stadtschulmeister, Stadtschulrat.

In Gruppe 2c (Gehalt von 4800—7800 Mark und Wohnungsgeldzuschuß von 1368 bzw. 1008 Mark) figurieren Stadtbauamteiler und Stadtbauamteiler in besonders verantwortlicher Stellung.

In Gruppe 2d (Gehalt von 3600—7400 Mark und Wohnungsgeldzuschuß von 1368 bzw. 1008 Mark) gehört der Stadtilandmesser in gehobener Stellung.

In Gruppe 3a (Gehalt von 3600—7200 Mark) verzeichnet den Stadtilandmesser.

In Gruppe 3b (Gehalt von 4800—7000 Mark und Wohnungsgeldzuschuß von 1368 bzw. 1008 Mark) umfaßt folgende Beamtenkategorie: Stadtbauamteiler, Stadtbauamteiler, Stadtbauamteiler, Stadtbauamteiler.

Die übrigen Beamten sind in 16 weitere Gehaltsgruppen eingeteilt. Das niedrigste Gehalt beträgt in Gruppe 10a 1600—2400 Mark und Wohnungsgeldzuschuß von 732 bzw. 534 Mark.

Somit treten bei allen Beamten natürlich Kinderbeihilfen wie bei den mittelbaren Staatsbeamten

Beigeordneter Dr. Bragard hat, den Antrag der Wirtschaftspartei abzulehnen. Wenn wirklich Stellen zukünftig wegfallen sollten, brauche dies nicht in der Besoldungsordnung vermerkt zu werden. Es sei ja Sache der Stadtverordneten, von Fall zu Fall zu bestimmen, welche Beamte in Gruppe 1a bis 1d eintraten müßten; das gleiche gelte hinsichtlich des Sparkassendirektors. Weiter erklärte Beigeordneter Dr. Bragard, daß die Stadtverwaltung eine Reihe von Stellen, die bisher für Beamte vorgesehen waren, in Stellen für Angestellte umwandeln habe. Die Verwaltung stehe auf dem Standpunkt, möglichst nur die Stellen mit Beamten zu besetzen, die hoheitsrechtliche Funktionen ausüben. Die in technischen Betrieben und Werken tätigen Personen sollten grundsätzlich nicht Beamte sein. Zu diesen Betrieben und Werken zählen: das Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk, die Markthallen und auch öffentliche Märkte, die Badeanstalten, der Hauptpark, Müllbeseitigung, Straßenreinigung, Abwasserbeseitigung, Krankentransportwesen, Stadtbauamt, Stadthalle, Theater und Orchester, Heil- und Pflegeanstalten (Krankenhaus einschließlich Apotheken, Waisenhäuser, Kinderheime und Heilanstalten, Alters- und Fürsorgeheime, Obdachlosenheime usw.), Verkehrsunternehmungen (z. B. Bahnunternehmungen, einschließlich Industriebahnen, Autoverkehr). Die Sozialdemokratische Partei möchte die Krankenhäuser zur Hoheitsverwaltung gehörig erklären lassen.

Die Aussprache

eröffnete

Stadtb. Rahmann (Wirtsch.-P.).

Der den Antrag seiner Partei begründete und dabei ausführte: In der Schaffung höherer Beamtenstellen sei in den letzten Jahren reichlich getan worden und sich nun bei Schaffung neuer Stellen Besoldungsanforderungen ergeben, die für diejenigen, die demnach einmal in bessere Positionen aufrücken sollen, eine andere Einstufung vorzunehmen. Ein Vergleich zwischen den Einkünften der Reichs- und Staatsbeamten und der Kommunalbeamten ergebe, daß die Einkünfte der Kommunalbeamten weit aus der Höhe seien. Der Redner führte dazu einige Beispiele an und bemängelte weiter, daß in der Besoldungsordnung ein Stadtbauamteiler und ein Direktor der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke in gehobener Stellung aufgeführt werden. Was versteht man darunter? Ganz sicher werde sich jeder Beamte, der eine besondere Position verleihe, als in gehobener Stellung befindlich betrachten. Das gleiche gelte für den Stadtbauamteiler in besonders verantwortlicher und den Stadtilandmesser in gehobener Stellung. Die Folgen werden sein, daß noch mehr gehobene Stellen geschaffen werden. Die Gruppen 1a bis 1d dürften überhaupt nur noch für Beigeordnete in Betracht kommen, nicht aber für andere Beamte. Auch die Beigeordneten Gehälter seien bisher überschätzt gewesen. In der Bäckerei- und Fleischwirtschaft bestehe eine Miskommung, gegen die viel zu hoch bezahlten Beamten bei der Stadtverwaltung. Bei der Stadterhaltung sei immer wieder die Notwendigkeit von Sparmaßnahmen in den Vordergrund gestellt worden; bei Annahme des Antrages der Wirtschaftspartei spare man wirklich einmal. Die Wirtschaftspartei würde auch den Antrag gestellt haben, die Beigeordneten Gehälter den heutigen tatsächlichen Verhältnissen anzupassen; hier müßte aber eine generelle Regelung in allen Städten erfolgen.

Stadtb. Deum (SPD.)

bedauerte, daß die Wirtschaftspartei mit so weittragenden Anträgen erst in letzter Minute komme

und damit das geklügelte Wort von Sparmaßnahmen verbinde. Die Wirtschaftspartei wisse ganz genau, daß zu spät nicht einen Pfennig gespart werden könne, sondern erst wenn Kosten neu belegt würden. Die Rede sei zum Heften heraus gehalten. Bei den von den Sozialdemokraten für die Begehrten der Krankenhäuser beantragten Sparmaßnahmen hätte die Wirtschaftspartei verweigert, in dem sie dafür einsetzte, daß die Begehrten von den Einkünften aus der Behandlung der Patienten erster und zweiter Klasse nur 15 Prozent an die Stadtkasse abführen sollten (statt der beantragten 25 Prozent). Nehme man die Vorlage an, so schaffe man eine Ruherportage für Selbstheilung. Im Moment sei an der Eingruppierung der höheren Beamten nichts zu ändern. Seine Partei sei infolgedessen nicht demagogisch genug, auf die Positionen einzugehen, ein so dankbares Operationsfeld dies auch sei.

Stadtb. Kellens (Komm.)

trat für eine bessere Besoldung der unteren Beamten und den Abbau der oberen Beamtenbürokratie ein. Er schloß die Redezeit von wenigen Minuten voll aus und weinerte in Kraftworten aller Art gegen die „kapitalistische Gesellschaftsordnung“. Der Parteigenosse Kellens, bitte, so ab, dadurch einen Ordnungsruf zu, daß er einen Jutur des Stadts. Düssel mit dem Jutur beantwortete: Halten Sie Ihren Mund!

Stadtb. Düssel (SPD.)

regte an, vor der Abstimmung eine Pause einzutreten zu lassen, damit sich die Fraktionen mit dem Antrag beschäftigen können.

Stadtb. Gottschalk (Komm.)

ging auf den Ordnungsruf gegen seinen Parteigenossen ein und erklärte, daß der Oberbürgermeister schon lange die Gesellschaftsordnung einseitig gegen die Kommunisten jähre. Der Redner führte einige Fälle an, bei denen der Oberbürgermeister bei Ausführungen bürokratischer Redner hätte einschreiten müssen.

Oberbürgermeister Dr. Hartmann

erwiderte, daß er jeden Stadtverordneten, der einem anderen zuzufe, er solle den Mund halten, zur Ordnung rufen werde.

Stadtb. Dr. Ghot (Dem.)

bemerkte, daß zu dem Antrag der Wirtschaftspartei, die Spitzengehälter zu kürzen, ausgiebig Stellung genommen werden müsse, und es sei schade, daß in der vorigen Sitzung nichts davon gesagt worden sei. Stellen, für die ein dauerndes Bedürfnis vorhanden sei, müßten mit Beamten besetzt werden, und da hierfür teilweise Angestellte vorgesehen seien, sollte eine Umstellung erfolgen, zumal sich dies pekuniär nicht besonders bemerkbar mache und keine Belastung des Etats dadurch eintrete. Man solle sich dabei vor Augen halten, daß in Zeiten von Not und Gefahr die Beamten immer die sicherste Stütze des Staates seien. Den Beamten müsse die Arbeitsfreudigkeit erhalten bleiben. Dies geschehe nicht, wenn man in dieser Weise an seine Existenz herangehe.

Stadtb. Rippe (Nat.-Soz.)

bemängelte, daß die Wirtschaftspartei im Ausschuß nicht mit einem Worte von ihrem Antrage gesprochen habe, mit dem beabsichtigt werde, im Rathaus erfolgreich mit der Wahlpropaganda zu beginnen. Vor einem halben Jahre bei der Wahl der Beigeordneten hätte eine Möglichkeit bestanden, die Gehälter der Beigeordneten um 25 Prozent zu kürzen, weil es fraglich gewesen wäre, daß die Beigeordneten damals für den Fall einer Gehaltskürzung ihre Pensionierung beantragen würden. Damals hätte Herr Rahmann aber gegen den Antrag der Nationalsozialisten geschickt. Um jetzt die Gehälter der Be-

Yink Lebensmittel sind immer noch gut!

1 Waggon
Bayerischer Schweizerkäse
eingetroffen

1.30
Pfund

Suppenhühner, darmfrei	Pfd. 1.15	Vollfetter Holländer Käse	Pfd. 0.90
Einbein ohne Knochen	Dose 1.05	Vollfetter Edamer Käse	Pfd. 0.95
Weinsülze	1-Pfd.-Dose 1.00	Vollfetter Tilsiter Käse	Pfd. 1.10
Rinder-Gulasch	Dose 1.00	Emmentaler, ostliche Schachtel	0.72

Bredbohnen, Schnittbohnen,
Spinat, Pflaumen m. St.

0.50
Dose nur

Zum Einmachen

Kristallzucker	5 Pfd. 1.50
Raffinade	5 Pfd. 1.80
Hagelzucker	5 Pfd. 1.90
Plattenzucker	5 Pfd. 1.75
Opekta	1/2 Fl. 1.90, 1/4 Fl. 0.95
Einmachgewürz	Beutel 0.10
Moselwein-Essig-Extrakt	Fl. 1.70, 1.10
Estragon-Weinessig	Fl. 0.55
Citromelita-Kräuteressig	Liter-Fl. 1.80, 1/2-Liter-Fl. 0.95
Essig-Essenz, hell und dunkel	Fl. 0.65

Heines Wochenend- u. Sportkonserven

Isoliert, 5 verschiedene Gerichte

0.90
Dose

Gaubickelheimer	v. Faß Liter 0.70	Haferflocken	Pfd. 0.20
Edenkob, Kirchberg	v. Faß Liter 0.80	Ital. Vollreis	2 Pfd. 0.45
Mailhammer	v. Faß Liter 0.95	Eierbandnudeln	Pfd. 0.55
Obermoser	v. Faß Liter 1.00	Haarweizengries	2 Pfd. 0.65

Salz
Vielsalz 100 Pfund-Sack 3.50
Kodisalz fein 100 Pfund-Sack 3.75
Kodisalz grob 100 Pfund-Sack 3.75

geordneten herabzusetzen, müsse die Wirtschaftspartei Bundesgenossen suchen, bei den Nationalsozialisten könne sie solche nicht finden. Der Redner polemisierte weiter gegen die Wirtschaftspartei und warf ihr vor, daß sie seinerzeit ihren Antrag, Stadtvordern von städtischen Lieferungen auszuschließen, zurückgezogen habe, nachdem sich zeigte, daß er unter Zustimmung von Rechts- und Linksmehrheiten angenommen werden konnte. Die Nationalsozialisten lehnten es ab, das Stadtparlament als Fundament für Wahlen zu benutzen.

Stadtv. Dattan (Komm.)

verlor sich in politischen Betrachtungen und ging auf die Pensionierungsanträge Dr. Rosenbauers ein.

Stadtv. Baum (SPD.)

wandte sich gegen die Propaganda von einigen der Vorredner. Als er dann auf hohe Gehälter von Kommunisten einging, kam es zu lebhaften Zurufen aus der äußersten Linken.

Stadtv. Jung (Wirtsch.-P.)

bemerkte, daß viel der gehobenen Stellen erst in der Nachkriegszeit entstanden seien. In der Vorkriegszeit sei man mit den Stabssekretären und den Obersekretären sehr gut fertig geworden. Die oberen Posten habe man nicht gefüllt. Der Redner ließ es dahingestellt sein, ob nicht Herr Baum den Antrag gemacht habe, Neben zum Fenster heraus zu halten. Was die Ausführungen Ritsch anlangte, daß die Wirtschaftspartei bei den Gehältern der Beigeordneten nicht auf dem Boden gewesen sei, so seien ihm die Vorgänge nicht mehr ganz in Erinnerung. Jedenfalls habe seine Partei erklärt und später Verhandlungen hätten dies bestätigt, daß die Beigeordneten Gehälter nicht mehr zeitentsprechend zu hoch seien. In der Form, wie Ritsch es verlangt habe, sei ein Erfolg nicht zu erzielen gewesen, die Wirtschaftspartei habe insoweit nicht dafür stimmen können. Die Wirtschaftspartei habe ihren Antrag aus der pflichtgemäßen Erwägung und des Verantwortungsbewußtseins heraus gestellt, Möglichkeiten zu schaffen zu ersparen; sie müsse es sich entscheiden verbitten, daß ihre aus Pflichtbewußtsein der Öffentlichkeit gegenüber gestellten Anträge als agitatorisch bezeichnet würden.

Damit erreichte die Aussprache ihr Ende und es trat eine Pause von zwanzig Minuten ein, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu den neuen Anträgen Stellung zu nehmen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde in die

Abstimmung

eingetreten. Sozialdemokratische und kommunistische Wählergruppen sowie solche der Fraktionsgemeinschaft der Volkspartei und der Demokraten fanden keine Mehrheit. Die Anträge der Wirtschaftspartei wurden dagegen in Einzelabstimmungen angenommen.

Vor der Gesamtabstimmung der neuen Besoldungsordnung und der Ortsabgabe erklärte

Stadtv. Bamberger (SPD.)

daß seine Partei nach Ablehnung ihrer Anträge an der Besoldungsordnung kein Interesse mehr habe und deshalb dagegen stimmen werde.

Die Stadtv. Tillmanns (DVP.) und Witz (Dem.) gaben die Erklärung ab, daß sie bei der Abstimmung über die Anträge der Wirtschaftspartei sich der Stimme enthalten hätten, weil ihnen die ganze Materie noch nicht reif genug erscheine.

Stadtv. Küppers (Frt.) schloß sich der Erklärung des Stadtv. Tillmanns ebenfalls an. Bei der Gesamtabstimmung wurden die Besoldungsordnung und die Ortsabgabe mit 29 gegen 25 Stimmen angenommen.

Nach dieser ausgiebigen Debatte kam Punkt 2 der Tagesordnung:

Antrag des Personal-Ausschusses auf Bewilligung einer Angehörigen-Beihilfe

zur Aussprache.

Die Verwaltung führte dazu aus, daß seitens der alten Elberfelder Verwaltung die in der Besoldungsordnung vorgesehene Kinderbeihilfe seit dem 1. April 1920 auch für solche unterhaltungsbedürftige Angehörige gewährt worden ist, die der Beamte oder Angestellte im gemeinsamen Haushalt auf Grund gesetzlicher oder städtischer Verpflichtungen überwiegend unterhält. In Barmen wurde dagegen bisher auf Grund eines Beschlusses des Wahl-, Beamten- und Besoldungsausschusses vom 28. Februar 1928 seit dem 1. Oktober 1927 lediglich Beamten und Angestellten, die mit Eltern oder Schwägern einen gemeinsamen Haushalt führen und allein für deren Unterhalt aufzukommen haben, der Wohnungsgeldzuschuß für Verheiratete gewährt. Die staatlichen Vorschriften, die für den Bezirk des Rheinisch-westfälischen Industriegebietes aufgestellte Musterbesoldungsordnung sehen weiter eine Angehörigenbeihilfe noch den höheren Wohnungsgeldzuschuß für Ledige vor.

Der Personalausschuß beschloß mit einer Mehrheit von 11 Stimmen unter Aushebung der früheren Barmen Regelung die bisherige Elberfelder Regelung (Angehörigenbeihilfe) auch für die Stadt Buppertal beizubehalten mit der Einschränkung, daß diese Beihilfe nur noch an Beamte und Angestellte bis höchstens Besoldungsgruppe 4b ohne Zulage gewährt wird. Der Antrag der Verwaltung, alle diese Vergünstigungen, die über den Rahmen der staatlichen Besoldungsvorschriften hinausgehen, aufzuheben, fand keine Zustimmung. Der Hauptausschuß lehnte

die Weiterzahlung der Angehörigenbeihilfe und des erhöhten Wohnungsgeldzuschusses über den 31. Juli 1930 hinaus ab. Die Stadtverordnetenversammlung vertagte die Vorlage seinerzeit und verwies sie an den Hauptausschuß zurück.

Der Antrag des Stadtv. Dülfer (Dntf.), die Vergünstigungen bis Gruppe 6a einschließlich zu gewähren, fand dann bei der Abstimmung eine Mehrheit.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung:

Abwicklung der Doppelrechnung der Kriegsjahre in der Heimat

führte die Verwaltung u. a. aus:

Die Stadtverordnetenversammlung in Barmen hatte am 14. Oktober 1919 beschlossen, allen städtischen Beamten, die während der Kriegsjahre 1914-18 zum Heere einberufen waren oder ihren Dienst bei der städtischen Verwaltung versehen haben, diese Jahre auf das Ruhegehaltsdiensthalt: r doppelt anzurechnen. Anrechnungsfähig war die Zeit vom ersten Mobilmachungstage (1. August 1914) bis 31. Dezember 1918. Die Genehmigung des Bezirksausschusses zu diesem Beschlusse wurde zunächst nicht für erforderlich gehalten und der Beschlusse fast 5 Jahre gebandelt. Erst später - am 8. März 1924 - hat die frühere Stadtverwaltung Barmen über diesen Beschlusse dem Bezirksausschuß einen Nachtrag zum Ortsstatut zur Genehmigung vorgelegt. Der Bezirksausschuß hat diesen Nachtrag, also die Doppelrechnung der Kriegszeit, anfänglich durch den Vorstehenden genehmigt (am 18. März 1924), später aber (am 30. Mai 1924) den ursprünglichen Beschlusse durch das Kollegium dahin abgeändert, daß der betr.

Nachtrag zum Ortsstatut nur mit der Maßgabe genehmigt wurde, daß die Kriegszeit nicht doppelt, sondern nur 1 1/2-fach anzurechnen sei. (Selbstverständlich bleiben durch diese Abänderung die gesetzlichen Bestimmungen unberührt.) Auf Grund dieser Abänderung ist ab 1. August 1924 die bis dahin in allen Fällen doppelt gerechnete Zeit entsprechend umgerechnet worden. Bei Dauerangestellten, deren Dienstzeit nach den für die Verlegung der Beamten in den Ruhestand maßgebenden Bestimmungen berechnet wird, wurde ebenso verfahren.

Die frühere Stadtverwaltung Elberfeld hat am 19. April 1921 einen gleichen Beschlusse gefaßt. Ihn aber dem Bezirksausschuß nicht vorgelegt. Es wird heute noch nach dem Beschlusse verfahren.

Der Personalausschuß beschloß:

a) den bereits im Ruhestand befindlichen Beamten sowie den Hinterbliebenen verstorbenen Beamten der früheren Stadtverwaltung Elberfeld, deren Verordnungsbezüge unter Berücksichtigung der Doppelrechnung der Kriegszeit festgesetzt sind, diese Vergünstigung zu belassen,

b) dagegen in künftigen Fällen, also bei allen noch eintretenden Pensionierungen, sowie bei Festsetzung von Hinterbliebenenbezügen allgemein die Kriegszeit nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften nur 1 1/2-fach anzurechnen, unbeschadet des etwaigen Anspruchs auf Doppelrechnung von Kriegsjahren.

Der Hauptausschuß stimmte dem Beschlusse des Personalausschusses zu.

Stadtv. Gottschalk (Komm.)

ohne weitere Aussprache angenommen.

400000 Mark Abgabe an den Stadtfüßel

Punkt 5:

Einrichtung einer Autobuslinie Bendorf - Döppersberg der Barmen Straßenbahnen

wurde auf Antrag der Verwaltung von der Tagesordnung abgesetzt.

Erneuerungen bei der Barmen Straßenbahn.

Auf der Strecke zwischen Riesebeck und Hagfeld müssen in diesem Jahre die Schwellen ausgetauscht werden. Weiter sind auszuwechseln die Gleiskurven an der Alexanderstraße und Oberbierstraße-Hedinghauserstraße sowie ein 200 Meter langes Gleiskurvenstück hinter dem St. Petrus-Krankenhaus, die Kurve Suberg in der Hedinghauserstraße und ein Gleiswechsel in der gleichen Straße.

Die Erneuerung ist nach den Angaben der Verwaltung im Betriebsinteresse dringend notwendig und kann nicht länger hinausgeschoben werden. Die Kosten in Höhe von 95 000 Mark wurden ohne Aussprache genehmigt.

Ohne Aussprache aufgegeben wurde sodann die Abrechnung verschiedener Postkonten.

Die Jahresrechnung der obigen Bahnen stellt sich wie folgt: Einnahmen der Barmen Straßenbahnen aus Personenverkehr 2 046 181,36 Mark, Einnahmen der Barmen Straßenbahnen aus Güterverkehr 135 684,63 Mark, Einnahmen der Autobuslinien der Straßenbahn 583 339,85 Mark, zusammen 2 765 205,84 Mark. Ausgaben der Barmen Straßenbahnen aus Personenverkehr 1 460 054,91 Mark, Ausgaben der Barmen Straßenbahnen aus Güterverkehr 72 173,61 Mark, Ausgaben der Autobuslinien der Straßenbahn 578 381,28 Mark, zusammen 2 110 609,80 Mark, mithin ein Betriebsergebnis von 654 596,04 Mark. Ausgaben für Zinsen und Tilgung 108 979,45 Mark, somit verbleibt ein Ueberschuß von 545 616,59 Mark. Es wurde vorgeschlagen, diese Summe wie nachstehend zu verwenden: 1. Abgabe an die Stadt Buppertal 400 000 Mark, 2. Rücklage für Abschreibung der Autobusse 60 000 Mark, Rücklage in der Erneuerungskasse der Straßenbahn 85 616,59 Mark.

Die Stadtverordneten erklärten sich damit einverstanden.

Eine kleine Debatte entspann sich bei dem folgenden Punkt

Wahlen.

Neben den Vertretern für verschiedene Ausschüsse sollten

„Sachverständige zum Schutz der Stadt gegen Verunstaltung“

gewählt werden. Wie die Verwaltung ausführte, kommen nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten als Mitglieder dieses Sachverständigenausschusses beamtete und private Architekten und ferner andere Personen in Frage, die auf Grund ihrer Vorbildung Bauentwürfe in ästhetischer und wirtschaftlicher Hinsicht richtig beurteilen können. Die Verwaltung schlug folgende Personen vor: Museumsdirektor Dr. Dirlsen, Elberfeld, Regierungsbaumeister a. D. Conrad, Elberfeld, Architekt Mangner, Barmen, Stadtbaurat Dr. Hollab.

Stellvertreter: Museumsdirektor Dr. Reiche, Barmen, Architekt Regel, Elberfeld.

Paragrafen der Geschäftsordnung, die die Ausbeurteilung der kommunistischen Fraktion aus dem Rathaus anlässlich der Stadtratung am 11. März fäße. (Die Kommunisten hatten damals die Sitzung durch Abfragen der Internationalen gestört.)

Unter allgemeiner Heiterkeit erklärte

Oberbürgermeister Dr. Hartmann.

daß er es auf Grund der Geschäftsordnung für angebracht gehalten hätte, die kommunistische Gefangenschaft ins Freie zu verlegen, weil sie eine große Verletzung der Ordnung gewesen sei. Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung nach dreistündiger Beratung erledigt.

Aus der geheimen Sitzung.

In der nichtöffentlichen Sitzung wurde der Aufnahme langfristiger Anleihen zur Umwandlung kurzfristiger Schulden im Gesamtbetrag von rund 11,5 Millionen zugestimmt. Ebenso wurden die besonderen Bedingungen für ein bereits genehmigtes Darlehen in Höhe von 1,5 Millionen aufgegeben.

Bei der Umwandlung der kurzfristigen Schulden in eine langfristige Anleihe wurde allgemein der hohe Zinssatz von 9,2 bis 9,4 Prozent bemängelt, in dem allerdings die Differenz eingezeichnet ist, die sich daraus ergibt, daß derartige Anleihen nur zu 92-93 Prozent ausbezahlt werden. Die Anleihe wurde zum größten Teil bei der Landesbank untergebracht. Man mußte sich zu der Umwandlung verstehen, weil außer diesen 11,5 Millionen kurzfristigen Anleihen noch weitere 20 Millionen derartige Anleihen vorhanden sind. Bei dem 1 1/2-Mill.-Darlehen ist die Deutsche Hypothekendarlehenbank als Geldgeberin. Hier beträgt der Zinssatz 8 1/2 Prozent.

Die Versammlung gab ferner zu einer Reihe von Grundstücks-An- und Verkäufen, u. a. dem Verkauf von Siedlungsgebieten an den Gartenheimbund Cronenberg, dem Austausch und der Abtretung von Grund- und Straßensflächen usw. ihre Zustimmung.

Die Ausführung der Erd- und Mauerarbeiten für Wohnungsbauten des Wasserwerks in Bendorf und für ein Vierfamilienhaus am Königshöherweg, sowie die Unterhaltung der Asphalt-Bürgersteige im Stadtteil Barmen wurden vergeben.

Mit der Beseitigung von Freitreppen in den Stadtteilen Elberfeld und Barmen

unter den üblichen Bedingungen war die Versammlung einverstanden und stimmte der Vergütung der Lieferung von Fahrzeugen für Straßensanierung und Müllabfuhr nachträglich zu.

Die Stadtverordnetenversammlung gab ihre Zustimmung zur

Erweiterung der Kläranlage Buchenhofen mit einem Kostenaufwand von 500 000 RM. Es sollen neben den vorhandenen vier Klärbecken sechs weitere Klärbecken je gleicher Größe gebaut werden, so daß der Gesamtklärraum auf das Zweieinhalbfache vergrößert wird. Mit den Bauarbeiten soll umgehend begonnen werden, um mit Eintritt der warmen Jahreszeit des nächsten Jahres die Erweiterungsanlage in Betrieb nehmen zu können. Die 500 000 Mark sind durch eine Auslandsanleihe zu beschaffen, die zu dem günstigen Zinssatz von 6 1/2 Prozent aufgenommen werden konnte.

Außerdem fanden verschiedene Personalangelegenheiten, wie Verlegung in den Ruhestand infolge Erreichung der Altersgrenze bzw. dauernder Dienstunfähigkeit usw., ihre Entscheidung; die Bedingungen für die Übertragung der Oberarztsstelle der inneren Abteilung der Krankenhäuser Barmen an Prof. Dr. Riecke wurden festgelegt.

*

Dr. Dighans aus städtischen Diensten ausgeschieden.

Er bleibt Stadtverordneter.

Der Führer des Zentrums, Stadtv. Dr. Dighans, hatte bisher als Direktor des chemischen Untersuchungsamtes Buppertal in städtischen Diensten gestanden. Ihm war vor einiger Zeit die Konzeption einer Apotheke in Düsseldorf erteilt worden, auf die er in seiner Eigenschaft als Apotheker Anspruch hatte. Infolgedessen mußte er sich entscheiden, ob er aus seiner städtischen Stellung ausgeschieden oder die Apotheke übernehmen wollte. Die Entscheidung ist zugunsten der Apotheke erfolgt. Stadtv. Dighans hat infolgedessen am 1. Juli sein städtisches Amt auf Grund der Bestimmungen des Eingemeindungsgesetzes niedergelegt, nachdem wegen seiner ruhegehaltlichen Ansprüche eine Verabreichung mit der Stadt herbeigeführt worden ist. Solche Ansprüche werden erst nach Vollendung des 65. Lebensjahres oder im Falle des Berufsunterschiedes oder Aufhebung der Konzeption fällig. Dighans nicht anteil genommen. Durch seinen Austritt kann seine Stelle eingesparrt werden, da die Leiter der bisherigen chemischen Untersuchungsamter in Buppertal und Barmen seinen Posten mit versehen können. Wie wir hören, wird Dr. Dighans seinen Wohnsitz in Elberfeld beibehalten und auch sein Stadtverordnetenmandat weiterführen.

Uützen

Wuppertal-Elberfeld

Mantelstoffe, Seidenstoffe, Herrenstoffe etc.
30 Wühltische. Geschenkt billig!
Woolworth-Haus, Erste Etage

die Ein-
Fraktion
sitzung
hatten
Inter-
mann,
ordnung
für
munistische
weil sie
gewesen sei.
öffentlich
erleidet.

ng.
Sitzung
iger An-
sitzung
rund 11,5
wurden die
reits ge-
1,5 Mil.

en Schulden
gemein der
Prozent be-
erzogen ein-
gerichte wer-
den Teil bei
Man mühte
sich, weil
richtigen An-
tionen her-
aus sind. Bei
Hypothesen-
er Zinsfuß

er Meise
erläufen
gelände
Eronen
teilung von
ihre Zusim-
Mauer-
gebauten und
für ein
gehört.
Bürgersteige
ben.

en Stadi-
men
ar die Ver-
te der Ver-
en für Stra-
mäßig zu.
g gab ihre

gungshofen
00 RM. Ge-
r Klärbecken
Größe gebaut
um auf das
Mit den Bau-
nen wer-
währendzeit
elagen in Be-
00 Mark sind
beschafft, die
Prozent aufste-

Personal-
ung in den
Altersgrenze
sw, ihre Er-
übertragungen
Abteil-
an Prof. Dr.

n Diensten
neter.

Dr. Dich
des Gemischen
in städtischen
länger Zeit
der Selbst-
chaft als Mo-
mühte er sich
ne Stellung
nehmen wollte.
Apotheker
erfolgreich am
t auf Grund
ndungsgefeß
seiner Ruhe-
gung mit der
che Ansprüche
Lebensjahres
heit oder Auf-
welche Sonder-
nicht unter
nn seine Stelle
der bisherigen
Bühnenleiter
nehmen können.
seinen Wohn-
stätten und
tenngand

offe etc.
illig!
tage

Commerfest der Evangelischen Bürgergesellschaft.

e. Die Mitglieder und Freunde der Evan-
gelischen Bürgergesellschaft Elberfeld
hatten sich trotz der unersättlichen Bitterung nicht ab-
halten lassen, zum Sommerfest zahlreich im
Juni zu erscheinen, wo schöne und genussreiche
Stunden ihrer harrten. Die Kurrende erzielte
vor allem Beifall für ihre frischen Lieder, die unter
Leitung vom Baur's Stadtführung wieder wie
aus einem Guß hingenommen wurden. Auch die Vor-
trags der Hauskapelle wurden ebenso wie die
Vorlesung plattdeutscher Sachen durch Rektor Vi-
ktor mit dem freudigen Dank der Anwesenden
ausgezeichnet. Der große Kinderchor nahm sich
Gustav Weierstall an. Abends hielt der Vorsitzende
Rektor Viktor eine Begrüßungsansprache, die
auch den Mitgliedern der Barmen Bürgergesell-
schaft galt. Anknüpfend an die festlichen, erinne-
rungsreichen Tage der Augustfeier stellte er
das dringende Gebot protestantischer Einigkeit in
den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Ein ge-
mütliches Beisammensein, bei dem u. a. eine Ver-
losung Freunde erregte, beendete die schöne Feier.

Schulfahrt an den Rhein.

e. Aus Anlaß ihres 60jährigen Bestehens un-
ternahm gestern, vom gutem Wetter begünstigt, die
Kath. Mädchenschule an der Döwerr-
straße in Elberfeld einen Ausflug an
den Rhein, um auch ihrerseits besser Freude
über die wiedererlangte Freiheit des herrlichen
deutschen Stromes Ausdruck zu verleihen. Von
Rhein ging's zu Schiff nach Remagen zum Apostel-
berg und dann zurück zur Insel Grafen-
werth, wo Halt und Rast gemacht wurde. Als zu-
schauen der herrliche Tag. Er wird den
Schülerinnen eine dauernde Erinnerung sein.
Freundliche Gönner der Schule hatten durch Spen-
den allen Kindern die Teilnahme ermöglicht.

30 Jahre Frauentongregation St. Marien, Elberfeld.

Drei Jahrzehnte besteht jetzt die Frauenton-
gregation der Elberfelder Pfarrei St. Marien.
1900 im Juli wurde sie von Pfarrer Reiners ge-
gründet. 160 Frauen schlossen sich gleich dem Ver-
ein an. Nach Verlauf von zehn Jahren wurde er
von Kaplan Göttsch neu organisiert. Heute zählt
die Kongregation mit ihren 650 Mitgliedern zu
den stärksten kirchlichen Vereinen unserer Stadt.

Wird man zurück auf die in der verflochtenen
Zeitspanne geleistete vielfältige Arbeit,
vor allem auf spirituelle Gebiete, so er-
scheint sich ein erhebendes Bild stellen, fräulichen
Wirken! Wer zählt die Armen, denen ge-
holfen wurde, wer die Kranken, die bei ihrem
Besuch die Anteilnahme des Vereins erfuhren!
Allen bedürftigen Leuten, Kranken und armen
Wöchnerinnen wird von einem Teil der Mitglie-
der vier Wochen lang und nötigenfalls darüber
hinaus jeden Tag kostenlos ein Mittagessen ge-
geben, letzteren außerdem Säuglingswärde. Neuzug-
lings hat die Kongregation kostenlos Kurse ein-
gerichtet, und zwar für junge Mütter einen Kur-
sus für Säuglingspflege, dann einen Hand-
arbeitskursus und schließlich wöchentliche Näh-
abende; alle diese Veranstaltungen sind im Rin-
derheim. Präses des Vereins ist Pfarrer
Henne, Vorsitzende Frau Gollmar.

Das dreißigjährige Bestehen wurde am Sam-
stag und Montag in besonders feierlicher Weise
durch kirchliche und weltliche Feiern begangen. Die
weltliche Feier fand im Bergischen Hause auf der
Hauptstadt. Nachdem man den gemeinsamen
Raffee sich hatte gut munden lassen, begrüßte der
Präses, Pfarrer Henne, die zahlreich erschie-
nenen Frauen und die Vertreterinnen der Schwe-
stervereine aus anderen Pfarreien, sowie des
Kath. Frauenbundes. Den Mitgliedern des jün-
geren und erweiterten Vorstandes sagte er Dank für
die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit. Er
wies hin auf die Einrichtung des Kinderheims
und die Mithilfe der Kongregation bei der inneren
Ausstattung. Ein Prolog und Liederorträge
von Frau Dr. Schumacher leiteten über zu der Fest-
ansprache des Studienrats Käferberg. In sei-
nen Ausführungen, insbesondere über die Er-
ziehung der heranwachsenden Ju-
gend, stellte der geistliche Redner den Frauen
die hl. Monica, die Mutter des Kirchenlehrers
Augustinus, dessen 1500jährigen Geburtstag die
Katholische Kirche in diesem Jahre feiert, als Vor-
bild hin. So wie sie ihrem Sohne eine Führerin
gewesen sei in einer Zeit, die der unserigen
gleich, so sollten auch die Mütter ihre heranwach-
senden Kinder in verständnisvoller Weise leiten.
Der Jugend müsse Verständnis entgegengebracht
werden. Sie sei nicht schlechter als früher, die
Jugendstände, mit denen die Jugend ringen müsse,
seien schwieriger denn vor einigen Jahrzehnten.
Pfarrer Henne dankte dem Redner für seine
Darlegungen, um dann die Führung der sieben
Sitzgebetstische anzuvertrauen; es sind
dies die Frauen: Bender, Hofmann, König, Reig,
Reiser, Theisen und Witz. Im weiteren Verlauf
des Abends wurden die Anwesenden durch die
Ausführung des Festspiels „Brinfa, die Biscu-
nerin“ und Darbietungen verschiedener Art unter-
halten.

Neue Meister.

Vor der Handwerkskammer für den Regie-
rungsbezirk Düsseldorf haben in der Woche vom
14. bis 19. Juli 1930 die Meisterprüfung bestan-
den. Im Schlossergewerbe: Erich Brüggemann,
Kettwig; Johann Kerwer, Elberfeld. Im Fleischer-
gewerbe: Christian Niddorf, Levertufen. Im Ma-
schinengewerbe: Georg Sittelberger, Monheim; Oswald
Sicht, Obilg; Jean Manderscheid, Weimann. Im
Büchergewerbe: Wilhelm Jost, Kupferdreh; Ger-
mann Burgmann, Paul Rüppel, beide aus Wer-
den. Im Schreinergerwerb: Robert Nötiger, El-
berfeld.

Der Kranz der grünen Berge

Sechzig Jahre selbstloser erfolgreicher Arbeit des Elberfelder Ver-
schönerungsvereins. - Ein Appell an die Bevölkerung.

e. Der Verschönerungsverein Elberfeld hielt
seine diesjährige 59. ordentliche Mitgliederversam-
mlung mit anschließender Vorstand-
sitzung ab, an der auch das Oberhaupt der neuen
Stadt Buppertal, Oberbürgermeister Dr. Hart-
mann, teilnahm. Vor Eintritt in die Tages-
ordnung gedachte der Vorsitzende, Rudolf von
Baum, des am 28. September v. J. verstorbenen
Freiherrn August von der Heide, der
nahezu 40 Jahre Vorsitzender des Vereins war,
sein reiches Wissen und Können stets in den
Dienst der Sache gestellt und sich unermüdeten
Verdienste um den Verein erworben hat. Der
Verschönerungsverein wird des Heimgegangenen
immer in Ehren und Dankbarkeit gedenken.

Sodann wurde der Jahresbericht mit
Jahresrechnung besprochen und genehmigt.
Aus dem Bericht ist folgendes hervorzuheben:
Die Waldanlagen des Verschönerungsvereins
haben eine Größe von 350 Morgen (etwa
880.000 Quadratmeter), das sind mehr als der
vierte Teil aller öffentlichen Elberfelder
Anlagen (im ganzen 1390 Morgen
oder etwa 3.440.000 Quadratmeter). Der Verein
ist ständig bemüht, Waldparzellen aus privaten
Händen zu erwerben, um sie als Erholungsstätten
für die gesamte Bürgerschaft zu erhalten und
auszubauen.

Von den in den Anlagen vorgenommenen
Arbeiten sind zu erwähnen: Die Verbesserung
und Instandsetzung verschiedener Wege und
Plätze, die Pflanzung von Schutzgürteln und Ge-
länden, die Anpflanzung von Sträuchern als
Unterholz und für den Vogelschutz, die Anpflanzung
einer größeren Zahl von Eichen, Buchen,
Eichen usw. zur Bestandverjüngung, die Erneue-
rung und Neuaufstellung von Ruhebänken sowie
die Anbringung von Nisthöhlen.

Sehr muß festgestellt werden, daß die Bür-
gerschaft Elberfelds für die Arbeit des
Verschönerungsvereins, die in selbstloser Weise
für die Gesamtbildung geleistet wird, we-
nig Interesse zeigt. Die Mitglieder-
zahl hat auch gegen das Vorjahr abgenom-
men, und damit sind auch die Einnahmen
geringer geworden, so daß es nur möglich

war, die Mittel für die dringend notwendigen
Arbeiten aufzubringen. Eine Erweiterung
der Anlagen durch Neuerwerbungen
war nicht möglich. Wenn auch die Not der
Zeit vielen Mitgliedern jede nicht notwendige
Ausgabe verbietet, so könnte doch die Zahl der
Mitglieder eine vielfach größere sein, zumal der
Mindestbeitrag nur 2 Mark jährlich beträgt.

Die Ergänzungswahl zum Vorstand
ergab die Wiederwahl der sachgemäß aus-
gewählten Mitglieder, ebenso wurden die bis-
herigen Rechnungsprüfer wiedergewählt. Der
Vorsitzende hob dann noch hervor, daß der Ver-
ein im Mai d. J. auf ein 60jähriges
Bestehen zurückblicken konnte und dankte allen
treuen Mitgliedern für ihre Mitarbeit sowie der
Stadtverwaltung für die musterhafte Pflege der
Anlagen durch die Parkverwaltung.

In der sich anschließenden Vorstand-
sitzung wurde der geschäftsführende Vorstand
(erster Vorsitzender und Kassensführer: Rudolf
von Baum, zweiter Vorsitzender: Fritz Schoel-
ler, Schriftführer: Stadtbaurat Dr. Naake)
in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt.
Es folgte die Wahl der Ausschüsse für die
einzelnen Abteilungen. Dann wurde der
Haushaltsplan für 1930 besprochen und
in der vorgeschlagenen Form genehmigt.

Der Verschönerungsverein richtet erneut an
alle Mitglieder die dringende Bitte, dem Verein
durch Erwerbung der Mitgliedschaft mehr als
bisher zu helfen. Bei dem geringen Mindestbei-
trag von 2 Mark, der freiwillig je nach den ver-
söhnlichen Verhältnissen selbstverständlich auch
höher bemessen werden kann, ist es Ehren-
pflicht aller, die dazu in der Lage sind, dem
Verschönerungsverein als Mitglied
beizutreten und so einen kleinen Teil der Dankes-
schuld abzutragen. Anmeldungen werden vom
Vorsitzenden (Berlinerstraße 55), dem Schriftführer
(Elberfelder Rathaus, Zimmer 67) sowie von
allen Vorstandsmitgliedern gern entgegenge-
nommen. Außerdem ist die Anmeldung in den mei-
sten Wirtschaftsläden, Geschäften usw., wo auch
Werbeplakate anhängen, auf dort ausliegenden
Anmeldebögen möglich.

Familienabend des Tiererschutzes Buppertal.

Der Buppertaler Tiererschuttsverein, der all-
monatlich seine Mitglieder zu ernster Arbeit im
Dienst an der lebenden Kreatur zusammenruft,
hatte am Samstag zu einem Familienabend in
den Zoo geladen. Nach einer Besichtigung des im
Sommerstadium prangenden prächtigen Gartens
mit seinen reichen Tierbeständen, vermittelten
sich die Mitglieder mit ihren Gästen im Saal zu
einem gemütlichen Beisammensein, durch den Vor-
sitzenden, Studienrat Winkler, herzlich begrüßt.
In seinen kurzen Worten stellte er den Teil-
nehmern die idealen, in weiten Kreisen leider noch
viel zu wenig beachteten Ziele der Tiererschutts-
bewegung vor Augen und lud dringend zu einer
regelmäßigen Teilnahme an den Monatsversammlungen ein.
Die Besucher des Familienabends wurden dann
durch ein abwechslungsreiches Programm erfreut.
Konzertfängerin Fräulein Margarete Haube führte auf
den Flügel des Gesanges in die schöne Welt der
Phantasie, wenn sie in Schubertliedern und volks-
tümlichen Weisen von Frühling und Liebe sin-
dete, während einige Herren aus dem Mitglieder-
kreis durch vielseitige Darbietungen in das Land
des Humors und fröhlicher Laune lockten. Die
Kapelle der Schutzpolizei spielte unermüdlich
lieber dem Abend lag jene Stimmung ungetrübter
Harmonie, wie man sie bei Gemeinschaften mit
einer Zielsetzung zu finden pflegt.

Mehr Rahenschuh!

Ein Appell des Buppertaler
Rahenschuhvereins.

a. Der Buppertaler Rahenschuh-Verein be-
handelte in seiner letzten Monatsversammlung
eingehtend das herrschende Rahenschuh-
b. Wie groß das Elend in Wirklichkeit ist, vermögen nur
diejenigen richtig zu beurteilen, die dauernd mit
solchen Angelegenheiten zu tun haben. Die
Hausfrau wird in den meisten Fällen gut
behandelt und gepflegt, so daß sie, abgesehen von
Verfolgungen auf der Straße, in Gärten usw.,
falls sie sich dahin verirrt, ein geregelter und
gutes Dasein führt. Dagegen ist das Los der
herrenlosen Tiere, die leider in über-
großer Anzahl vorhanden sind, ein sehr trauriges.
Verwildert treiben sie sich überall herum, ohne
Unterstützung, ohne Nahrungsmöglichkeit. Wenn
nicht Menschen sich ihrer erbarmen, sind sie
meistens einem langsamen und elenden Tod
preisgegeben. Und wodurch kommt ein solches
Elend? Vielfach sind Haustiere von gewissen-
losen Menschen, die die Tiere aus irgend einem
Grunde nicht mehr haben wollen, einfach auf
die Straße gesetzt und ihrem traurigen Schicksal
überlassen worden. Auch verirrt Tiere geben,
wenn sie sich nicht wieder nach Hause finden
oder von tierfreundlichen Menschen aufgegriffen
werden, denselben Lebensweg.

Ein selten schönes und ergreifendes Bild für
jeden Beschauer ist das Leben junger Räh-
gen. Erregend bewegen, wenn man an das
Los dieser possierlichen Geschöpfe denkt, das ihrer

meistens harzt. Zunächst liegengelassen, dann als Rin-
derpiegeln herumgeführt und dann als Last
und sehr empfinden - hinaus gejagt, herrenlos
gemacht. Elend und Verkommen liegen diese ar-
men Geschöpfe in den Straßen und Wäldern,
schublos jeder Not ausgesetzt. Diesen er-
schütternden Bildern und Qualereien kommt ihr
begegnen und abhelfen, wenn ihr von den Jun-
gen in den ersten Stunden alle auf
zu man's Hilfe ist oder nur soviel am
Leben läßt, als ihr bestimmt in gute Behandlung
und Pflege bringen könnt. Ihr eht damit euer
Menschen. Der herrenlose Rähgen ist
der geist nicht achlos an ihnen vorüber mit
dem Gedanken: „Ein anderer wird sich ihrer er-
barmen“. Das ist gefühlos und unbarmherzig.
Erarme dich solcher Findlinge und bringe sie,
falls man sie dem Tiererschuttsverein oder son-
stige nicht töten lassen kann, zu dem Heim des
Vereins, Barmen, Zeughausstraße Nr. 65 (Frau
Dahl), wo die Tiere gern aufgenommen werden.

Wer auf dem Gebiete des Rahenschuhes mit-
wirken will, der trete ein in die Reihen des
Vereins, denn für viele erste Mitarbeiter ist
noch reichliche Gelegenheit zu praktischer Betä-
tigung.

Ehrengeschenke bei Dienstjubiläen.

a. Der Personalausschuß hat in der Sitzung
vom 27. Juni 1930 beschlossen, künftig Ehren-
geschenke usw. anlässlich des 25jährigen
Dienstjubiläums der städt. Beamten und
Angestellten nicht mehr zu bewilligen;
bis zum 31. Juli 1930 soll jedoch die bisherige
Regelung noch bestehen bleiben.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e. Seinen 85. Geburtstag begeht heute in
geistiger Frische Cornelius Raugel, Kammer. 20.

e. Ein Notfrontproben beschäftigte gestern in
achtstündiger Verhandlung das erweiterte Schö-
ffengericht in Elberfeld. Angeklagt sollte der Anti-
faschistische Schutzbund eine Fortsetzung des ver-
botenen Notfrontkampfes sein. Vierzehn
Komunisten standen vor Gericht. Das Verfahren
gegen sechs Angeklagte wurde abgetrennt, die
übrigen freigesprochen. Ähnliche Prozesse
haben schon in Düsseldorf und Berlin stattgefunden
und auch in ihnen ist Freisprechung erfolgt.

e. Ein 17jähriger vermisst. Seit dem 20. d. M.
wird der 17 Jahre alte Weber Helmut Leht,
Liesendahlstr. 432, vermisst. Gründe für sein
Entfernen sind nicht bekannt. Er ist etwa 1,55
Meter groß, hat schwarzes Haar, blau-große
Augen; trägt braun-weiße Sportmütze, dunkel-
blaue Jacke und weiße Hose, blaue
Hemd, graue Strümpfe und hohe Schnürschuhe.

e. Einbrecher am Werk. In der Nacht zum
22. wurde ein in der Zietenstraße wohnender
Besitzer von Dieben heimgeführt. Die Täter
haben einen Posten Strümpfe entwendet. In der

selben Nacht drangen Diebe in die Wärdung
einer Firma in der Brünnstraße ein, öffneten
gewaltsam den Geldschrank und entwendeten dar-
aus mehrere hundert Mark Bargeld und eine
Menge Silberfachen.

e. 50 Mark Belohnung erhält derjenige, der
eine Person, die böswillig oder ohne ge-
nügende Ursache die Feuerwehr
alarmiert hat, so zur Anzeige bringt, daß
ihre gerichtliche Verurteilung erfolgen kann.

Barmen.

b. - Chejubiläum. Das Ehepaar Emil Dahl-
haus, Leimbacherstraße 107, feierte sein 50jähriges
Chejubiläum.

b. - Im hohen Alter. Karl Krämer, Süd-
straße 90, feiert am Donnerstag seinen 84. Ge-
burtstag.

b. - Eine längere Verletzung erlitt ein
gestern nachmittag an der Ecke Werthebrücke und
Reustadtstraße. Der Anhängende eines
Lastautos war umgekippt und hatte sich quer
über die Schienen der Straßenbahn gelegt. Die
Feuerwehr mußte herbeigerufen werden, um das
Verkehrshindernis zu beseitigen.

b. - Kollektie wieder an der Arbeit. An einem
der letzten Tage wurde von dem Fuhrwerk einer
hiesigen Expeditionsfirma auf dem Wege von der
Eintracht zur Höfenstraße ein Paket, enthaltend
elastische Bänder, gestohlen.

b. Vermist wird der an Schwachmuth leidende
Wilhelm Ledebusch, Wichlinghauserstraße 100
wohnhaft. Er ist 32 Jahre alt, etwa 1,70 Meter
groß, von hagerer Gestalt, hat dunkelblondes Haar,
gebräuntes Gesicht, graubraune Augen, gerad-
linige Nase, vollständige Zähne, große Hände und
Füße und schleppenden Gang. Bekleidet war er
mit gelbbrauner Mütze, dunklem, gestreiftem Rock,
brauner Weste, schwarzer Hose, weitem Hemd,
grauen Wollstrümpfen und hohen, schwarzen
Schnürschuhen. Angaben werden von der Krimi-
nalpolizei entgegengenommen.

Ronsdorf.

Die 250-Jahrfeier der Dörfelschule in Ronsdorf.

Die Vorbereitungen zu dem seltenen Jubiläum
der Dörfelschule gehen nun ihrem Ende ent-
gegen. Am kommenden Samstag beginnen die Ver-
anstaltungen vormittags um 10 Uhr mit der Ein-
weihung einer Dörfelschule-Gedenk-
tafel, die an der alten Dörfelschule ange-
bracht wird. Die Nachmittagsstunden werden aus-
gefüllt durch ein eindrucksvolles Schulfest im Lokale
Wichlinghaus, das um 4 1/2 Uhr beginnt. Den Ab-
schluß des Jubiläumstages bildet eine große, all-
gemeine Abendfeier, deren Anfang auf 8 Uhr fest-
gesetzt ist. Schon jetzt liegen zahlreiche herzliche
Schreiben vor, in denen der Freude über das Ju-
biläum von den Vereinen und Vereinen Ausdruck ge-
geben wird. Von ganz besonderem Interesse ist
ein Brief des ältesten Sohnes von Fr. Wilh.
Dörfels, das bedeutenden Altersforschers
Prof. Dr. Wilh. Dörfels, der augenblick-
lich in Griedenland weilt. Prof. Dörfels ist hoch-
erfreut über die Ehrung, die seinem Vater zuteil
wird. Mit dem Ausdruck der Freude verbindet er
tiefgefühlten Dank an alle diejenigen, die sich um
das Jubiläum des Dörfelschuljahres bemüht haben.
Alle ehemaligen Schüler sowie
Freunde der Schule sind willkommen Gäste. Die
Leitung der Veranstaltungen liegt in den Händen
des Hauptlehrers Dunkel, der auch alle Anfragen
und Mitteilungen entgegennimmt.

Die Talsperrenmauer wieder frei.

Ein Teil der Umfassungsmauer an der Tal-
sperrmauer mußte von Grund auf er-
neuert werden, wodurch die Brücke seit längerer
Zeit für den Verkehr gesperrt war. Gestern wur-
den die Arbeiten vollendet, so daß der Verkehr
wieder über die Brücke erfolgen kann. An der
Brückenseite, die zum Westufer führt, hat man
aus verkehrstechnischen Gründen eine wesentliche
Erweiterung vorgenommen.

Geldene Hochzeit.

Morgen können die Eheleute Gustav Diehl
und Emma geb. Herberich das seltene Fest der gol-
denen Hochzeit feiern. Der Jubilar lebt heute im
Ruhestand. Er konnte schon vor einigen Jahren
auf eine ununterbrochene 50jährige Tätigkeit bei
der Firma J. A. vom Bauer zurückblicken.

Eingeladelt.

Rängel in der Gasversorgung.

Daß die Bewohner der unteren Königs-
straße in Elberfeld die Vorteile einer Groß-
stadt genießen, möchte ich bezweifeln. Seit län-
gerer Zeit bapert es dort im Sommer mit der
Gasversorgung, trotzdem die Gasrohre im
Hause durchgeblasen worden sind, sind wir heute
wieder überhaupt nicht imstande, das Gas nur
anzuzünden. Einfinden dieses glaubt nicht, daß
diese Zustände für die arbeitende Bevölkerung
angenehm sind, wenn abends bis 11 Uhr gewartet
werden muß, bis man endlich Gas bekommt. Oder
man ist gezwungen, im Hochsommer den Ofen
anzufachen, was bei der Hitze auch nicht abhilft.
Auch muß man Großmutter's Petroleumlampe
wieder hervorholen, sonst hat man abends nur
den Mond zum Licht. Hinzu kommt, daß die
untere Königsstraße zu nahe am Gaswerk liegt,
können für eine Großstadt gewiß nicht gelten.
Offensichtlich genügt dieses Schreiben, damit dem
gaslosen Uebelstande endgültig ein Ziel gesetzt
wird.

Wer wäscht und bleicht Ihnen einen großen Korb Wasche für RM. 4.-

1 Pfd. 15 Pfg., alles gemangelt 1 Pfd. 25 Pfg.?

Mollerus Waschanstalt G.m.b.H.

Barmen, Winchenbachstraße 19/20 Rut 544/11/12.
Remscheid, Elberfelderstraße 26 Rut 3703.
Essen-Werden, Ruhrstraße 44 Rut 763.

Bergisch Land

Nr. 170 - 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 23. Juli

Erste Bilder aus der Kommunalpolitik der Stadt Opladen

Die Edeka-Deedschrift des Opladener Bürgermeisters.

Der neue Haushaltsplan, der unvermeidbare Belastungen bringen wird, war wohl die Veranlassung für eine Deedschrift des Opladener Bürgermeisters Dr. Brühl, die er in einer Besprechung mitteilte. Aus dem Inhalt der Deedschrift kann kurz folgendes mitgeteilt werden:

Der ehemalige Bürgermeister Wolters der Stadt Opladen (jetzt Oberbürgermeister in Barmen) hat in den Jahren 1923-24 Wechsel zugunsten der Firma „Edeka“ Lebensmittelfabrikation e. G. m. b. H. in Bielefeld mit unterzeichnet, um die Wechsel bei der Reichsbank diskontieren zu lassen. Als Gegenleistung hierfür kam die Besetzung von Lebensmittelfür die Stadt in Frage. Als die „Edeka“ in Konkurs geriet, ließ ein solcher, vom Oberbürgermeister unterzeichnete Wechsel über 270.000 RM., wofür sich die Reichsbank als Zuhälterin an die Stadt Opladen hielt.

Im Projektwege wurde die Stadt verurteilt worden, den Wechselbetrag, einschließlich Zinsen, zu zahlen, so daß die Reichsbank heute laut Urteil rund 515.000 RM. incl. Zinsen und Projektkosten zu tragen hat. Die Projektkosten in Höhe von 120.000 RM. sind inzwischen gezahlt, während für die Urteilssumme eine Entlastung durch Staat und Reich angestrebt wird, zumal die verschiedenen Reichs- oder Staatsministerien damals die Gemeindefür die Sicherstellung der Lebensmittelförderung derartiger Geschäfte zu machen.

Für die Stadt Opladen selbst ist die Schuld finanziell untragbar. Der Preussische Staatskommissar für Volksernährung hat in einem Erlaß vom 20. 3. 23 erklärt, daß die Stadtverwaltung durch das Unterschreiben solcher Lebensmittelfür kein materielles Risiko übernommen. Auch der Regierungspräsident von Düsseldorf, der infolge seiner Ausweisung damals die Geschäfte von Barmen aus führte, hat darauf gedrungen, daß von den vorgenannten Kreditbehörden für den Lebensmittelförderung erschießlich gemacht werden soll. Hieraus ergibt sich, daß damals ohne wechselseitige Verpflichtung der Gemeinden manche Fragen der Lebensmittelförderung nicht zu lösen waren. Da auch in der Stadt Opladen die Lebensmittelförderung ins Stocken zu geraten drohte, hat der Bürgermeister der Stadt Opladen für den diesigen Lebensmittelförderung Beschluß aufgestellt, die von der Reichsbank diskontiert wurden. Auch hat sich der Bürgermeister der Stadt Opladen damals durch mehrfache Besichtigung des Lagers der „Edeka“ davon überzeugt, welche Waren von dem Wechselkurs angekauft wurden, und welchen Wert diese Waren repräsentierten. Die Stadt hat aus dem ganzen Wechselgeschäft keinerlei Vorteile gehabt.

Dann erfolgte der Zusammenbruch der „Edeka“, da sie Waren gegen Devisen einlaufen, aber nur gegen Papiermark verkaufen konnte. Die Devisen beschaffte sich die „Edeka“ von der Reichsbank Opladen auf Grund der oben angeführten Wechsel. Als die Stabilisierung eintrat, teilte dann die Reichsbank auf Grund früherer Beschlüsse der „Edeka“ plötzlich Devisen im Werte von 500.000 RM. Goldmark zu. An diesem Geschäft hat die „Edeka“ ganz erhebliche Verluste erlitten. Der Lagerbestand betrug im Augenblick der Stabilisierung ungefähr 3 Millionen RM.

Mit den dann sich weiter entwickelnden Geschäften, dem Preissturz und dem Zusammenbruch der „Edeka“ ist der frühere Bürgermeister in seiner Weise in Verbindung zu bringen. Da sich diese Umstände nicht verhindern ließen, Bürgermeister Wolters war der Ansicht, daß diese Wechsel nicht von der Stadt, sondern vom Staat und Reich getragen werden müsse. Aus dem 30-Millionen-Fonds für Schäden aus dem Ruhrkampf erhielt die Stadt Opladen durch den Landkreis einen Betrag von 7500 RM. überwiesen, und nachher nochmals einen Betrag von 1000 RM. Aus dieser geringen Liebesgabe ist ersichtlich, daß der besondere Schaden aus der Sicherstellung der Lebensmittelfür die Bevölkerung nicht berücksichtigt worden ist, obwohl außer dieser Schadenanmeldung noch andere Schäden von anderen Gebieten des Kommunallebens angemeldet wurden.

Zwischengeld ist die Stadt mit der Reichsbank in Verhandlung getreten, um zu erreichen, daß ein Nachlaß gewährt wird, und zwar mindestens in Höhe der aufgelaufenen Zinsen, zumal die Stadt aus dem Wechsel keinen Pfennig Geld erhalten hat. Zum Beweise der Leistungsfähigkeit der Stadt wurde dem Reichsbankdirektorium eine Vermögensaufstellung sowie ein Haushaltsplan des Jahres 1929 und ein Probehaushaltsplan des Jahres 1930 überreicht. Während eine Vermögensaufstellung vom 1. 4. 1924 einen Bestand von 6463.753 Goldmark aufwies, hat die Stadt nach der Eingemeindung von Lützenkirchen für nur rentenbringende Werte einen Bestand von 3097.517 RM. Diefem Vermögen steht jedoch eine Schuldenlast von 2.499.858 RM. gegenüber, so daß nur ein Vermögensüberschuß von 537.659 RM. besteht.

Um die „Bergischen Heimatspiele“

Der Verkehrsverein Burg an der Wupper handelt selbständig. Der Ausschuss für die „Heimatspiele“ wird mobil.

In Burg und darüber hinaus beschäftigt seit die Frage der Heimatspiele in hartem Maße die Gemüter. Die letzten Heimatspiele fanden bekanntlich im Jahre 1925 statt. Nach dem großen Erfolg, der diesen wahrhaft vollständig gewordenen Spielen beigemessen war, hätte man annehmen können, daß sich die Einrichtung für die Dauer eingebürgert hätte. Doch zeigte es sich, daß für die besonderen Zwecke der weiträumigen Freilichtbühne an der Saloppa in Schloß Burg die geeigneten Stühle fehlten, die, wie beim Tell- und Engelbergsitz, die weitestgehende Teilnahme und tiefste Wirkung auf die Besucher aus allen Volksschichten auslösten hätten. Der Vorstand des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Burg hatte nun in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Bürger Heimatspiele wieder aufleben zu lassen, weil er sich mit Recht eine Belebung des Wirtschaftslebens durch den Massenbesuch an den Spieltagen verhoffte.

Da den Festplan anbetreffend, so war dieser vor einigen Jahren an die Kreisverwaltung Barmen übergegangen, und es waren bereits in den

Der Düsseldorf-Defraudant Kienkämper stellt sich der Polizei.

W. Düsseldorf, 23. Juli. Ende Februar erregte die Flucht des Inhabers der Firma Paul Kienkämper, Charlottenstraße 88-90 in Düsseldorf, großes Aufsehen. Die Firma hatte ihre Zahlungen eingestellt, und bald ergab sich, daß Kienkämper von einer Geldstrafe nicht mehr zurückgekehrt war. Am Montag hat sich Paul Kienkämper nunmehr freiwillig der Polizei gestellt.

Der Fall Kienkämper wird damit nun endlich aufgerollt werden können. Als Kienkämper im Februar aus Düsseldorf geflohen war und verworrene Verhältnisse in seiner in Konkurs geratenen Kiebigroßhandlung zurückgelassen hatte, nahm sich die Untersuchungsbehörde der Angelegenheit an, da Kienkämper verdächtigt war, Unregelmäßigkeiten und unzulässige Finanzaktionen begangen zu haben. Er ist auf Grund des in dem gegen ihn schwebenden Verfahrens erlassenen Haftbefehls in Untersuchungshaft genommen worden.

Es wurde damals bei der ersten Untersuchung festgestellt, daß K. es verstanden hatte, sich von Geschäftsfreunden in Essen, Duisburg, Bonn und Köln Gefälligkeitsakzepten zu verschaffen, deren Höhe sich auf etwa 160.000 Mark belief. Kienkämper war außerdem noch Verwalter des Vermögens einer Witwe in Godesberg, deren Vermögen etwa 300.000 Mark betragen haben soll. Kienkämper, das wird ihm vorgeworfen, soll die Effekten aus dem Vermögensverwalter in Höhe von 250.000 Mark 1927 verkauft haben, der Dame aber 1929 eine Auffüllung von Effekten übergeben haben, die er längst nicht mehr besaß. Als von Kienkämper Rechenschaft gefordert wurde, kam man hinter seine Verfehlungen. Das Haus in Godesberg in dem die Dame wohnt, ist mit einer Sicherungshypothek zugunsten der Kiebig- und Summwerke in Eupen belastet, deren Generalvertreter Kienkämper war. Als das Vermögen durchgebracht war, hat Kienkämper die Wechselgeschäfte in Ruhe gebracht. Vor seiner Flucht im Februar hat sich K. aus der Kasse seines Geschäftes 1000 Mark ausbezahlt lassen, während er seine Familie vollkommen mittellos zurückließ. Man vermutete damals, daß K. sich vorher Guthaben im Auslande angeeignet habe; daß hat sich wahrlich aber nicht bewahrheitet, denn sonst würde Kienkämper nicht schon nach vierzehn Monaten zurückgekehrt sein.

Der 100.000-Mark-Fonds des Ertibundes.

Düsseldorf, 23. Juli. Die von unterrichteter Seite verlautet, wird Staatssekretär Schmidt vom Reichsministerium für die besetzten Gebiete nunmehr im Einvernehmen mit dem Minister Trevelyan und dem Vorsitzenden des Ertibundes und Stahlwarenindustrieverbandes Ertibund, Direktor Zell (Düsseld.) in der zweiten Hälfte dieser Woche mit dem Ertibund und den Verbänden der Reichs- und Belterter Industrie die von ihm in Aussicht genommenen Verhandlungen über die Verwendung des im Jahre 1927 dem Ertibund zugehenden 100.000-Mark-Fonds führen. Als Verhandlungsort ist vom Staatssekretär Schmidt Düsseldorf oder Ertibund in Aussicht genommen. (Dieser 100.000-Mark-Fonds hat, wie mehrfach berichtet, zu dem sogenannten „Doktorhut-Prozess“ geführt, der demnach in zweiter Instanz verhandelt werden soll.)

Die Bedeutung der Krankenversicherung Schluß des Krankenversicherungskongresses in Köln.

W. Köln, 23. Juli. Den Höhepunkt des vom gesamten Verband der Krankenkassen Deutschlands veranstalteten Kongresses bildete heute der Vortrag des Ministerialdirektors im Reichsarbeitsministerium Dr. Grieser. Der Vortragende sprach zunächst über die persönliche Einstellung Minister Ertibunds zu den schwebenden sozialpolitischen Fragen. Danach führte der Reichsarbeitsminister sich dem Verband und seinen Führern sozialpolitisch und persönlich verbunden. Dr. Griesers Aufgabe war, die wirtschaftliche und ethische Bedeutung der deutschen Sozialversicherung in unsere Zeit herauszustellen und ihre Aufgaben zu umschreiben. Er wählte als Beispiel dafür die Krankenversicherung: die Krankenversicherung ist die älteste und wichtigste unter allen deutschen Sozialversicherungen; sie betreut heute 21 Millionen Versicherte, 15 Millionen Familienangehörige und 800.000 Waisen; sie dient, wie keine andere, der Erhaltung und Stärkung der Volksgesundheit. Die Krankenversicherung könne nur leben mit der Stetigkeit der Versicherten, der Verantwortlichkeit der Ärzte und der Wirtschaftlichkeit der Verwaltung. Zuletzt sprach der General des Strahleninstituts der Allgemeinen Ortskrankenkasse Köln, Dr. Pöschel, über Wesen und Ziele der Krebsforschung. Der Kongress fand seinen Abschluß mit einer Rheinfahrt.

Fährlicher Verkehrsunfall.

W. Geseke, 23. Juli. Von einem Lastkraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet wurde gestern mittag gegen 12 Uhr auf der Kölnerstraße der Greiser Wulfard Bredermann. Der Getötete wollte, aus der Ennepestraße kommend, die Kölnerstraße überqueren und hatte ein Fuhrwerk vorbeifahren lassen, den direkt folgenden Lastkraftwagen aber nicht gesehen, so daß er sofort daborgelassen ist. Den Führer des Lastkraftwagens trifft keine Schuld, da er mäßig gefahren ist und Warnungssignale gegeben hat.

Wetterbericht.

Mittwoch, den 23. Juli, 8 Uhr morgens.

Station	Wind	Wetter	Temp.
Düsseldorf	SSO stark	bedeckt	14
Bonn	SSO stark	bedeckt	13
Köln	SSO stark	bedeckt	13
Frankfurt	SSO stark	bedeckt	13
Hannover	SSO stark	bedeckt	13
Berlin	SSO stark	bedeckt	13
Wien	SSO stark	bedeckt	13
München	SSO stark	bedeckt	13
Paris	SSO stark	bedeckt	13
Brüssel	SSO stark	bedeckt	13
Amsterdam	SSO stark	bedeckt	13
London	SSO stark	bedeckt	13
Stockholm	SSO stark	bedeckt	13
Helsinki	SSO stark	bedeckt	13
Oslo	SSO stark	bedeckt	13
Reykjavik	SSO stark	bedeckt	13
London	SSO stark	bedeckt	13
Paris	SSO stark	bedeckt	13
Brüssel	SSO stark	bedeckt	13
Amsterdam	SSO stark	bedeckt	13
London	SSO stark	bedeckt	13
Stockholm	SSO stark	bedeckt	13
Helsinki	SSO stark	bedeckt	13
Oslo	SSO stark	bedeckt	13
Reykjavik	SSO stark	bedeckt	13

*) Vulturbild der Beobachtungen nicht erhalten

Beobachtungen in Elberfeld

Station	Wind	Wetter	Temp.
Düsseldorf	SSO stark	bedeckt	14
Bonn	SSO stark	bedeckt	13
Köln	SSO stark	bedeckt	13
Frankfurt	SSO stark	bedeckt	13
Hannover	SSO stark	bedeckt	13
Berlin	SSO stark	bedeckt	13
Wien	SSO stark	bedeckt	13
München	SSO stark	bedeckt	13
Paris	SSO stark	bedeckt	13
Brüssel	SSO stark	bedeckt	13
Amsterdam	SSO stark	bedeckt	13
London	SSO stark	bedeckt	13
Stockholm	SSO stark	bedeckt	13
Helsinki	SSO stark	bedeckt	13
Oslo	SSO stark	bedeckt	13
Reykjavik	SSO stark	bedeckt	13
London	SSO stark	bedeckt	13
Paris	SSO stark	bedeckt	13
Brüssel	SSO stark	bedeckt	13
Amsterdam	SSO stark	bedeckt	13
London	SSO stark	bedeckt	13
Stockholm	SSO stark	bedeckt	13
Helsinki	SSO stark	bedeckt	13
Oslo	SSO stark	bedeckt	13
Reykjavik	SSO stark	bedeckt	13

Wetterausblick bis Freitag:

Mäßig und ziemlich kühl mit noch vereinzelten Regenschauern.

Graue Haare nicht färben!

ENTPULP-Haare-Färbungsmittel bewirkt auf ganz natürliche Weise graue Haare, indem es die Haarwurzel zu neuer Fortbildung und Wiedergeburt anregt. Dieses Mittel ist absolut harmlos und verursacht keine Kopfschmerzen, Hautausschlag oder Schuppen. Flasche Mk. 4.80. Preisliste beiliegen.

In Elberfeld: In allen Apotheken, bestmmt Reichshaus Apotheke, Berlinerstr. 57. In Barmen: Rathaus-Druckerei, Wertheimerstr. 6. In Völsberg: Hansa-Druckerei.

Rundfunk - Programm

Dienstag, den 24. Juli

- Langerberg, Münster (Münster, Münster)**
- 6.45 Uhr: Sendeübertragung.
 - 7.00 Uhr: Wettervorhersage. (Schallplatten)
 - 7.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 7.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 7.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 8.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 8.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 8.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 8.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 9.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 9.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 9.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 9.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 10.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 10.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 10.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 10.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 11.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 11.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 11.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 11.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 12.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 12.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 12.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 12.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 13.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 13.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 13.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 13.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 14.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 14.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 14.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 14.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 15.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 15.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 15.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 15.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 16.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 16.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 16.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 16.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 17.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 17.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 17.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 17.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 18.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 18.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 18.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 18.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 19.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 19.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 19.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 19.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 20.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 20.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 20.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 20.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 21.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 21.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 21.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 21.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 22.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 22.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 22.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 22.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 23.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 23.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 23.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 23.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 24.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)

- Wuppertal, Düsseldorf (Wuppertal, Düsseldorf)**
- 6.45 Uhr: Sendeübertragung.
 - 7.00 Uhr: Wettervorhersage. (Schallplatten)
 - 7.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 7.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 7.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 8.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 8.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 8.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 8.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 9.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 9.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 9.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 9.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 10.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 10.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 10.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 10.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 11.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 11.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 11.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 11.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 12.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 12.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 12.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 12.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 13.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 13.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 13.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 13.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 14.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 14.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 14.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 14.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 15.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 15.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 15.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 15.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 16.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 16.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 16.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 16.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 17.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 17.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 17.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 17.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 18.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 18.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 18.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 18.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 19.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 19.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 19.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 19.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 20.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 20.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 20.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 20.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 21.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 21.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 21.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 21.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 22.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 22.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 22.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 22.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 23.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 23.15 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 23.30 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 23.45 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)
 - 24.00 Uhr: Sendeübertragung. (Schallplatten)

Der Befreiungstag in Koblenz

Von unserem zur Hindenburg-Rheinfahrt entsandten Sonderberichterstatter.

Koblenz, 22. Juli. (Eigener Draht-Vericht.) Leuchtend stand die Sonne am Himmel, als kurz nach 8 Uhr Reichspräsident von Hindenburg in Eltvile in Begleitung seines Gattens, des Reichsministers von Simmern, und einer Reihe sonstiger Gäste den Dampfer „Kaiserin“ der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft bestieg, um rheinabwärts den schönsten Teil des Stromes in der rheinischen Landschaft an sich vorbeiziehen zu lassen. Von allen Dörfern und Städten, an denen das stolze Schiff vorbeifuhr, grüßte ihn der Jubel des rheinischen Volkes, das seinen Befreiungstag überall im preussischen Gebiet heute beging. Tausende von jungen und alten Verehrern des großen Reichspräsidenten umfängten Stromabwärts die Ufer, und der alte rheinische Brauch, derartiger Feste mit Böllerschüssen zu begehen, auf die die Schiffe der Dampfschiffahrt zu Berg und zu Tal antworteten, schaffte die rechte Feiertagsstimmung. Die ganze Stromstrecke entlang.

Den Nachmittag feierte die Stadt Koblenz, in der na viele tausende Besucher von auswärts eingefunden haben, den Präsidenten als ihren Ehrenbürger. Ungeheure Menschenmengen durchfluteten die Straßen, und die Stimmung hat hier so ungefähr den Höhepunkt der ganzen Festesfreude am Rhein erreicht. Nachmittags hatte Hindenburg dem Ehrenbreitstein einen Besuch ab.

Auf dem Ehrenbreitstein.

Auf dem Ehrenbreitstein hatte nach ein Schützengraben aufgestellt, der den Reichspräsidenten mit Bedeckungsträgern begründete. Turnistische Darbietungen brachten weitere Abwechslung in das bewegte Bild. Dann schritt der Reichspräsident die Front der Veteranen ab und tauchte bald hier einen Händedruck, bald dort ein freundliches Wort aus.

Bei dem Abendessen.

Das die Stadt dem Reichspräsidenten gab, hielt der preussische Innenminister Prof. Dr. Baumbach eine Rede: Ein Tag voll von unbeschreiblicher Stimmung und besonderer Schönheit geht mit dem heutigen Abend zu Ende. Hinter uns liegt die Fahrt auf dem Rhein, dem deutschen Strom, dessen Schönheit und Reiz seit Jahrhunderten von deutschen Dichtern gepriesen und besungen worden ist. Der feierliche Empfang in der

alten Stadt Koblenz, der Jubel der Bevölkerung am Deutschen Eck haben die feierlichen Einbrüche dieses Tages gekrönt. Für diese unvergesslichen Stunden ihnen, Herr Oberbürgermeister, und damit der gesamten Koblenzer Bevölkerung den Dank der anwesenden Gäste zu sagen, ist mir eine besondere Ehre und Freude.

Das Reich und Staat nach Wahrung der zur Verfassung stehenden Mittel zu helfen imstande sind, ist für die Stadt Koblenz bereits gegeben und wird weiter gegeben. Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, nicht so sehr durch Hilfe von außen, als vor allem durch eigene Kraft wird ihrer schönen Stadt Rettung kommen. Wirtschaftliche Not laßt auf ganz Deutschland. Unabsehbar schwer sind die Zeiten, in denen Millionen fleißiger Volksgenossen keine Arbeit finden. Aber gerade heute, da unser Blick in die Vergangenheit zurückschweift, müssen wir uns sagen: Nur der eiserne Wille zum Wiederaufstieg kann uns besseren Zeiten entgegenführen. Das gilt nicht nur für das ganze deutsche Vaterland auch für die Stadt Koblenz.

Den Abschluß

der Feierlichkeiten bildete die glänzende Beleuchtung der Feste Ehrenbreitstein und des Deutschen Ecks.



Hindenburgs
Ankunft
in Koblenz

Unerwartete Wahlausgaben für Berlin.

Die durch die Reichstagsauflösung notwendig gewordenen Neuwahlen haben auch eine unangenehme Auswirkung auf den Berliner Stadtkassenetat. Da für das Jahr 1930 keinerlei Wahlen mehr bevorstehen, sind nämlich in dem Haushaltsplan der Stadt Berlin fast gar keine Mittel für die großen Ausgaben eingelegt worden, die die Wahlen stets verursachen. Während im Etat des Haushalts 1929 ein Betrag von 300.000 RM. für diese Zwecke eingelegt war, sind diesmal nur 100.000 RM. als Ausgabenposten vorgesehen, mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß 1930 keine Wahlen stattfinden. Diese Annahme ist nun hinfallen geworden. Im Jahre 1928, wo allerdings Reichstags- und Landtagswahlen stattfanden, bezogen die städtischen Kosten dafür 650.000 RM., allerdings wurden der Stadt Berlin 241.000 RM. auf Grund des Paragraphen 43 des Reichswahlgesetzes zurückerstattet, so daß die Stadt Berlin immerhin noch 410.000 RM. als eigene Kosten zu zahlen hatte. Die Unterhaltung der Wahlämter und die Besoldung der dort beschäftigten städtischen Beamten belastet übrigens die städtischen Finanzen fortlaufend, auch wenn keine Wahlen stattfinden. Diese Wahlämter sind nämlich dauernd mit städtischen Beamten besetzt und allein für diese Zwecke sind 60.000 RM. jährlich notwendig, die sich auch diesmal im Etat finden. Die Auflösung des Reichstags und die bevorstehenden Neuwahlen werden die Stadt Berlin also mit einer nicht erwarteten Ausgabe von einigen hunderttausend Reichsmark belasten, so daß sich das Defizit vergrößern wird.

Sonderposten

im

AUS VERKAUF

Ein Posten Damen-Schürzen 45,- Jumperform, Siamosen, oder uni- ledantkantenstoff mit Druckpassé.	Ein Posten Festonpassen 38,- Schulterabschluß aus breiter Glanz- garnletztware Stück	Ga. 2000 Paar Damen-Strümpfe 88,- durchweg prima waschk. seid. Qual. in Bemberg, Celis u. and. Spezial- fabrikaten, z. T. II Wahl, 1.55, 1.15,
Ein Posten Kissen-Bezüge 98,- mit Flachstückerlei und reicher Hohl- saum-Garnitur	Ein Restposten Kleiderkragen 25,- moderne Bindeform, Volle mit Valenciennes Stück	Ga. 1200 Paar Herren-Socken 48,- Kunstseide oder Seidenfaser plattiert, beste Qualitäten, in mod. Mustern mit klein. Schönheitsfleckern, 1.15, 88,
Ein Posten Unterkleider 245,- Charmeuse, maschinenf., mit breitem Spigen-Galon, fehlerfreie Ware .	Ein Restposten Herren-Taschentücher 15,- in Linonqualität, weiß/weiß oder weiß/bunt gerandet Stück	Gewaltige Mengen Damen-Schlüpfer 48,- bewährte Qualitäten in vielen Far- ben und allen Größen, 1.50, 78,
Ein Posten Hemdhoseri 98,- aus gutem Wäschestoff, mit Feston- motiv und feiner Klappelspise .	Ga. 1500 Stück Selbstbinder geschmack- volle, mod. Muster, zu unglaublich niedrigen Räumungspreisen . . . 1.50, 88,	Riesenposten Herren-Trikotagen 155,- Einarmhemden, Makohosen, Unter- jassen, vorzügliche Qualitäten, alle Größen 2.45, 1.80,

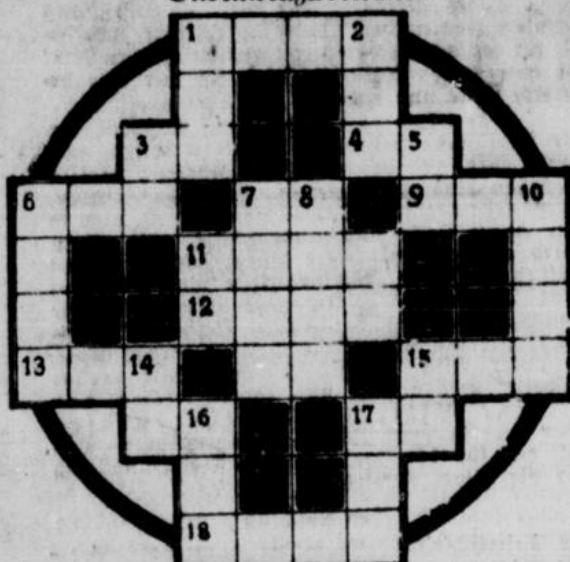
W. Strauß

BARMEN MITTELSTR. 1-7

Unsere gesamten
Restbestände
**Hand-
Taschen**
bis zu den elegantesten
Modellen im Preise
enorm ermäßigt!

Rätsel-Ecke

Silberkreuzworträtsel.



Die 48 Silben:

a - ban - bek - bri - de - de - de -
der - ein - en - er - fol - ge - ge -
gra - in - ka - ka - ka - kel - la -
la - le - le - mal - me - na - nie -
no - nos - o - o - pe - phie - ra - re -
ri - sa - se - ste - ta - ter - tro -
um - wa - wand

Sind in die weißen Felder der Figur so einzutragen, daß die beizifferierten Reihen Wörter von der nachfolgenden Bedeutung bilden.

Senkrech: 1. spanische Münze; 2. altgermanisches Land, jetzt Landschaft in Italien; 3. altes Getreidemah; 5. Maurerwerkzeug und Hausgerät; 6. nordamerikanischer Freistaat; 7. Geschlechtsleier; 8. Vertreter der Interessen des landwirtschaftlichen Grundbesitzes; 10. im Krieg gefürchtet, im Warenaustausch nützlich; 14. landwirtschaftlich wichtiges Mineral; 15. Kleid; 16. geschichtlich bekanntes Schloss des Papstes Gregor VII.; 17. öde Gegenb.

Wagerech: 1. Brennstoff; 3. britische Insel im Mitteländischen Meer; 4. Abkürzung; 6. alte griechische Göttin; 9. weiblicher Vorname; 11. Schreibart; 12. Inselgruppe bei Afrika und Eingeborgel; 13. altägyptische Frauengestalt; 15. was dem Führer oft erst Bedeutung gibt; 17. rechnerische Wendung; 18. bekannter, einst sehr beliebter spanischer Tanz.

Bilderrätsel.



Telegrammrätsel.

Die Punkte und Striche entsprechen den einzelnen Buchstaben der nachfolgenden in anderer Reihenfolge aufgeführten Wörter. Diese Wörter sind so zu ordnen, daß die Punkte des obigen Telegramms treffenden Buchstaben ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Wort - Bande - Derby - Reize - Gehör - Horn Linde - Rest - Schere - Laufend - Wanda - Wandrer

Lösungen der Rätsel in der nächst. Mittwochnummer

Lösungen aus Nr. 164.

Kreuzworträtsel: Senkrech: 1. Haus; 2. Leim; 4. W; 5. R; 9. Rot; 10. Eis; 11. Welle; 12. Adler; 14. Rot; 15. Dom - Wagerech: 3. Alp; 5. Ader; 6. Ru; 7. Ober; 8. in; 9. Rafe;

Tetjes Erbschaft

Roman von Hans Erasmus Fisoher

(9. Fortsetzung.)

Der Offizier, ein großer, eleganter Mann, stellte sich Tetje vor.

Ich muß Sie jedoch bitten, jeder meiner Anweisungen widerspruchslos und unverzüglich zu gehorchen in unter aller Interesse."

Tetje versprach es.

Die Fahrt ging los. Mit der Kadawanna-Fähre fuhr das ganze Aufgebot über den Dufion. Man hatte riesige Segeltücher über die Autos gespannt, so daß sie wirkten wie harmlose Transportwagen.

Tetje konnte nichts sehen, Eingepfercht sah er zwischen den Polizisten, sein Kopf lehnte friedlich an dem kalten Lauf eines Karabiners.

Das Wasser des Dufions gurgelte unter ihnen. Sprechen, Rauchen war verboten.

Durch einen Spalt schimmerten die Spiegellichter der Schiffe.

Dann ging es durch Doboken. In der Nähe von Mama Bladpoole kamen sie vorbei.

Durch finstere Straßen, durch das Seemannsviertel, wo War neben War, Café neben Café lag, wo das fahrende Volk aller Länder die Räder durchdrückte, spielte, trank, wülfelte, hier wurde überfallen und gefesselt, reihenweise standen Straßenmädchen vor den Lampen der Lokale.

Dann ging es durch eine stille, kleine Straße. An einem dünnen Schild las Tetje einen Namen.

Vor dem Hause Nr. 60 hielten die Wagen.

Der Offizier bedeckte die Segeltücher ab.

Nr. 60 soll es sein, meinte Tetje. Franklin steht vor der Tür. Zwanzig Mann gehen durch Nr. 56, der Hauswirt ist telefonisch benachrichtigt, und besetzen den Hof und den Hinterausgang von Nr. 60. Sehn Mann gehen über das Dach von 56 auf das von 60 und verteilen sich auf die Bodentücher. Schloßer Rarger geht zunächst allein nach Nr. 60 und schließt mit dem Dietrich die Haustür auf. Dann gehen so geräuschlos wie möglich zehn Mann die Treppen hinauf. Auf mein Zeichen - ich hebe die rechte Hand - schlagen Williams, Rody und Conston mit ihren Karabinern die Korridortür ein, die bestimmt durch Ketten gesichert ist, bei der also der Dietrich überflüssig wäre. Die anderen sieben gehen mit entschlossenem Revolver in die

Wohnung. Der Hauswirt von 60 hat gesagt, daß die Wohnung in Nr. 60 nur aus zwei Stuben und einer Küche besteht. Die Stuben liegen rechts. Die drei mit den Karabinern bleiben an der Korridortür stehen und halten die Küchentür sowie die Toiletentür im Auge. Die anderen sieben bringen vier zu vier, ich bin bei der Gruppe Bomber, in die Stuben. Bei der letzten Gegenwehr ist von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Sollte die Bande von Tox im Hause sein, so fassen die letzten zehn, die unten die Haustür bewachen, daß kein Mensch das Haus verläßt. Hat jeder verstanden? Hat jeder das Bild von Cliff Tox im Kopf?"

Alle nickten.

"Mr. Müller kann sich mir anschließen, wenn er will. Können Sie schaden, Mr. Müller?"

"Und ob. Ich war Schwarzhäute an der Westfront."

Der Offizier verstand nicht genau, wie taktvoll Tetje darauf hinwies, daß er Soldaten derselben Nation, die jetzt dabei waren, seinen Freund Charlie zu retten, mit geübtem Auge abgetastet hatte.

Die Straße war unheimlich still. Es waren Häuser, die demnachst von der Stadt New York wegen Bauqualität abgerissen werden sollten, und nur noch von wenigen Menschen bewohnt wurden.

Sanftlos ging das Wandervor sich. Tetje hielt eine Mauerpistole in der Hand. Der Schloßer hob sein Taschengesch.

Das Haus war auf.

Der Offizier, Tetje und die Polizeibeamten betraten den finsternen Gangflur von Nr. 60. Es gab keine Treppenbeleuchtung.

Die Treppen knarrien und knarrien. Tetje schüttelte Angst und Wasser, Fett und Seife.

Erste Etage.

Er sah ein weiches Reflexlichtbild: Morion, stand darauf.

Man hörte die lebhaften Atemzüge der Polizisten.

Andershalb. Treppenaufgang.

Ein knackernder Gahn. Jemand hatte vergessen, seinen Revolver zu entriegeln.

Auch Tetje. Mit einem Ruck ließ er die erste Kugel aus dem Magazin in den Lauf springen.

11. wo; 13. Reihelba; 16. Reife; 17. Tee; 18. Rum.

Logogriff: Tanne, Tante, Tange.

Gleichklang: Spiane, Spiane.

Bilderrätsel: Gezeichnete Tanten.

Beginn der Bayreuther Festspiele.

Eröffnung mit dem Tannhäuser.

Drahtbericht unseres nach Bayreuth entsandten Sonderberichterstatters

Bayreuth, 22. Juli. Vor einem mit Engländern, Amerikanern und Italienern fast durchsetzten Publikum begannen die Bayreuther Festspiele mit einer Aufführung des Tannhäuser. Im Solistischem spielte sie in der Ideenverkörperung der Elisabeth durch Maria Kallier, der der Wolfram von Herberich durch den Bassisten am nächsten kam. Siegmund Elfinck vermochte wegen sehr starker Indisposition nicht ganz zu überzeugen. Lebhaft interessierte die jugendliche, stimmliche Venus von Ruth York-Urden. Das Venusberg-Bacchanal erhielt durch Tänzer und Tänzerinnen des Laban-Kreises und der Hofkapell-Tanzbühne lebhaft und gut aufbereitete Bewegungszüge, wenn auch nicht sinnlichen Zauber.

Siegfried Wagners Regie und Hugo Mübels Chorleitung setzten ihre höchsten Triumphe in der Gestaltung des zweiten Aktes, den Toscaninis strenge Stabführung bei der bewegten Zeitnahme zu härtester Wirkung steigerte, wie überhaupt seine geniale Musiker- und Dirigentenpersönlichkeit in ihrer, Wagners Intentionen bis ins kleinste unbedingt folgende Leitung dem Abend ihres Stempel aufdrückte. Das Orchester war herrlich, die Bühnenbilder von Curt Schalein waren geschickt auf raumbildenden Eindruck angelegt. Die Aufführung hat aus einer abgeklärten Oper ein verinnerlichtes musikalisches Drama gemacht. Der Jubel des anverkauften Hauses war nach dem letzten Akt enthusiastisch und andauernd.

Bayreuth, 23. Juli. (Drahtb.) Vertreter der Reichsarbeitsgemeinschaft der deut-

chen Presse haben heute beim Grabe Richard Wagners einen Kranz niedergelegt mit der Widmung: „Dem Meister - Die deutsche Presse.“

Wuppertaler Künstler in Bayreuth.

Bei den Bayreuther Festspielen spielen in diesem Jahre wieder eine ganze Reihe Wuppertaler Künstler mit. So Heinz Krath als Assistent von Prof. Hugo Mübel-Berlin für die Einstudierung der Chöre, ferner der früher in Elberfeld, jetzt in Berlin tätige Kapellmeister Hr. Alfred Schmitt als Solopositor. Joachim Sattler singt den Froh im Rheingold, den ersten Hiltner im Parsifal, den Holo in Tristan und Heinrich den Schreiber im Tannhäuser. Im Chor wirken mit Kannelise Jäger und Lorenz Wächter - beide aus Elberfeld - im Orchester Walter Dreßler, Ely Edel, Fritz Kahl (Violine), Karl Baasch, Theodor Dörmel (Viola), Ernst Grote (Cello) und Hermann Triefel (Horn), alle aus Elberfeld.

Die Klage der Hamborner Bühnenmitglieder abgewiesen.

Hamborn, 22. Juli. Das Bühnenschiedsgericht in Altona verhandelte am Dienstagmittag zum dritten Male in der Klage der Hamborner Bühnenmitglieder gegen die Stadtverwaltung. Nachdem die Bemühungen des Gerichts, auf Grund des Beschlusses des Ständesausschusses von Duisburg-Hamborn einen Vergleich anzubringen, monach den ausgetretenen Bühnenmitgliedern abgelehnt worden, geschiedt waren, sollte das Schiedsgericht einen Schiedsspruch, monach die Klage der Bühnenmitglieder kostenpflichtig abge wiesen wird. In der Urteilsbegründung wurde angeführt, daß die Stadtverwaltung Duisburg-Hamborn sich durchaus korrekt und entgegenkommend verhalten habe. Es sei a. d. der Verhandlungen kein Zweifel darüber geblieben worden, daß das Weiterbestehen des Hamborner Stadttheaters durchaus ungewiß gewesen wäre.

Wenig wie. Kurzer Blick einer Taschenlampe: Franklin. Griff an die Tür. ... sie war nur angelehnt. Der Offizier schob sie einen Spalt auf. Alle lächelten gespannt. Man hörte unmerklich laut eine Stimme, eine tiefe donnernde, wütende, brüllende Bahstimme.

Das war ... das war doch ... hurra!!! ... Charlie! Tetje gab es dem Offizier zu verstehen. Jetzt flachte etwas. Eine Frau freilachte. Der Offizier gab das Zeichen.

Wicht Mann und Tetje mit entschlossenen Revolvern sprangen in den Korridor. Mit Riemenläden zu der einzigen Tür, woher die Stimmen kamen, durch die Lichtstimmchen lief.

Kolben knirschten. Gold splitterte frachend, der Rahmen brach, die Türöffnung fiel heraus. Acht Revolver sausten herab.

Die Spannung war zerplatzt wie eine Seifenblase.

Tetje rief durch die Kette und Hand, den Revolver in der geladenen Faust vor einem heranziehenden Bild.

In der Mitte des kleinen, schattigen Zimmers unter einer grünlich-gelben Gaslampe, stand Charlie, so wie ihn Tetje zum ersten Male gesehen hatte, mit nadttem Oberkörper. Das ehemalsige Hemd hing in Streifen und Fetzen um ihn herum.

Auf dem Fußboden lag zunächst Conchita. Ihre rotgezeichneten Wangen waren verwischt, und statt der Schminke brannten auf jeder Wange fünf Finger, deren Handdrift unerkennbar von Charlie stammte. Die lähnen Baden waren daher aufgesplutert wie Luftballone. Sie heulte zwar herzerbrechend, war aber nichtsdestowenig ganz heil und gesund.

Die rechte Ecke des Zimmers dagegen bot ein weit interessanteres Bild: Cliff Tox lag mit hängendem Kopf und war offenbar von einem Stuhl heruntergeglitten. Aus einer Hand floß Blut. Die andere war insofern auf den Boden genagelt, als das eines von Charlies Messern mit solcher Wucht eingestochen war, daß es die Hand wie ein Papier durchschlugen und sich in den Boden gebodrt hatte.

Außerdem war Cliff Tox bewußtlos und einige andere Teile seines wertvollen Körpers waren laziert: seine linke Augenbraue war gespalten, sein Riefer hing wie eine gesprungene Feder, ein Ohrknäppchen war eingestochen, und über die Schläfe wölbte sich eine walnußgroße Beule.

Revolver waren hier nunmehr wirklich überflüssig.

Tetje schwoh vor Stolz.

er ging auf Charlie zu, drückte seine Hand auf die Schulter und sagte laut:

„Ich für dich und du für mich, durch dich und durch mich, Charlie, was?“

Charlie wurde aufgeregt, seine Brust ging auf und nieder wie unter einer Jentierlack. Bei jeder Bewegung zuckte seine Brust, sprang hoch, an ein. Seine Augen waren noch jorntig und rot, und seine Karbe brannte wie ein tiefer Schnitt.

„Bist du auch angepöft, Charlie?“

„Ne, bloß ein Stid aus der neuen Stadt. Ich hab der Aert mir rausgehissen. Und ein achtel Badenisch ist mit dabei abgegangen.“

Charlie warf sein Bein hoch. Es stimmte wirklich, eine tiefe, blinde, gefährlich aussehende Fleischwunde. Doch über solche Kapalten pflegte Charlie Tox weder nachzudenken, noch gar viel Wort zu machen.

Der Offizier musterte Cliff Tox:

„Na, dem haben Sie's ja ordentlich besorgt. Mit der Chapman kriegt ja nur noch Rechte! Viel leicht geben Sie uns erst mal einen kurzen Bericht. Wir werden Sie dann schlafen lassen und morgen bitten, das Protokoll fertigzustellen.“

(Fortsetzung folgt.)



„Als du mich heiratest, hast du mir versprochen, alle meine Ansprüche zu befriedigen.“

„Na, ich brauche ein neues Kleid.“

„Das befriedigt ich!“

Weiße Zähne, reiner Atem durch BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA

nach Hofrat Dr. Zucker. BIOX-ULTRA die schlaumonde Sauerstoff-Zahnpasta verhindert Zahnstauansatz und Zahnbelaag, als spritzt nicht auf hochkonzentriert, daher sparsamer.

Knoblauchzwiebelbalsam

ist ein vorzügliches Mittel gegen Arterienverhärtung, Schwindel, zu hohen Blutdruck mit den damit verbundenen Nebenwirkungen. Reiner aus reifen Knoblauch- und Zwiebeln gewonnen. Reiner aus reifen Knoblauch- und Zwiebeln gewonnen.

Jungbrunnen

B., Schuchardtstr. 7. C., Neubrunn 6.

Das große Verkehrsnetz aller Kleinbahnen

ist im roten Taschentfahrplan zusammengelast und ermöglicht eine gute Ueberricht über alle Verkehrsnetze im engeren Gebiet des Bergischen Landes. Der Fahrplan ist überall zum Preise von 60 Pfg. erhältlich.



Sil spült und bleicht ganz unerreich!

Wäsche, die längere Zeit gelegen hat oder falsch behandelt wurde, nimmt leicht einen grauen oder gelblichen Ton an. Weichen Sie solche Wäsche zunächst in Henko. Henkel's Bleichsoda ein. Darauf legen Sie die Stücke in die kalt bereitete Sillauge und kochen einmal eine Viertelstunde. Der Erfolg überrascht: herrlich schneeweiß und köstlich duftend geht das Wäschgut aus dieser Behandlung hervor.

Sil zum Bleichen ohnegleichen!

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Perailwerke: © Henkel's Aufwäsch-, Spül- und Reinigungsmittel!

Wolkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 170 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 23. Juli

Die französischen Goldkäufe.

In Newyorker Bankkreisen fühlt man sich durch die fortwährenden französischen Goldkäufe nicht beunruhigt. Immerhin muß daran erinnert werden, daß die Newyorker Bundesreservebank anlässlich ihrer letzten Rediskonferenz angekündigt hatte, daß sie diese Maßnahme wieder rückgängig machen würde, falls sie für Amerika größere Goldverluste im Gefolge haben sollte. Großbritannien hat in der Zeit vom 10. bis zum 14. Juli für rund 1,1 Mill. Pfund Sterling Gold nach Frankreich exportiert. Seitdem sind in London weitere Goldkäufe für französische Rechnung getätigt worden, ohne daß ihr Ende in Anbetracht der unveränderten Schwäche des Pfundes gegenüber dem französischen Franken voraussehen wäre. Die Niederländische Bank hat, ihrem Ausweis vom 14. Juli zufolge, für 17,4 Mill. Gulden Gold in der zweiten Juliwoche an Frankreich abgegeben. Dieser holländische Goldverlust hat sich inzwischen, infolge weiterer französischer Goldkäufe am 15. und 16. Juli auf rund 25 Mill. Gulden erhöht. Die französischen Goldkäufe haben in Amsterdam, zumal da sie bereits leichte Anspannungserscheinungen am Geldmarkt zu zeitigen beginnen, die Hoffnungen auf eine neue Diskontsenkung der Niederländischen Bank zerstört. Als einziger der in Betracht kommenden Notenbankinstitute hat die Deutsche Reichsbank bisher, wie der Ausweis vom 15. Juli zeigt, ihren Goldbestand intakt erhalten. Die Reichsbank verhandelt diese Ausnahmestellung allerdings nur den ungewöhnlich großen Devisenabgaben, die sie — in Höhe von rund 239 Mill. RM. — im Laufe der letzten Woche trotz des Eingangs des ganzen Restbetrages des deutschen Anteils an dem Erlös der Young-Anleihe vornehmen mußte.

Die Festigkeit des französischen Franken, die zum Teil der Transferierung der Erlöse der in den einzelnen Ländern aufgelegten Tranche der Mobilisierungsanleihe zuzuschreiben ist, hält trotz der großen französischen Goldkäufe an, so daß die Möglichkeit weiterer allgemeiner Goldabflüsse nach Frankreich durchaus nicht von der Hand zu weisen ist.

Der Absatz

des Rhein-Westf. Kohlsyndikats.

Im Juni wurden vom Syndikat insgesamt 7725 512 t (8 281 776 t im Mai) abgesetzt, arbeitstägig 330 503 (318 529) t, d. h. 11 974 t mehr als im Mai 1930 und 80 124 t weniger als im Juni 1929. Von dem Gesamtabsatz kommen auf die Verkaufsbeihilfe 5570 541 t in Anrechnung, von denen 2 939 848 t ins unbeschränkte und 2 630 693 t ins beschränkte Gebiet gingen. Auf die Verbrauchsbeihilfe (Werk-Selbstverbrauch) kommen 1 525 159 t und auf den Zechen-Selbstverbrauch 629 812 t in Anrechnung. Von dem Gesamtabsatz ausschließlich Zechen-Selbstverbrauch entfallen 4 444 746 t (4 856 458 t) auf Kohlen, 1 914 870 t (1 970 801) t auf Koks und 203 402 (221 698) t auf Briketts.

Neue Kupferpreisermäßigung.

Das Internationale Kupferkartell hat den cif-Preis von Kupfer von 11,55 Dollarcent auf 11,30 Dollarcent ermäßigt. Der amerikanische Inlandspreis beträgt nach wie vor 11 Dollarcent.

Ob das jetzige, allerdings sehr niedrige Preisniveau mehr als vorübergehende Deckungskäufe der von ihren Vorräten entblößten Verbraucher hervorgerufen wird, muß angesichts der weiter rückläufigen Konjunktur in der Hauptverbraucherländer bezweifelt werden.

Blankschrauben für die USA?

In Amerika ist man infolge der Weltwirtschaftskrise genötigt, mehr als bisher auf billige Preise zu sehen. Im Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen wird die Frage angeschnitten, ob mit Rücksicht hierauf z. B. für Blankschrauben, die in den USA ja in großen Mengen verbraucht werden, sich neue Absatzmöglichkeiten aufbauen. Es wird darauf hingewiesen, daß verschiedene französische Werke bereits Probefabrisationen erhalten haben. Wenn allerdings an sich auch ein deutscher Wettbewerb gegen das teure USA-Material wohl denkbar ist, so läßt jedoch zu beachten, daß die Preise der belgischen und französischen Konkurrenz auf Grund ihrer erheblich niedrigeren Herstellungskosten erheblich niedriger sind. Immerhin dürfte die obige Frage für die Schraubenindustrie von Interesse sein.

„Eisenbahn und Kraftwagen.“

Unter der Losung „Schafft Ordnung!“ hat der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen die auf der Düsseldorfer Verkehrstagung vom 27. Mai 1930 vertretenen widerstreitenden Auffassungen in einem Sonderheft „Eisenbahn und Kraftwagen“ seiner „Mitteilungen“ einheitlich zusammengefaßt. Im Hinblick auf die Beachtung, die diese vom Langnamverein gemeinsam mit dem Institut für Verkehrsökonomie an der Universität Köln veranstaltete Tagung in der Öffentlichkeit gefunden hat, wird eine geschlossene Darstellung des Verhandlungsganges sicherlich begrüßt werden. Der Sonderdruck gewinnt vor allem insofern besondere Bedeutung, als auf dieser Tagung erstmalig führende Köpfe der konkurrierenden Verkehrsmittel unter einem unparteiischen Verhandlungsleiter zusammen-

traten, um das seit langem heftig umstrittene Problem in Rede und Gegenrede einer Lösung näherzubringen. Ein dem Heft angelegtes ausführliches Sachverzeichnis erleichtert den Ueberblick über die durchgesprochenen Verhandlungsgegenstände.

Zinssätze der Schweiz.

Nachdem der Diskontsatz der Schweizerischen Nationalbank vom 10. ds. Mts. an nur noch 2% (vorher 3) Prozent beträgt, gelangen lt. Beschluß der Schweizerischen Bankenvereinigung folgende Kontozinsen zur Verrechnung:

Girokonti 0,5 Prozent p. a. mit Wirkung ab 1. 7. 1930; Scheckrechnungen 1 Prozent p. a. vom 1. August an; Kreditorenrechnungen in Schweizerwährung 1,5 Prozent p. a. vom 1. August an, provisionsfreie Depotrechnungen in Schweizerwährung 1 Prozent p. a.; Debitorenrechnungen: Minimalzins ab 1. 8. 1930 4,5 Prozent p. a. für Vorschüsse gegen Hinterlegung von in der Schweiz börsennotierten und jederzeit leicht verkäuflichen Wertpapieren; 5 Prozent p. a. für andere wie sicherstellte oder gänzlich ungedeckte Kredite, außer der üblichen Kommission; vorübergehende Kontouberschreitungen; in provisionsfreier Rechnung 5,5 Prozent p. a. min., in provisionspflichtiger Rechnung 5,5 Prozent p. a. min. zuzüglich 0,35 Prozent Quartalskommission, mit Wirkung ab 1. 8. 1930.

Begleitpapiere

für Auslandsendungen.

Sieheben hat die Industrie- und Handelskammer Düsseldorf eine Neuauflage (10. Auflage) ihres Merkblattes „Begleitpapiere für Auslandsendungen“ herausgegeben. Das Merkblatt ist auf den Stand vom 1. Juli d. J. gebracht. Es berücksichtigt die vielen in der Zwischenzeit eingetretenen Änderungen für sämtliche europäischen Länder. Die Neuauflage weist außerdem wertvolle Ergänzungen auf. Im übrigen behandelt das Merkblatt, wie bekannt, die Bestimmungen über Ursprungszeugnisse, Rechnungen, Zollerklärungen, Konnossemente, Markierungsvorschriften und Sondervorschriften. Es ist von der Industrie- und Handelskammer zu beziehen.

Der Einzelhandel als Preisfaktor

Der Zusammenhang zwischen Einzelhandelspreisen und den Indexziffern.

In einer Aussprache, die gestern in Düsseldorf stattfand, hat der Einzelhandelsverband für Rheinland und Westfalen Gelegenheit genommen, seine Stellung zu der Preissenkungsaktion darzulegen. Es muß zugegeben werden, daß die Auseinandersetzungen über dieses in letzter Zeit besonders die Oemitter erregende Thema hier und da Formen angenommen hat, die sich nicht immer im Rahmen der Sachlichkeit bewegten. Um so begrüßenswerter ist es, daß die berufliche Vertretung der Einzelhändler im Westen einmal den Standpunkt derjenigen Stelle in aller Öffentlichkeit darzulegen bereit war, mit der der Verbraucher in engster Berührung kommt und wo er am eindringlichsten das Auf und Ab des Preisbarometers verspüren muß. Das Vorstandsmitglied des Verbandes, D. Marx, wies einmütig auf die in jüngster Zeit erhobenen Vorwürfe hin, wonach der Einzelhandel eine im Verhältnis zur Lohnsenkung stehende Preissenkung nicht mitgemacht habe. Gerade diese Vorwürfe seien es, die dem Einzelhandelsverband für Rheinland und Westfalen Anlaß gaben, Aufklärung zu erteilen. Der Einzelhandel glaube dazu um so mehr verpflichtet zu sein, als aus den bisherigen öffentlichen Ausführungen klar ersichtlich sei, daß seitens großer Kreise die inneren Verflechtungen der Einzelhandelswirtschaft nicht mit der notwendigen Klarheit durchschaut würden.

Was erstrebt wurde, wurde zum guten Teil erreicht. Der Konsument hat es sicherlich schon an seinem Geldbeutel in dem letzten Jahre und in den letzten Monaten gespürt, daß auch der Einzelhandel in irgend einer Form an den sinkenden Preiswellen, die über die Wirtschaft hinweggeht, vorübergegangen ist. Und für den, der die Dinge vorurteilslos betrachtet, ist es eigentlich nichts Neues, wenn immer wieder wie ein roter Faden durch die Darlegungen der Vertreter der einzelnen Berufsinteressen der Gedanke sich zog, daß der Einzelhandel im Grunde genommen aus eigenem wohlverstandenen Interesse schon immer den Weg gegangen ist, trotz der ihm aufgebürdeten Lasten den Verbraucher mit möglichst preiswerter Ware zu versorgen.

Anteil des Einzelhandels an der Preisbildung

der von ihm verkauften Waren, so hob das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels

Dr. Tiburtius

in seinem Eingangsreferat hervor, nur gering im Verhältnis zu den Preisen seiner Lieferanten, die durchschnittlich etwa 75 bis 80 Prozent vom Endverkaufspreis der Waren darstellten. Von den übrigen etwa 25 Prozent entfielen z. B. im Textilhandel nach den Feststellungen des Enqueteausschusses ein reichliches Drittel bis zur Hälfte auf Gehälter und 10—15 Prozent auf Steuern. Der Rest werde durch Kapitalverzinsung, Porti, Miete, Beleuchtung und ähnliche Unkosten aufgezehrt.

Der Redner betonte dann weiter: Diese Faktoren seien zu einem erheblichen Teile zwangsläufig, jedenfalls außerhalb der Einflußsphäre des Einzelhändlers begründet. Der Einzelhändler suche die Einkaufspreise durch genossenschaftlichen Zusammenschluß zu senken, was im Lebensmittelhandel bereits zu wesentlichen Erfolgen geführt habe. Eine weitgehende Verringerung der Unkosten werde in erster Linie durch Verkleinerung der Lager und dadurch ermöglichte Verringerung der Zinslasten zu suchen sein. Die tatsächliche Senkung der Preise, z. B. im Textileinzelhandel, erreiche zwischen Frühjahr 1929 und Sommer 1930 je nach der Warenqualität 10—20 Prozent, während das Konjunkturinstitut nur mit 3,2 Prozent rechne. Die Preissenkung in dieser Gruppe des Einzelhandels sei auf Grund dieser Berechnung über den Rückgang der Rohstoffpreise hinausgegangen. Die amtlichen Ziffern berücksichtigten einseitig die Preissenkungen nicht, die den Konsumenten durch Ausverkäufe und durch andere Nachlässe außerhalb der normalen Kalkulation zugute kämen. Auch die Teilzahlung mit ihren, namentlich im Handel mit

Textilien und Hausgeräten, weit erstreckten Zahlungszielen müsse in diesem Zusammenhang berücksichtigt werden, da sie den Warenbezug des Verbrauchers während der Einheit des Wirtschaftsjahres ausdehne, den Zahlungseingang beim Händler aber verringere.

Die amtlichen Preisindizes

seien zur Berechnung der Einzelhandelspreise leider untauglich, da der Lebenshaltungsindex viele Waren und Dienstleistungen umfasse, die nicht zum Einzelhandel gehörten, namentlich die unter ganz anderen Bedingungen zustandekommenden Handwerkspreise, und da der Großhandelsindex keineswegs nur die Verkaufspreise des Großhändlers an den Einzelhändler, sondern auch Preise umfasse, die zwischen Großhandel und Industrie oder Landwirtschaft entstünden, also keineswegs den Einkaufspreis und die Kalkulationsgrundlage des Einzelhändlers erkennen ließen. Die daraus entstehenden Irrtümer beeinträchtigten auch die Untersuchungen amtlicher Stellen.

Der Einzelhandel müsse seine Preise nach der Kaufkraft der Bevölkerung richten. Er habe die Erhöhung der Lieferantenpreise im Jahre 1927 trotz gleichzeitiger Steigerung mancher Unkosten erst mit einem Abstand von 3—4 Monaten mitgemacht, er habe den

Preisrückgang seit Anfang 1929

zwar auch mit einem gewissen zeitlichen Abstände aber der Höhe nach

fast in vollem Umlange den Verbrauchern zugute kommen lassen.

Die Richtigkeit dieses Urteils ergebe sich aus den Feststellungen des Konjunkturinstitutes, wenn man sie in der hier skizzierten Weise durch Mitrechnung von Preisnachlässen außerhalb der normalen Kalkulation ergänze. Dabei dürfe man nicht vergessen, daß die Steigerung mancher Unkosten, die im letzten Jahr der Wirtschaft auferlegt worden sind, wie namentlich die der Umsatzsteuer und Grundvermögenssteuer, lerne die der Frachten, sich im Einzelhandel durch die ganze Kette der vorgelagerten Gruppen von Lieferanten und Kreditoren progressiv auswirke. Ein Abbau dieser Lasten werde den Verbrauchern unverkürzt zugute kommen. Der Einzelhandel wolle mit allen diesen Hinweisen keineswegs eine Theorie des schlechten Willens gegenüber dem Bedürfnis der Verbraucher nach Preisabbau begründen. Er müsse den Grundsatz der Verkleinerung des „Nutzens“ (gleich Unkostendeckung) durch Vergrößerung des Umsatzes, also durch Preissenkung in seinen Geschäften als das wirksamste Mittel der Selbsterhaltung betrachten. Der Einzelhandel freue sich daher, wenn auch die Preise einzelner kartellgebundener Waren in der Eisenindustrie zurückgingen. Besonders wesentlich für das Preisniveau großer Gruppen des Einzelhandels würde es sein, wenn die Nachrichten über beabsichtigte Senkungen von Markenartikelpreisen, namentlich im Handel mit Drogen, Nahrungsmitteln und Schokolade, verwirklicht werden würden. Der Einzelhandel sei zu positiven Verhandlungen mit seinen Lieferanten nicht nur bereit, sondern wünsche solche Verhandlungen sogar, um dahin wirken zu können, daß auch die Preise dieser Waren, die bisher der Fabrikant ganz überwiegend allein festsetzte, der Kaufkraft der Bevölkerung angepaßt würden.

Eine Hurra-Stimmung und ein Wunderglaube an baldige Preissenkungen großen Ausmaßes dürfe leider nicht Platz greifen. Niemand solle daher aus derartigen Illusionen heraus beabsichtigte Einkäufe jetzt etwa aufschieben! Dadurch würden unnötige Kosten für Lagerhaltung im Einzelhandel wie bei seinen Lieferanten, woraus nicht Preissenkungen, sondern nur weitere Vertiefungen entstehen müßten. Ein großer Schritt auf dem Wege zu einer allmählichen Senkung von Unkosten und Preisen könne es sein, wenn die Zinslasten des Einzelhandels durch engere Beziehungen zu den Banken gemildert werden könnten.

Der Einzelhandel werde in enger Verbindung mit den anderen Wirtschaftsprüfungsgremien seine Rationalisierung fortführen. Er werde die Notwendigkeit eines Umbaus des Finanzsystems vertreten und

die Öffentlichkeit mehr als bisher über die tatsächlichen Vorgänge der Preisbildung und deren Ursachen unterrichten.

Im Anschluß an die Ausführungen von Dr. Tiburtius sprachen dann noch Vertreter einzelner Branchen. Für den Lebensmittelhandel sprach der Vorsitzende des Aufsichtsrates des Edeka-Verbandes, Kaufmann P. Schmitter-Brühl, Bezirk Köln. Der Lebensmittelhandel sei durch seine Aufgaben und seine Struktur an sich ein Feind jeder Preissteigerung. Er könne aber auch gerade deshalb in erster Linie Anspruch auf gerechte Beurteilung erheben. Entgegen der Auffassung vieler Kreise sei erwiesen, daß der Lebensmittelhandel unmittelbar einem Fallen der Erzeugerpreise folge, eine Tatsache, die im Herbst vorigen Jahres einwandfrei am Kaffee zu erkennen war, und laufend an der Butter festgestellt werden könne. Allgemein seien die Preise für Lebensmittel im Einzelhandel seit Mitte des vorigen Jahres um 10 bis 15 Prozent gesunken. Das Problem habe jedoch neben diesen Feststellungen in erster Linie die Notwendigkeit erkennen lassen, den Nachweis über die Vertretbarkeit der Handelsspanne zu geben, zumal da hierüber große Unklarheit in den Käuferschichten herrsche.

Der Redner kam zu dem Ergebnis, daß die Handelspanne des Lebensmittelhandels in jeder Beziehung vertretbar, sogar unzureichend sei, wenn man die Verzinsung des Eigenkapitals des Kaufmanns und die Entlohnung der mitarbeitenden Familienangehörigen ordnungsmäßig berücksichtige. So stelle das Problem der Preissenkung nicht ein Problem der Handelspanne, sondern ein solches der Produktionskosten dar. Abgesehen von der Beurteilung der Bankzinsen und des Reklamewesens dürfe bei der Prüfung der Produktionskosten nicht vergessen werden, daß die Industrie vor allem stabile Verhältnisse brauche. Nicht durch äußeren Zwang könne die Wertschöpfung der Produktion gelöst werden, sondern nur durch ursächlich betriebmäßige Einwirkungen.

Der zweite Vorsitzende des Einzelhandelsverbandes, Düsseldorf, A. Naas, betonte, daß in allen Zweigen und Gattungen des Textileinzelhandels seit 1926 eine systematische Preissenkung beobachtet werden könne. Sie betrage in der Zeitspanne von Mitte 1929 bis 1930 in den maßgebenden Industrie- und Großstädten je nach Art der Artikel 5 bis 20 Prozent. Im Vergleich zum Jahre 1926 sei der Rückgang noch erheblicher.

Auch der Vertreter des Schuhwaren-Einzelhandels, Breitkopf-Essen, hob hervor, daß der Preisabbau im Schuhwaren-Einzelhandel bereits im Jahre 1928 eingesetzt hat, preisversteuernde Zwischenglieder in der Schuhwarenverteilung seien eigentlich nicht vorhanden. Der Schuhwaren-Einzelhandel deckt zu 75 Prozent seinen Bedarf direkt ab Fabrik, die Preisspannen seien trotz den wesentlich erhöhten Unkosten derselben wie in der Vorkriegszeit, und Gebrauchsschuhwerk sei bei Vorkriegsansprüchen zu Vorkriegspreisen zu haben. Dagegen erschwerten die gesteigerten Ansprüche der Schuhverbraucher die Lagerhaltung und machten eine stärkere Kapitalinvestition notwendig. Sie verursachten 1914 nichtgekante Verluste.

Zusammenfassend darf man wohl sagen, daß der Einzelhandel sich auf den Standpunkt stellt, daß nur eine organische und keine vorgeschriebene Preissenkung möglich ist, an den Absichten, die Preise weiter zu verbilligen, nach seinen Kräften mitzuwirken.

Der Absatzrückgang bei Gelsenberg.

Die H.-V. der Gelsenkirchener Bergwerke A.-G., Essen, genehmigte den Abschluß für 1929-30, der auch das Geschäftsergebnis der Essener Steinkohlen-Bergwerke A.-G. einschließt, mit wieder 8 Prozent Dividende. Im ersten Vierteljahr des neuen Geschäftsjahres hat ein erheblicher Absatzrückgang eingesetzt. Der Förderrückgang betrug 24% Prozent. Eine weitere Einschränkung der Belegschaft dürfte unumgänglich sein. Während das Kohlsyndikat Ende v. J. eine Durchschnittsbeschäftigung von 65 Prozent aufwies, beträgt diese z. Z. nur 43 Proz. Irgendwelche Hoffnungen auf eine Besserung der Lage seien im Augenblick nicht vorhanden.

In der anschließenden Aufsichtsratsitzung wurde Geheimrat Kirdorf, der den Wunsch geäußert hatte, infolge seines hohen Alters aus der aktiven Tätigkeit im Präsidium des Aufsichtsrats auszuscheiden, einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt. Zu ordentlichen Mitgliedern des Präsidiums wurden gewählt: Dr. Vögeler und Dr. Flick, als stellvertretende Mitglieder Dr. Fritz Thyssen sowie an Stelle der aus dem Berufsleben scheidenden Mitglieder Urbig und v. Simson die Bankdirektoren Schlitter von der Debank und Goldschmidt von der Danabank. Vorher hatte die Generalversammlung eine Satzungsänderung genehmigt, wonach das Präsidium wie bisher aus drei ordentlichen Mitgliedern und drei stellvertretenden in Zukunft aus „bis zu“ drei ordentlichen Mitgliedern und „bis zu“ drei stellvertretenden bestehe, um eine größere Bewegungsfreiheit in der Mitgliederzahl des Präsidiums zu ermöglichen.

Deutsche Tuche A.-G., Leipzig. Mindestens Vorjahrsdividende. Für das Geschäftsjahr 1929 wird nach reichlichen Abschreibungen ein höherer Reingewinn ausgewiesen, so daß mindestens wieder 4 Prozent Dividende zur Verteilung kommen werden. Mit Rücksicht auf den er-

RUSCO Bremsband Kupplungsbelag Ventilatorriemen

Die unübertroffenen Erzeugnisse der größten amerikanischen Spezialfabrik in allen Größen für deutsche und ausländische Kraftwagen ab Lager lieferbar.
Ludwig Krämer, in. Automaterial, Köln-Mannsfeld
Mannsfelderstraße 4/12, Fernruf 944 55—57. — Drahtwort Kolbenkrämer.

Nr 1

Der h
hau
prüfung
ladungs
hörte
Höflich
je 13
1.10 b
Sprung
Bon t
der It
den, f
gwei d
flaner.
gelang
Sprün
waren
deut
Schwe
Sprün
Condo
Rapid
Jullus
Dias
sen m
olierter
Oberle
Men
am f
mit je
dert S
hebiel
weiter
lien, S
Schwe
land,
auf H
aelates
mit g
langen
Portie
für Ad
dann
Heiter
Die be
treier
in die
Die
Preis
Befti
tallan
gefiell
lenka
Gefan
merk
Zur
Jweite
der E
Dritte
wurde
Hilfou
Hofen
und f
No
nun
Lebige
in de
glanz
Hofen
Hofen
No
auf
nach
entbe
verei
Kun
Kun
Adin
Jüll
Nach
Etapa
auf
Jüll
Heite
schlo
Zur
heile
schwe
Häst
in E
neter

mit Hühn. u. Kleinvieh, alle Bequem.
eingefr. Gart. beim Hause, Gesamtgr.
bei $\frac{1}{2}$ Auszahlung, oder leer für 15
Zt. voll belegt. Angeb. unt. E 1770 an

10

10

Lösen Sie Ihre Eisenbahn-Fahrkarten stets einige Tage vor Reiseantritt

Pflichtkarten. — Fahrscheine mit 60-tägiger Gültigkeit. — Kostenlose Auskunft.

Im Lloyd-Reisebüro Rudolf Dahl
ELBERFELD, Neue Fuhrstraße. | BARMEN, Alter Markt 12.

Amlicher Verkauf sämtlicher Eisenbahn-Fahrkarten zum bahnamtlichen Preis.

●●● **Billardmeister Weiß (Essen) in Elberfeld** ●●●
Am Donnerstag dem 24. Juli, abends 7½ Uhr, findet im Lokale
Wwe. Fr. Rau, Bachstraße 30, Restauration zur „Autofalle“
ein großes

Billard-Turnier

auf 1000 Punkte
zwischen Herrn Billardmeister Weiß, Essen und Herrn
E. Weißgerber, W-Elberfeld statt.
Der Abend verspricht ein sportliches Ereignis zu werden.
Alle Sportfreunde laden ich hiermit herzlichst ein Ww. Fr. Rau.
Eintritt frei!

UNION

Herzogstr. - THEATER Elberfeld
Direktion: Walter Ziemann
Das Theater der guten stimmigen Filme

Sie sehen bei uns ab morgen
Donnerstag
2 Spitzen-Großfilme
der Weltproduktion

Alt Heidelberg

Nach dem weltbekannten Schauspiel
von Wilhelm Meyer-Förster
verfilmt vom Meister-Regisseur
ERNST LUBITSCH

Karlheinz Ramon Novarro
Käthe Norma Shearer

Lil Dagover
Hans Stüwe

Es flüstert die Nacht

Ein romantisches Liebeschicksal
aus der Publi.

Dazu:

Das erlebte Beiprogramm
Wochenschau, das Neueste im Bilde

— Beginn der Vorstellungen: —
An Wochentagen 3 Uhr, an Sonntagen 2.30 Uhr
Letzte Vorstellung 8 Uhr abends.
Einlaß eine halbe Stunde vor Beginn.

Wochentags bis 5 Uhr nachmitt. Einheitspreise
Jeder Parkettplatz Mark 0.60
Jeder Rangplatz Mark 1.20

Ederalsperre, Hemfurth

Herrliche, waldreiche Gegend, gute bür-
gerliche Küche, Mäßige Preise. 2312

Gast- und Pensionshaus Hühle 11.
Telephon Affoldern, Waldeck 7.

Ostseebad Dahme-1. Holst.

Fremdenh. Ant. Kitzerau, 1 M. v. Strand.
h. Zim. mit best. Verpf. August 4.30 M. 2471

Bettstätten

sofortige Abhilfe.
Alter u. oschlecht
angeben. Auskunft
umsonst. b131
Dr. med. Eisenbach,
München 22, Bayer-
straße 55/II.

Spez. Arrangement zu soliden Preisen

Pension Stütgen
Seit 1888 im schönsten Teile d. O. n. e. f. d.
am romant. Kanal. Schön. l. u. i. d. e. S. i. m.
mer. parfort. Garten. große Liegeplätze.
anerkannt gute Verpflegung. 4 Maßstäbe.
Pensionspreis 5 Mark. — Telephon 384.

Orthoform Zahnwarte

(bei gelb.) In haben
in den Apotheken.

Graue Haare?

Unauflösl. Silber-
verfärbung der alten
Haarfarbe durch

„Brouto“

Preis RM. 4. 20.
ist unauflösl. —
Wasserfeste Pigmen-
te. — Haarver-
färbung für Graue.

Parfümerie Hütt

101. Brühl. 20. 0
Verfärbung auch gegen
Radnabme.

Parfümerie Hütt

101. Brühl. 20. 0
Verfärbung auch gegen
Radnabme.

Parfümerie Hütt

101. Brühl. 20. 0
Verfärbung auch gegen
Radnabme.

Parfümerie Hütt

101. Brühl. 20. 0
Verfärbung auch gegen
Radnabme.

Parfümerie Hütt

101. Brühl. 20. 0
Verfärbung auch gegen
Radnabme.

Parfümerie Hütt

101. Brühl. 20. 0
Verfärbung auch gegen
Radnabme.

Parfümerie Hütt

101. Brühl. 20. 0
Verfärbung auch gegen
Radnabme.

Parfümerie Hütt

101. Brühl. 20. 0
Verfärbung auch gegen
Radnabme.

Gigolo



Der
schöne
arme
Tanz-
Leutnant

kommt in's

Moderne Theater

Elberfeld.

Offener Brief!

Des offenen Briefes bedient sich
irgendwer, irgendwo und irgendwann,
wenn er auf irgendwas eine ganz
besondere Aufmerksamkeit lenken
will. Diesen Zweck verfolgen auch
wir, und zwar möchten wir Ihre Auf-
merksamkeit auf unsere Freitag
beginnende Groß-Lustspielwoche
lenken. Wollen Sie sich gesund
lachen über die mitternächtlichen
Abenteuer des guten Onkel Henry im
Stundenbabel Berlin und über Dina
Gralla in dem Filmlustspiel „Wer
wird denn weinen“, dann kommen
Sie Freitag in den

Ufa-Palast Barmen

zu Siegfried Arno, Fritz Kampers
Henry Bender, Lydia Potechina,
Paul Morgan, Dina Gralla.

Haus Bergfriede

in Caub am Rhein
bietet Erholungsdürftigen angenehmen
Sommeraufenthalt. Fremdenzimmer mit
fließendem Wasser zu mäßigen Preisen.
Herri. Ausblick ins Rheintal mit Pfalz u.
Burggartenfels. Besitzer Hugo Heller, 241

Feldschloss-Bierhalle

— Wuppertal-Elberfeld —
10tamp - Wuppertal-Elberfeld
Familien - Restaurant
Mäßige Preise Billard-

Olympia



Olympia-Korrespondenz-Schreibmaschine
Buchungsmaschine mit Rechenwerk »Saldomat«

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G.

Zweigbüro Barmen:

W. Broede,

Neuerweg 3. Fernruf 62 336

BÜROS:

BERLIN N 24, Friedrichstr. 110-112 (Haus der Technik);
BREITENBURG, Kaiser-Wilhelm-Str. 66-70; DORTMUND, Süd-
wall 29, GEBELN, Neustädter Markt 11; DUISBURG,
Oststr. 61, 114 BRUNN, Kaiserhofplatz 13; FRANK-
FURT a. M., Wilhelmstr. 2; HAMBURG, Kaiser-Wilhelm-
Str. 28-31; HANNOVER, Am Schiffgraben 13; KÖLN,
Wallstr. 78 (Ecke Reichenspergerplatz); LEIPZIG,
Nikolaistraße 10, 11; MAGDEBURG, Otto von Guericke-
Str. 11; MANNHEIM, Q. 7, 23; MÜNCHEN, Kaufinger
Str. 3 (Rosen-Markt); NÜRNBERG, Lorenzer
Platz 12, 14; STUTTGART, Königstr. 33

Sie können sparen

wenn Sie **gut** und **billig** einkaufen.

Reines Schweine-Schmalz Pfd. **65**
(mit 5% Rabatt in Marken)

Dänisches Blaseschmalz Pfd. **72**
(mit 5% Rabatt in Marken)

Billige Margarinefage
dauern noch an!

Zwei Pfund 88 bei zehn Pfund
prima Qualität Abnahme billiger!

Unsere Marken „Holbutko-Großartig“
„Holbutko-Delikat“

sind — unströng — die besten!

Sie sind der vollkommenste Ersatz für teure Süßrahmbutter.

HOLBUTKO

ELBERFELD

Mühlenstraße 31
Klotzbahn 28
Königsstraße 39
Hochstraße 64
Marienstraße 40

Bachstraße 36
Neuenteich 2b
Berlinerstraße 94
Sonnborn: Hauptstraße 90
Vohwinkel: Kaiserstraße 18

Bergischer Gang

Nr. 170 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 23. Juli

Robert Schumann als Chor komponist.

Von Alfred Giesecke, Düsseldorf.

„Dampf ist die Luft um uns. Unter einer schweren Glocke verborgener Dünste liegt erschaffen das alte Europa. Ein Materialismus ohne Größe lastet auf dem Denken; hemmt die Kraft der Regierungen und der einzelnen Individuen. Die ganze Welt geht in einem weissen und niederträchtigen Gaskisnus zugrunde; er wird sie erstickend. — Öffnet die Fenster, frische Luft ströme herein, und umwehe die Atem von Feldern wie der Wind von den Bergen!“

So beginnt der große französische Dichter, Genet und Idealist Romain Rolland sein „Dampf“, aber tiefstürfendes, von größter Verachtung vor der deutschen Kunst erfülltes Buch über Ludwig van Beethoven (Beethovens Meisterjahre, Insel-Verlag). Wahrlich, der Blick auf die Großen der vergangenen Musikperiode, er tut uns bitter not. Nicht die Sinne im Feldern, die durch den Gedanken oder die Kraft gesiegt haben; die ganz allein sind es, die Kraft ihres Herzens groß waren!“ (so heißt es an anderer Stelle bei Romain Rolland).

In jenen Feldern im wahren Sinne des Wortes, aber gehört auch Robert Schumann. Mit Beethoven teilte er das Geschick, daß ein körperliches Leiden, welches er wie Beethoven mit heroischer Energie immer wieder zu überwinden suchte, hemmend in sein Leben einwirkte. Nicht ist verkehrt, als vom „vertrauten Schumann“ zu sprechen. Man muß es als gelehrtes Spielertum bezeichnen, wenn Künstler, deren Schaffen so vielfältig wie das Schumanns war, mit solchen Schlagworten einseitig abgemessen werden. Aus Versehen der Zeitgenossen kennen wir Schumann (vor allem in den Jahren, da die Krankheit noch nicht zum Durchbruch gekommen war) als einen tatenfrohen Menschen, der durchaus nicht ängstlich und scheu den an ihn heranreichenden Anforderungen auswich. Heftige Kämpfe hat er führen müssen, um seine künstlerische Stellung zu erobern. Mit beinahe heroischer Energie zog er als Leiter seiner Musikzeitung gegen Schamperel und alle wackeligen gebärdeten Dilettanten zu Felde. Es ist ja heute noch wie ehemals: „Vorüber die Künstler tage, monate, jahrelang nachgedacht haben, das wollen die Dilettanten im Huch weg haben.“ Heute wie früher über gerade Halbgebildete oder Leute, die überhaupt keinerlei innere Einstellung zu den wichtigsten musikalischen Fragen haben, es nicht einmal für notwendig halten, sich durch die Presse wenigstens über die wichtigsten musikalischen Tagesfragen zu orientieren, den denkbar schlechtesten Einfluß auf das öffentliche Musikleben aus.

Da es ja „früher“ schon so war, wird es wohl auch in Zukunft so bleiben. Neben seiner sonstigen schweren Tätigkeit wird der Künstler immer noch die „erfreuliche Gelegenheit“ haben, im Kampfe gegen musikalische Dilettanten und Kannegeheerlei zu kämpfen —. Idealismus und Liebe zu der ihm heiligen Kunst aber werden dem Streikamen immer wieder Bundesgenossen in seinem Ringen sein.

Robert Schumann war in solchen Kämpfen ein gefährlicher Kämpfer. Scharf und schneidig lag sein Schwert auf die Gegner. Vom „Kämpfer“ war in solchen Situationen nichts an ihm. Gewiß, wie jeder echte Romantiker liebt er die Natur, den deutschen Wald, die Mythen gottlicher Doms, und in seinen langsamen Schritten ist er durchaus „verträumt“, wenn auch nicht in jenem fittig rührseligen Sinne, der das alte literarische Schlagwort entstehen ließ. Jedoch ist diese „Verträumtheit“ nur eine Seite von vielen. Die heftigste bricht nach dem innigen Adagio espressivo der C-Dur-Sinfonie des jugendlich flüchtigen letzten Satzes hervor —

Robert Schumann kann denken, die heute unter dem Druck der von außen kommenden Einflüsse die Waffen im Lebenskampf schier verrostet sinken lassen wollen, ein Freund und Helfer sein!

Und soll hier seine besondere Stellung zum Chorgesang besprochen werden. Eine äußere Veranlassung, sich der Chorcomposition zu widmen, war durch Schumanns Tätigkeit als Dirigent der Liedertafel und des Chorgesangsvereins in Dresden gegeben. Die „Korvette“ op. 65, von denen Nr. 1 „Die Rose stand im Tau“, das meistgesungene ist, neben unter Schumanns Männerchören eine besondere Stellung ein.

Das eine oder andere mag bei den Männerchören des Meisters uns heute verblüfft erscheinen, aber turnhoch stehen diese Sachen über dem albernem Gefingele und dem fahlen schmäligen Zeug, das jahrzehntelang die Programme der Männerchöre beherrschte und den Männergesang dadurch in den Augen geistig gebildeter Menschen lächerlich machte. Zu den bekanntesten Chören Schumanns gehören „Der träumende See“, die überaus wichtigen, nur von den meisten in ihrer feinen ironischen Art nicht verstandenen „Minnefänger“, und die „Lotosblume“, ein einmal die meistgesungenen herausragenden. Letztere hört man die unermüdeten „Jagdlieder“ op. 137, für vierstimmigen Männerchor, mit Begleitung von vier Hörnern u. Bläsern. Hier ist vollständige Musik im

besten Sinne. Für den „großen Konzertsaal“ geeignet ist op. 68, die mit großen Mitteln gearbeitete „Korvette“. Gewisse nicht im „Schmerzental“ für doppelten Männerchor, Orchester und Orgel. Wir haben hier eine der bedeutendsten Männerchorwerke mit Orchester überhaupt vor uns, das ebenbürtig in der Reihe der Kirchengesänge (Brahms), „Korvette“ (Liszt), „Korvette“ (Wagner), und in neuerer Zeit „Korvette“ (Bach) auf (Korvette) marschieren. — Das Schwerkraft des Schumannschen Chorschaffens liegt freilich auf dem Gebiete des gemischten Chors. Da ist das einzigartige Chorwerk mit Orchester „Paradies und Peri“. Schon in der Textauswahl zeigt sich Schumanns besondere Art. Unerkennbar ist diese Verse der gemischten Chorliteratur an offenen und ver-

nabe die „große Form“ nicht beherrscht. Da sind die erschütternden „Korvette“-Szenen, der gewaltige Weiserchor „Korvette“ u. s. w. Unendlich rein und weisevoll ist die Stimmung des das Werk abschließenden Requiems. Viele von uns haben vor allem durch die Gefühlskraft eines Wälfers in der „Korvette“ dieses Werk liebgewonnen. Wird es in der rechten Weise zu Gehör gebracht, so ist noch nichts an ihm veraltet oder veraltet. Es sei hier gleich ein kleineres Chorwerk Schumanns genannt, das freilich bedeutend anpruchsvoller auftritt als die erigenannten beiden großen Werke. Es ist dies „Der Rose Pilgerfahrt“, op. 112. Die Dichtung des Werkes ist freilich etwas reichlich fürs „Gemüt“ geschrieben. Schumann hat diese an sich reizvolle Hand-

komposition zweiten Grades zu sehen. Eine Aufführung dürfte immerhin Interesse beanspruchen. Eine köstliche Verle in der Krone Schumannschen Chorschaffens ist op. 68 b, das wehmütig-stimmungsvolle „Requiem für Agnon“ (für Chor, Soli und Orgel) aus Goethes „Wilhelm Meister“. Niemand, der die Fähigkeit hat, Musik zu empfinden, wird sich dem Sauer dieser einfachen und doch so eindringlichen Melodik entziehen können.

Nachklänge vom Sängerbundesfest in Wuppertal.



Der Festwagen des Rotter Männerchors „Lindenwirtin“.

stecken Schönheiten. Der deutsche Romantiker verleugnet sich nirgendwo. Wenn uns vielleicht italienische Meister (siehe Verdis Aida) bei einem ähnlichen Motiv mehr blenden, Schumanns Musik aber erwärmt unter Inneres, wir müssen ihr nur, wie stets, wenn wir Kunst genießen wollen, mit Aufnahmebereitschaft nahen. Alle Kunstausübung ist im Grunde ihre romantische Wesen nach irgendwie romantisch! Gewiß ist da ein tiefer Unterschied etwa zwischen dem Es-Moll-Präludium des wohltemperierten Klaviers und dem Vorspiel des 3. Aktes der „Meistersinger“. Und doch, ich bin so fähig, es zu behaupten, klingt im Stimmungsgelbte nicht Verwandtes auf? Doch bleibt doch, Richard Wagner bleibt Richard Wagner; aber ist es nicht eine allen gemeinschaftliche Sehnsucht zu anderen Welten, die einem Joh. Seb. Bach die „Partita“ schenkte. Und wer sich da fast schamlos als „Zweckmüßer“ bezeichnet, d. h. als Musiker, der unter Ausnutzung eines echten Gefühls (nicht mit Sentimentalität zu verwechseln) Werke schafft, der will mit seiner sogenannten „Objektivität“ nur eigene Schwächen verdecken, oder aber: er betrügt sich selbst!

Mit gänzlicher Eingabe an den gewählten Stoff, mit einem durch keinerlei kleinliche Gesichtspunkte gehemmten Feuergeist ging Schumann an seine selbst gestellten Aufgaben. Er war keine Kompromissnatur. Er hatte den starken Willen: „ja“ und „nein“ statt „vielleicht“ und „möglich“ zu sagen. Daher gelang es ihm, Werke zu schaffen, die, wenn sie auch einem schon kleiner werden) Teil der heutigen Generation als „altmodisch“ und „veraltet“ vorkommen, einmal eine glänzende Aufzeichnung erleben werden, wenn von so manchen Versuchen und Experimenten unserer Romantiker lediglich die Musikgeschichte der Vollständigkeit halber noch berichtet.

Wie meistert ein Schumann z. B. den doch musikalisch schwer zu behandelnden „Korvette“-Text. Schon die Duettüre, stellt sie nicht das ganze Streichen um Programm und absolute Musik als hinfällig dar. Wie sehr ist diese Musik getragen vom Geiste der kommenden Handlung, und ist doch wiederum so viel Musik an sich, daß man gar nicht daran denkt, leicht erst zu gergrübeln, — man da nun absolute oder Programmmusik hört —. Es ist eben eine wundervoll stimmungsburchdrängte Einleitung, die jene Eigenkraft, die behaupten. Schumann

lung interessiert haben; er hat durch seine Musik den Text gedeutet. Der Hauptwerk des Werkes steht freilich in den Chören, aus denen der prächtige Männerchor „Mit du im Wald gewandelt“ und der frisch muntere Hochzeitschor „Im Hause des Wälfers“ besonders hervorragen. Die Soli sind teilweise etwas zu sehr dem Text verfallen. Im ganzen aber ist das Werkchen noch recht wirksam. Auch kleinere Chorgesänge sind es möglich, das Stück aufzuführen, da eine gute Originalklavierbegleitung (siehe Fassung) vorhanden ist. Die später dazu geschriebene orchestrale Begleitung ist natürlich vorzuziehen. Hier seien an weiteren kleineren Chörwerken noch genannt: „Beim Abschied zu singen“, op. 84, „Adventlied“, op. 71, „Neujahrslied“, op. 144 und dann die gentile Vertonung von Hebbels „Nachlied“, op. 108. Das letztere unter den genannten ist eine einfache, aber rührend innige Vertonung des Gedichtes: „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ (C. v. Freytag-Liebenow), das in seiner aparen Anfruchtbarkeit (2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u.

Günther Schloss
Ruth Schloss geb. v. Moock
zeigen ihre Vermählung an.
Insterburg. 24. Juli 1930. Elberfeld,
Dessauerstr. 11.

Für die uns beim Heimgang unseres teuren
Entschlafenen erwiesene Liebe und Teilnahme
sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten
Dank aus.
**Frau Käthe Emsinghoff
und Kinder.**
Wuppertal-Elberfeld, den 23. Juli 1930.

Todes-Anzeige.
Wir erhielten gestern die erschütternde traurige Nach-
richt vom Ableben unserer lieben, guten Tochter
Frau Jean Wormhoudt
geb. **Elfriede Strupp**
Sie starb am 7. Juli 1930 nach einem schweren, kurzen
Leiden im 37. Lebensjahre in Sao Paulo, Brasilien.
Um stille Teilnahme bitten:
Aug. Strupp sen. und Frau.
Wuppertal-Elberfeld, Berlinerstraße 46.

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich
habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.
Ich bin der Herr und ist außer mir kein Heiland.
Jesaja 43, Vers 1 und 11.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen
Ratschluß gefallen, meine gute Frau, unsere treubesorgte
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwiegertochter,
unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Arthur Richter
Käthe geb. Raeser
nach längerem Leiden im Alter von beinahe 55 Jahren,
wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, zu
sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Arthur Richter
Willy Richter
Grete Langenkamp geb. Richter
Erich Richter
Magdalene Oberboßel geb. Richter
Erwin Langenkamp
Paul Oberboßel
und 2 Enkelkinder.
Wuppertal-Vohwinkel, Chemnitz, Langenberg, Bochum,
Düsseldorf, St. Micheln, Koblenz u. Helbra, d. 22. Juli 1930.
Die Beerdigung findet Samstag 26. Juli, nachm. 3 Uhr, vom
Trauerhause, Vohwinkel, Bahnstraße 139, aus statt.
Das feierliche Seelenamt wird am gleichen Tage, morgens
6½ Uhr, in der Pfarrkirche zu Vohwinkel gehalten. 613

Heute mittag 11¼ Uhr entschlief sanft und ruhig
nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden mein innigstgeliebter Gatte, treusorgender Vater,
Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwa-
ger und Onkel

Albert Vogel

im 58. Lebensjahre.

Im Namen der Familie:

Clara Vogel geb. Bleckmann
Albert Vogel
Eise Vogel geb. Petig
Marlis Vogel.

Barmen (Rüdigerstr. 66), den 22. Juli 1930.

Die Beerdigung findet Freitag 25. Juli, nachm. 4¼ Uhr,
von der Leichenhalle des Unterbarmen Friedhofs aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben,
so bitten wir, diese als solche zu betrachten. †

Drucksachen für Industrie u. Handel
Werbeblätter nach
Künstlerentwürfen
illustrierte Kataloge.
Preislisten - Anter-
tung von Entwürfen
für Werbe-Drucksachen
W. Girardet, Essen.



Wella-Dauerwellen 1930

das vollkommenste auf diesem
Gebiete. Namhafte Anerken-
nungen stehen zur Verfügung.

Fachmännische Beratung
und Ausführung.

Th. Stude, Elberfeld,
nur Kerstenplatz 2. 6623

Tafelbutter

z. Zt. per 1.35 Mk. (reine Natur-
butter) versendet
in 9-Pfund-Paketen (auf Wunsch Pfund-
Stücke) zu billigsten Tagespreisen
per Nachnahme. 6115
Alfred Stahl, Heydekrug.

la Rören

Auslegen u. schwarze
Johannisbeeren, Be-
häldebeeren, Wal-
beeren, Kirschen u.
Bismarck, ver-
sch. Menge zu den
billigsten Preisen:

Otto Hölten,

Spritzkuchen-Großh.
Gta. Verkauftstellen:
Barmen-W., Säger-
straße 46, Wühling-
hausstraße 15, -
Elberfeld, Postfach 9.
u. in meinen sämtl.
Niederlagen 7b

Anzeigen

jeder Art

erzielen größten
Erfolg im

**General-
Anzeiger**

der Stadt
Wuppertal,

der
verbreitetsten
Lageszeitung
des Bergischen
Landes.

Probe-Nummern
und Kosten-
anschläge
bereitwilligst

Unser allseits verehrter Betriebsleiter

Herr Hermann Hahne

ist Montag abend nach kurzem Krankenlager,
auf der Höhe des Lebens, dahingeshieden.

Der Verstorbene war über drei Jahrzehnte
bei uns tätig und gehörte mit zu denjenigen,
die mit uns aus den kleinsten Anfängen heraus
durch Fleiß, eiserne Willenskraft unseren Be-
trieb auf die heutige Höhe gebracht haben.

Ein aufrechter, deutscher Mann, mit allen
Fasern seines Daseins seinem Berufe ver-
bunden, ein Muster treuer, ehrenhafter Ge-
sinnung, ganz und gar erfüllt von dem Gemein-
sinn, der den Beruf adelt, stand er an führen-
der Stelle unseres Betriebes als unser Vorbild.

Wir werden dem Verstorbenen unsere
Dankbarkeit auch über das Grab hinaus be-
wahren, und sein Name wird mit der Ge-
schichte unseres Unternehmens für immer
verbunden bleiben.

Schwarze & Hahne
Schwarze & Sohn G.m.b.H.

Haan, den 22. Juli 1930.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme
und wundervollen Kranzspenden beim Heim-
gange meines lieben Mannes spreche ich hiermit
allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn so-
wie den Herren Direktoren und dem Gesamtper-
sonal der Firma Leonhard Tietz nebst dem Herrn
Pfarrer R. Stolz für seine trostreichen Worte am
Grabe meinen tiefgefühlten Dank aus.

Frau Wwe. Gerhard Horsthuß.

Wuppertal-Elberfeld, den 23. Juli 1930.

 **Grigor Khatchikian aus Persien**
Reparatur und Montage von Pl., Ser- und
Pantographen. Original-Parasche 'Pant'
Fachmänn. Beratung und Auskunft
in allen Teppich Angelegenheiten
Elberfeld, Brünningstraße 2 Fernr. 28961. Begründet 1912.

Wanzen mit Brut
verkauft radikal
tugen Stücken, resp. Kammerjäger
Elberfeld, Wupperstr. 22, Tel. 36367

Deutscher Herold

Volks- und Lebensversicherungs - AG.

Hauptverwaltung Berlin SW 48, Friedrichstraße 219-220

Aus dem Geschäftsbericht für 1929

Versicherungsbestand	RM 536 062 531
Vereinnahmte Prämien	RM 29 429 696
Auszahlungen für die durch Tod fällig gewor- denen Versicherungssummen	RM 6 799 215
An die Versicherten gezahlten Gewinnanteile	RM 2 097 488
Überschuß	RM 3 239 271
Davon wurden überwiesen an die Gewinnrücklagen der Versicherten	RM 3 089 886
das sind 95,39 % des Überschusses	
Vermögen	RM 48 636 997
Prämienreserven	RM 29 384 320
Aktienkapital und freie Reserven	RM 2 315 470

Seit dem 1. Januar 1924 wurden

bis zum Schluß des Jahres 1929 an die Hinterbliebenen verstorbener Versiche- ter gezahlt	RM 21 918 389
überwiesen an die Gewinnrücklagen der Versicherten	RM 12 097 580

Berlin, 15. Juli 1930

Der Vorstand